

75 JAHRE
SEKTION NORIS

des Deutschen Alpenvereins e.V. 1904-1979

E
935

Ihr Berg-Profi

Bei Schuster haben Sie mehr
Auswahl als Sie brauchen.
Und vieles, was Sie in Deutschland
eben nur beim Schuster bekommen.

Zum Klettern, für Hochtouren
und für Trekking-Expeditionen.

Und Schuster hat die netten Leute, die sich
im Bergsport auskennen und die Sie fair
beraten. Denn Ihre Berg-Experten beim
Schuster haben die gleiche Leidenschaft
wie Sie: – Bergsport. –

Darum wird alles, was bei Schuster ins
Angebot kommt, von Ihren Berg-Experten
kritisch geprüft. Zum Beispiel



von Michael Dacher,
der zuletzt in Rekordzeit
den K2, den zweit-
höchsten Berg der Welt
bezungen hat und von
Otto Wiedemann,
einem der besten
Kletterer in Europa.

Und weil uns der Berg-
sport so viel Freude macht, liegt es nahe,
daß wir so gern in die Ferne schweifen:
Bei Schuster können Sie über 100 Reisen
zu den Bergen der Welt buchen. Und
etliche Hochgebirgs-Touren. Und erst-
klassige Kletter-Kurse. – Kommen Sie
doch mal mit!



Wir gratulieren der
D.A.V. Sektion
Noris zum
75jährigen
Jubiläum.

Katalog mit
Riesen-Reiseteil
kostenlos!

Wir haben Ihren Sport. Sie haben Ihren Spaß.

Schuster

Rosenstraße 3-6 · 8000 München 2 · Tel. (089) 24 01 24



Festschrift

75 Jahre
Sektion Noris
des Deutschen Alpenvereins
12. Oktober 1979

8 E 935

Alpenvereinsbücherei
D.A.V., München

79 873

Inhaltsverzeichnis

		Seite
Dr. Urschlechter	Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg	2
Reinhard Sander	Grußwort des 1. Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins	3
Hermann Hohenester	Grußwort des 1. Vorsitzenden der Sektion Noris des Deutschen Alpenvereins	4
	Vorstandschaft und Verwaltung der Sektion im Jahre 1979	5
	Mitgliederjubiläen im Jahre 1979	6
Hans Harleß	Allgemeine Chronik Teil I	8
Carl Winter	Allgemeine Chronik Teil II	30
Werner Weidmann	Chronik der Skiabteilung	35
Carl Winter	Festrede zum 50jährigen Jubiläum des Norissteiges	42
	In memoriam	44
	Bergsteigen in der Sektion Noris	52
Willi Linß	15. Begehung der Nordwand der Großen Zinne (Comici-Route)	60
Alfred Bayer	4. Winterbegehung der Watzmann-Ostwand	63
Armin Erdenkäufer	8. Begehung der Westwand der Aiguille du Dru	65
Herbert Baumgärtner	1. Winterbegehung der Torre di Valgrande – Nordwestwand	67
Norbert Sandner	Erlebnis Yosemite	69
	Ehrentitel – Träger	72
	Vereinsführung im Jubiläumszeitraum	73
	Mitgliederzahlen	74
	Vereinslokale	74



Grußwort

des Oberbürgermeisters Dr. Urschlechter
zur 75-Jahresfeier der
Sektion Noris des Deutschen Alpenvereins e.V.

Die Sektion Noris kann anlässlich ihres 75jährigen Jubiläums auf eine stolze Entwicklung zurückblicken. Gegründet mit 31 Mitgliedern zählt sie heute mit ca. 3700 Mitgliedern zu einer der bedeutendsten Sektionen des Deutschen Alpenvereins. Die Sektion ist ein echter Mittelpunkt der bürgerschaftlichen Begegnung und der Bergsteiger geworden. Die Gemeinschaftsleistung hat erhebliche Erfolge gebracht, indem die Sektion 1928 den Noris-Steig im Hirschbachtal ausbaute und 1959 die Fritz-Hintermayr-Hütte in Hinterglemm-Saalbach erstellte.

Dafür möchte ich namens der Bürgerschaft Nürnbergs mit herzlichem Glückwunsch der Sektion Noris den Dank und die Anerkennung Nürnbergs aussprechen.

Ich wünsche der Sektion weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung, die in bewährter Form dadurch garantiert ist, daß sie ein reiches Programm für Kletterer, Wanderer und Skifahrer anbietet.

Nürnberg, im Juni 1979

(Dr. Urschlechter)
Oberbürgermeister

Grußwort

des 1. Vorsitzenden
des Deutschen Alpenvereins e. V.
Reinhard Sander



Zum 75jährigen Jubiläum der bedeutenden Sektion Noris des DAV spreche ich hiermit namens unseres Hauptausschusses die allerherzlichsten Glückwünsche aus. Der gesamte Alpenverein mit der auf beinahe 400000 Mitglieder gewachsenen großen Bergsteigerfamilie freut sich mit Ihnen über diese langjährige erfolgreiche Vereinstätigkeit für unsere alpine Sache.

Die Sektion Noris gehört mit ihren jetzt 3700 Mitgliedern zu den ganz großen und ihre rührige Tätigkeit in den Untergruppen macht sie zu den besonders lebendigen Gliedern des Gesamtvereins. Sie haben durch den wunderschönen Norissteig im Hirschbachtal nicht nur viele Nürnberger, die dort jährlich anzutreffen sind, sondern alle Erholungssuchenden bereichert. Auch mit der Fritz-Hintermayr-Hütte in Hinterglemm-Saalbach hat die Sektion eine schöne Gemeinschaftsleistung erbracht, die allen zugute kommt und mit der zugleich dem unvergessenen Mäzen ein Denkmal gesetzt worden ist.

Gerade in unserer Zeit nimmt das Bergsteigen wieder einen neuen Aufschwung, entdeckt unsere junge Generation wieder den Reiz am sauberen, möglichst stillen Gehen in Fels und Eis, konzentriert sich der Ehrgeiz auf die Vermeidung künstlicher Hilfsmittel. Wir finden wieder zurück zu den Ursprüngen, nach denen wir angestrebt sind: Befreiung von den Zivilisationsschäden, Suche nach der unverfälschten Natur, aber ebenso der Entdeckung der inneren Werte, einer tiefen Selbstbesinnung an den eigenen Grenzen.

Daneben gewinnt unsere Gemeinschaft wieder an Bedeutung und Rang. Wir freuen uns an Kontakt und Austausch mit gleichgesinnten Menschen, die das Hochgebirge mit seinen Elementarerlebnissen fasziniert, Menschen, die noch herzlich fröhlich sein können und die sich etwas zu sagen haben.

Das Leben in unseren Sektionen des DAV ist dabei, sich von Grund auf zu erneuern. Wir danken deshalb bei diesem Jubiläum besonders den zahlreichen ehrenamtlichen Helfern in der Sektion Noris, ohne deren aufopferungsvolle Tätigkeit der Verein nicht das sein könnte was er geworden ist.

Alle guten Wünsche für die Zukunft.

REINHARD SANDER
1. Vorsitzender



Die Sektion Noris des Deutschen Alpenvereins e.V. kann am 12. Oktober 1979 auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken.

Es ist nicht mein Verdienst, aber ich freue mich, daß ich als „jugendlicher“ Vorsitzender auch meinen Teil dazu beitragen konnte, daß wir dieses stolze Jubiläum begehen können. Meine Bereitschaft, die lange in Frage gestellte Nachfolge unseres Ehrenvorsitzenden Herrn Carl Winter anzutreten, hat sich demnach für die Sektion schon gelohnt. Ich möchte aber in erster Linie unseren älteren, treuen Sektionsmitgliedern, sowie der vorhergegangenen Vorstandschaft danken. Sie haben all die vielen und schweren Jahre hindurch die Sektion aufgebaut, zusammengehalten und die Grundlage für ein gesundes Vereinsleben geschaffen.

Dieses Erbe mußte ich 1976 übernehmen. Eine sehr große Verantwortung und doch eine ehrenvolle Aufgabe zugleich. Meine Bemühungen dieses Erbe stets im Sinne der älteren Generation vernünftig zu verwalten, die gesunde, finanzielle Basis weiter auszubauen und das Anwachsen des Vereins weiter zu fördern, werden immer im Vordergrund stehen. Jedem Sektionsmitglied, das mich bei dieser Tätigkeit unterstützt, möchte ich besonders herzlich danken.

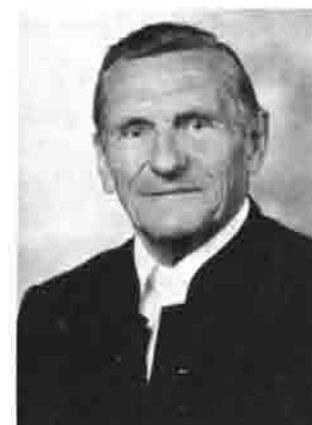
Der Sektion wünsche ich alles Gute für die kommenden Jahre!
Allen Mitgliedern, Mitarbeitern, Freunden und Gönnern ein kräftiges

Berg Heill

Hermann Hohenester
1. Vorsitzender



Ehrenvorsitzender
Carl Winter



Ehrenmitglied
Max Müller

**Vorstandschaft
und Verwaltung
der Sektion
im Jahre 1979**

Vorstand

- 1. Vorsitzender
- 2. Vorsitzender
- Schatzmeister
- 1. Schriftführer
- Jugendreferent

- Hermann Hohenester
- Karl Schlirf
- Konrad Engelhardt
- K. Eberhard Heinecke
- Hans Zischler

Beirat

- 2. Kassier
- 2. Schriftführer
- Kindergruppe
- Mitarbeiter
- Jugendleiter I
- Stellvertreter
- Jugendleiter II
- Stellvertreter
- Jungmannschaftsleiter
- Stellvertreter
- Kreisjugendringvertreter
- Bibliothek
- Bibliothek
- Sektionsmitteilungen
- Versand der Mitteilungen
- Versand der Mitteilungen
- Pressewart

- Otto Megner
- Helga Northeim
- Kurt Frischholz
- Sybille Frischholz
- Renate Dörfler
- Mia Bowden
- Kurt Rüdinger
- Gerhard Kreitlein
- Werner Urban
- Harald Vogel
- Peter Brill
- Georg Schneider
- Werner Weidmann
- Karl Schlirf
- Anton Hugger
- Otto Löhlein
- Heinz Loscher

- Hüttenreferent
- Norissteig
- Wandergruppe
- Stellvertreter
- Senioren-Wandergruppe
- Vortragsreferent
- Naturschutzreferent
- Veranstaltungen
- Veranstaltungen
- Rechnungsprüfer
- Rechnungsprüfer
- Gymnastik
- Gymnastik
- Ehrenrat
- Ehrenrat
- Ehrenrat
- Geschäftsstelle
- Ski-Abteilungsleiter
- Stellvertreter
- Kassier
- Schriftführerin
- Referent Nordisch
- Referent Alpin
- Kassenprüfung
- Kassenprüfung

- Christoph Gruber
- Anton Bühler
- Kurt Frischholz
- Hans Winter
- Willi Pamler
- Hans Winter
- Erich Schuster
- Leonhard Wolfrum
- Hans-Günter Lawniczak
- Heinz Neubauer
- Willi Linß
- Erich Kummer
- Walter Lukas
- Fritz Besold
- Albert Merthan
- Konrad Engelhardt
- Max Müller
- Atrun Meißner
- Hermann Knauer
- Dieter Rietpietsch
- Ursula Weidmann
- Werner Weidmann
- Sepp Hofmeister
- Heinz Loscher

Mitgliederjubiläen im Jahre 1979

60jährige Mitgliedschaft

Herr Besold, Fritz Ölhafenstraße 52, Nürnberg
Herr Besold, Karl Siegeldorfer Straße 76, Nürnberg

50jährige Mitgliedschaft

Herr Eder, Hans Kiefernschlag 11, 8505 Röthenbach/Pegnitz
Herr Glück, Valentin Rennbahnstraße 37, Nürnberg
Herr Leicht, Max Effeltricher Straße 58, Nürnberg
Herr Wolf, Friedrich Trewstraße 12, Nürnberg

40jährige Mitgliedschaft

Herr Dr. Haydn, Günther Esperantostraße 18, Nürnberg
Herr Schwarm, Georg Wöhrder Kreuzgasse 15, Nürnberg

25jährige Mitgliedschaft

Frau Dietsch, Hedwig Röntgenstraße 14, Nürnberg
Frau Dötsch, Hilde Grüntenweg 14, Nürnberg
Frau Dühorn, Marie Schulstraße 22, 8501 Röthenbach b. St. Wolfgang
Frau Eder, Emma Kiefernschlag 11, 8505 Röthenbach/Pegnitz
Frau Freller, Leonie Steinbergstraße 34 A, 8505 Röthenbach/Pegnitz
Frau Grieb, Maria Zeltnerstraße 26, Nürnberg
Frau Hahn, Anneliese 8821 Ammelbruch über Gunzenhausen Nr. 1
Frau Hübner, Ottilie Stephanstraße 30, Nürnberg
Frau Kreißel, Sigrid Dombühlerstraße 65, Nürnberg
Frau Müller, Lina Haselnußweg 26, Nürnberg
Frau Reich, Marie An den Weinbergen 119, 8531 Dietersheim
Frau Richter, Grete Singerstraße 33, Nürnberg
Frau Thumshirn, Anneliese Muggenhofer Straße 94, Nürnberg
Herr Arnoldt, Hans Bodenbacher Straße 30, 8510 Fürth/Bay.
Herr Bär, Julius Laufer Straße 21 a, 8501 Behringsdorf
Herr Dietsch, Friedrich Röntgenstraße 14, Nürnberg
Herr Dippold, Albin Hermann-Löns-Straße 24 a, 8502 Zirndorf
Herr Dühorn, Matthäus Schulstraße 22, 8501 Röthenbach b. St. Wolfgang
Herr Ehrsam, Alfred Hartensteiner Straße 22, Nürnberg
Herr Freller, Helmut Steinbergstraße 34 A, 8505 Röthenbach/Pegnitz
Herr Galinsky, Franz Rezatweg 28, Nürnberg
Herr Götz, Hans Zwernberger Weg 8, Nürnberg
Herr Grieb, Georg Zeltnerstraße 26, Nürnberg
Herr Güttler, Kurt Giesbertstraße 45, Nürnberg
Herr Hahn, Emil 8821 Ammelbruch über Gunzenhausen Nr. 1
Herr Hodina, Josef Waldstraße 1, 7821 Feldberg/Schwarzwald
Herr Hugger, Bernhard Buchenschlag 101, Nürnberg

Herr Kurz, Hans Neusorgstraße 10, Nürnberg
Herr Matthes, Karl Scharnhorststraße 6, Nürnberg
Herr Meister, Fritz Peyerstraße 18, Nürnberg
Herr Peter, Wilhelm Uhlandstraße 27, Nürnberg
Herr Pilipp, Reinhold Schreiberstraße 5, Nürnberg
Herr Reich, Hans-Peter An den Weinbergen 119, 8531 Dietersheim
Herr Remele, Hugo Nicklheimer Straße 18 a, 8201 Raubling
Herr Richter, Erich Regenbogenstraße 192, Nürnberg
Herr Richter, Wilhelm Singerstraße 33, Nürnberg
Herr Rister, Helmut Neunkirchener Straße 122, Nürnberg
Herr Schellhorn, Herbert Unterfarrnbacher Straße 30, 8510 Fürth/Bay.
Herr Schellhorn, Rudolf Buchenschlag 55, Nürnberg
Herr Schneider, Johann Bernadottestraße 9, Nürnberg
Herr Dr. Schweigert, Friedrich Kneippstraße 5, Nürnberg
Herr Sollfrank, Gerhard Lutherplatz 17, Nürnberg
Herr Späth, Günter Fraasstraße 15, Nürnberg
Herr Staudinger, Kurt Schnieglinger Straße 66, Nürnberg
Herr Stör, Werner Zwieseler Straße 12, Nürnberg
Herr Strößenreuther, Friedrich Herbartstraße 33, Nürnberg
Herr Thumshirn, Robert Muggenhofer Straße 94, Nürnberg
Herr Vachovec, Rudolf Findelwiesenstraße 23, Nürnberg
Herr Weglöhner, Heinz Alt Britz 17, 1000 Berlin 47
Herr Weigel, Eugen Industriestraße 72, 8501 Feucht

Geschichte der Sektion Noris des Deutschen Alpenvereins 1904 - 1979

Vorwort

Die Sektion Noris feiert im Jahre 1979 ihr 75jähriges Gründungsjubiläum. Dieses denkwürdige Ereignis steht einer Bergsteigergemeinschaft ins Haus, die heute 3750 Mitglieder umfaßt und den 11. Rang unter den 287 Sektionen des Deutschen Alpenvereins einnimmt.

Auf die Ausdehnung zur heutigen stattlichen Größe deutete 1904 allerdings noch nichts hin, als 31 im Nürnberger Raum beheimatete Bergsteiger sich zu einer neuen selbständigen Sektion im damals Deutsch-Osterreichischen Alpenverein zusammenschlossen. Gleich vielen anderen in dieser Zeit entstandenen Sektionen, etwa der Mittelfranken (1902) oder der Frankenland (1904) widmete sich die neugebackene Sektion Noris dem noch jungen alpinen Tourismus, planten und verwirklichten ihre Mitglieder ihre bergsteigerischen und skiläuferischen Ziele in gemeinsamen Fahrten und Touren.

Schwung und Begeisterung der Gründer und ihr Gemeinschaftsgeist ließen das Vereinsleben gedeihen und so manchen Neuen, der sein Herz für die Berge entdeckte, zum Sektionskreise stoßen. Der in der Gründerzeit als antreibendes und verbindendes Element in Erscheinung getretene „Norisgeist“ ist der Sektion auch in der Folgezeit erhalten geblieben. Er war die Voraussetzung dafür, daß in den Reihen der Sektion immer wieder Bergsteiger und Skiläufer heranwuchsen, die durch ihre Leistungen und Erfolge der Sektion zu stets neuer Publizität und damit zu neuem Ansehen und weiterer Verbreitung verhelfen.

An diesem Aufbauwerk haben bis heute mehrere Generationen mitgewirkt. Viele von denen, die in den frühen Jahren das Vereinsgeschehen mitgeprägt und mitbestimmt haben, sind nicht mehr unter den Lebenden, so alle Gründungsmitglieder und manch Namhafter der Folgezeit. Über ihr Wirken und die Ereignisse der damaligen Zeit ist uns Heutigen aus eigenem Wissen und Erleben nichts bekannt. Leider verfügt auch die Sektion nur mehr über spärliche Aufzeichnungen aus dieser Zeit, da in den Bombennächten des 2. Weltkrieges das gesamte Archiv und alle sonstige Habe vernichtet wurden. Ehrenmitglied Hans Harleb hat, um diese Lücke zu schließen, aus alten, im Mitgliederkreis noch vorhandenen Dokumenten und in mühevollen ergänzenden Recherchen das Wichtigste zusammengetragen und aufgezeichnet.

Über diese ersten 40 Jahre und das weitere Vereinsgeschehen der folgenden 10 Jahre bis 1964 berichtete er im Teil I der nachfolgenden Chronik.

Die Darstellung der letzten 15 Jahre bis 1979 im Teil II der Chronik übernahm Ehrenvorsitzender Carl Winter, der die Sektion während ihrer in den 50er Jahren beginnenden starken Wachstumsphase geleitet hat und wie kein anderer prädestiniert ist, darüber zu berichten.

Ergänzt werden diese Aufzeichnungen durch Berichte über die Wandergruppe und die Jugend und Jungmannschaft. Angefügt ist außerdem eine von Werner Weidmann verfaßte Chronik der Skiabteilung, die bis in die Zeit der Gründung zurückreicht.

Gründungszeit

I.

Um die Jahrhundertwende verkehrten in Nürnberg in der Restauration „Schuhplattlerheim“ Breite Gasse 21, eine Anzahl von Berg- und Wanderfreunden die der Zweigsektion Saalfelden des Deutschen und Osterreichischen Alpenvereins angehörten. Es waren dies teils Mitglieder der „Schuhplattlergesellschaft“, teils solche des alpinen Clubs „D'Loisachtaler“. Die Mitgliederzahl dieser Zweigsektion war in den Jahren 1901 bis 1904 auf ungefähr 40 angewachsen. Sie hatte eine kleine Verwaltung und amtierte unter dem Obmann Hans Huber. Zur Bestreitung der Geschäftskosten erhielt die Nürnberger Zweigstelle von der Muttersektion Saalfelden in Tirol pro Mitglied und Jahr 1.50 DM zugebilligt, ein Betrag mit dem man, trotz des damaligen hohen Geldwertes, nicht viel anfangen konnte. Der Verkehr mit dem Hauptverein konnte nur über die Muttersektion erfolgen und war infolgedessen sehr zeitraubend und störend. Dieser mißliche Umstand und die steigende Mitgliederzahl ließ den Gedanken reifen, eine eigene Sektion in Nürnberg zu gründen. Nach mehrfachen Sitzungen wurde endlich am 12. Oktober 1904 die neue Sektion im Nebenzimmer des Café Merkur in der Klaragasse unter dem Namen „Sektion Noris des Deutschen und Osterreichischen Alpenvereins“ aus der Taufe gehoben. Von den Mitgliedern der Zweigsektion Saalfelden hatten sich 31 für die Selbständigmachung ausgesprochen.

Die erste Verwaltung bildeten:

Karl Bechhöfer, 1. Vorsitzender
Josef Schmitt, Kassier
Max Weber, Schriftführer



Norisausflug 1905: Stockhuber, Kegler, Höhn, Krieg, Weber, Meier, (sitzend) Bechhöfer

Der Posten des Schriftführers wurde schon nach Jahresfrist an Georg Kegler übertragen, der dieses Amt in vorbildlicher Treue bis 1931 verwaltete.

Durch die Selbständigmachung konnten die grundsätzlichen Belange des Hauptvereins weit besser in die Tat umgesetzt werden wie ehemals. Mindestens eine ernste Bergfahrt im Jahre wurde den Mitgliedern zur Pflicht gemacht. Allsonntägliche Touren in die engere und weitere Umgebung Nürnbergs wobei das Kletterseil fleißig benützt wurde, führte die Mitglieder noch mehr zusammen. So ist zu erwähnen, daß bei Rinnenbrunn eine Felsnadel unseren Namen trägt, der „Noristurm“, den Karl Bechhöfer als Erster erstieg. Auch eine Gruppe Skiläufer, hatten sich unter Karl Krieg damals schon zusammengetan, die nicht nur mit ihren Brettern die ersten Ski-Sonderzüge in das Fichtelgebirge benützten, sondern auch im Hochgebirge bereits skiläuferische Erfahrungen aufweisen konnten.



Skiabteilung der Sektion Noris in „Aktion“

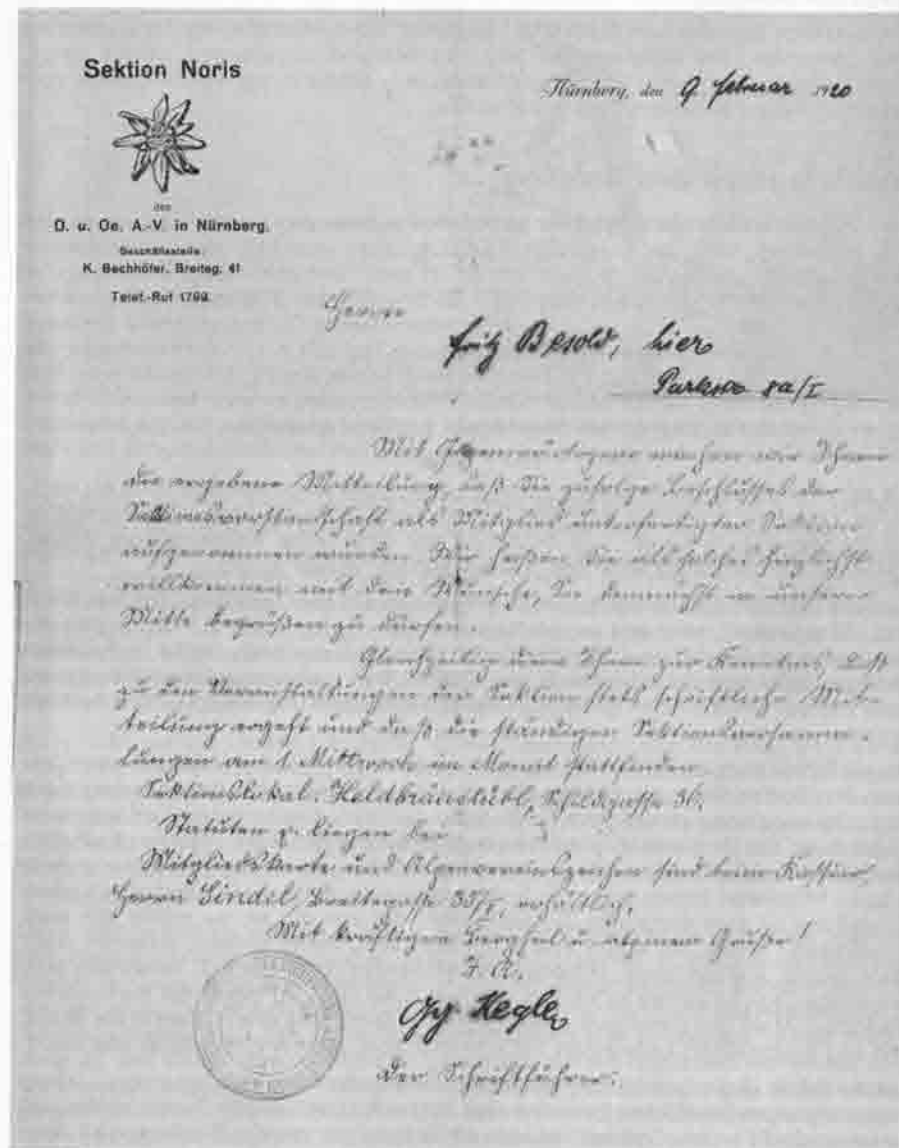
Ein weiteres Hauptaugenmerk bildete die Einführung regelmäßiger alpiner Vorträge und die Beschaffung einer Bücherei, die Dank der Opferfreudigkeit der Mitglieder bald einen stattlichen Umfang annahm. Aber auch durch gelegentliche Veranstaltungen im „Losunger“ und Café „Zentral“, trat die Sektion an die breitere Öffentlichkeit.

Erster Weltkrieg

Die junge, aus echten Bergidealistern zusammengefügte Sektion hatte ihren Mitgliederstand bereits verdoppelt, als der 1. Weltkrieg dem weiteren Ausbau der Sektion lähmend in den Weg trat und fast jegliche Vereinstätigkeit unterband. Nahezu vollständig standen die Mitglieder an der Front, in ernster Pflichterfüllung für unser Vater-

land. Die wenigen Daheimgebliebenen hielten in Treue und mit Zähigkeit die Sektion zusammen. Wie alle Vereine, so hat sich die Sektion während der Kriegsjahre in erster Linie fürsorgerisch betätigt. Die im Felde stehenden Mitglieder wurden mit Liebesgaben unterstützt, den Schneeschuhtruppen Ausrüstungsgegenstände übermittelt und dem Fond für Kriegerhinterbliebene wiederholt Beiträge überwiesen.

Aufnahmebrief 1920



Nach der ruhmlosen Beendigung des Krieges fanden sich im Winter 1919/20 rasch fast sämtliche Kriegsteilnehmer wieder zusammen. Nur 2 Bergkameraden waren auf dem Felde der Ehre geblieben. Es waren dies: Leo Frank und Ludwig Wißmüller. (Ihr Andenken wurde geehrt durch Anbringung einer Ehrentafel an der Norishütte in Baad.)

Da es nach dem ersten Weltkrieg in Deutschland keine zerbombten Städte gab, lief das zivile Leben verhältnismäßig rasch wieder an und auch unsere Sektion konnte davon profitieren.

Das damalige Sektionsheim Gaststätte „Brummer“ Scheuerlstraße, war inzwischen zu klein geworden. Die Mitgliederzahl war überraschend angestiegen. Leider waren diese Beitritte nicht immer von langer Dauer, eine Erscheinung, welche damals von allen Nürnberger Sektionen beobachtet wurde.

Nachkriegszeit und Aufstieg

Die Verfallserscheinungen, das Erbe wohl jeden verlorenen Krieges, machten es der Sektionsleitung nicht immer leicht, allen Strömungen innerhalb des Vereinslebens gerecht zu werden; deshalb legte im Jahre 1921 unser Sektionsmitbegründer und von allen hochverehrter 1. Vorsitzender Karl Bechhöfer nach 17jähriger aufopfernder Tätigkeit sein Amt nieder. Er hatte für seine Sektion weder Opfer noch Mühe gescheut und es war sein besonderes Verdienst und ihm fast allein zu verdanken was die Sektion, trotz Kriegsjahre bis zur Niederlegung seines Amtes, geworden war. Einstimmig wurde daher Karl Bechhöfer zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Noch viele Jahre hat er durch Rat und Tat seinen Nachfolgern zur Seite gestanden, bis die Jahre des völkischen Umbruchs ihn zwangen, uns zu verlassen.

Als sein Nachfolger wurde Ludwig Meier bestimmt, der schon mehrere Jahre als wertvolles Verwaltungsmitglied tätig war. Ihm zur Seite stand der bereits 1905 gewählte Schriftführer Georg Kegler und der schon seit 1919 tätige Kassier Georg Sindel. 2 Männer, die noch lange segensreich für die Sektion wirken sollten.

In diese Zeit fällt die Verlegung des Sektionsheimes in die Gaststätte „goldner Pfau“ und „Waagkeller“, aber erst im „Historischen Hof“ in der Neuen Gasse, fanden wir für unsere wöchentlichen Zusammenkünfte ein Lokal, das nach Größe und Aufmachung in jeder Hinsicht entsprach. Es war die Zeit, in der eine neue Generation zu uns fand und der Sektion einen gewaltigen bergsteigerischen und skisportlichen Auftrieb brachte.

Dieser führte noch im Jahre 1921 zur Bildung einer Schneeschuhabteilung unter Leitung von Konrad Brunner und Hans Harleß als Sportwart und der Angliederung einer Jugendgruppe unter Hans Schott. Damit hatte die Sektionsleitung dem Verlangen der Jugend und der jüngeren Mitglieder bewußt Rechnung getragen. Trotz des Einflusses der Inflation, der sich schon überall bemerkbar machte und die Sektionskasse und die älteren Mitglieder immer mehr mit Sorgen belastete, hatte die Jugend eine andere Einstellung zu dem damaligen Zeitgeschehen; das war gut so, sie wollte sich nicht unterkriegen lassen, sie wollte trotz allem aktiv sein, wollte klettern, skilaulen, wandern, wollte einfach leben. Millionen und Milliarden Geld, das s. Z. notwendig war, um einige Tage existieren zu können, das hatten sie nicht. So wurde der Rucksack mit Kartoffeln, Mehl und Sonstigem vollgestopft und damit ging es trotzdem in die Berge. Mit eng geschnalltem Leibriemen, mit schmaler Kost, aber es ging und es war schön.

Leider fiel in diese Entwicklung nochmals ein Wechsel der Vereinsleitung. Ludwig Meier legte aus beruflichen Gründen nach kurzer Amtszeit seinen Posten nieder und an seiner Stelle wurde Gottlieb Vollrath, ein Bergsteiger scharfer Richtung, als 1. Vor-

sitzender gewählt. So erhielten Kletterer und Skiläufer auch von Seiten der Sektionsleitung neue Impulse und bald wurde der Name der Sektion durch die Erfolge der Skiabteilung weit über die Grenzen Nürnbergs hinaus bekannt. Der Name „Noris“ war ein Begriff geworden und die Namen der Gebr. Sailer und Gebr. Müller und der



Fränkische Meisterschaft in Etzelwang – Max Müller mehrmaliger fränkischer Sprunglauf- und Langlauf-Staffelmeister

noch vieler Anderer, hatten damals schon einen guten Klang. Aber auch im Sommer waren die Mitglieder und die Jugendgruppe, die inzwischen von Georg Freier übernommen worden war, äußerst aktiv. Damals waren viele unserer heimatischen Felsen im Jura noch unerstiegen. So konnte manche Kasette und manche Fahne von unseren Erstbegehern gesetzt werden. Sonntag für Sonntag, ob es regnete oder stürmte, zogen Gruppen und Einzelgänger hinaus zu bergsteigerischem Tun. Überall, ob in der Fränkischen-, oder in der Hersbrucker Schweiz war noch Neuland in klettertechnischer Hinsicht zu finden; besonders um Sackdilling im Königsteiner Forst, wurde mancher Felsen von unseren Kletterern als Erste betreten.

Aber nicht nur auf unsere fränkische Heimat beschränkte sich die Aktivität unserer Mitglieder. Es war begreiflich, daß nach den Jahren des 1. Weltkrieges das Verlangen, die alpinen Möglichkeiten wieder auszunutzen sehr groß war, umso mehr das Reisen ins Ausland – ab 1924 – wieder erleichtert wurde. Neben dem Reisepaß war lediglich das jeweils gewünschte Landesvisum nötig. Das Österreichische Konsulat befand sich damals in der Essenweinstraße, so daß die Erfüllung der reisetchnischen Bedingungen nicht allzuviel Schwierigkeiten machte.

Diese Möglichkeiten wurden reichlich ausgenutzt. Viele unserer Mitglieder suchten ihre bergsteigerische Betätigung in Tirol, in den Dolomiten, in Südtirol und kleinere erfahrene Gruppen in den Hochregionen der Schweizer Bergwelt. Dabei wurde für die damalige Zeit schon erstaunliches geleistet. Aber nicht nur die Sommerbergfahrten, sondern auch das winterliche Bergsteigen nahm in unseren Reihen immer mehr zu. Der Skilauf war volkstümlich geworden, dessen Pionierzeit war vorbei und Gerät und Ausrüstung hatte einen Stand erreicht, der selbst schwierigen Verhältnissen gerecht wurde. Es gab um das Jahr 1924 herum – mit Ausnahme weniger Älterer – kaum ein Sektionsmitglied, das nicht alljährlich im Sommer und im Winter je eine



Otztaler – Blick auf Wildspitze – Konrad Oed und Gefährten

Bergfahrt durchführte, wobei natürlich die s. Z. bereits wieder stabilen wirtschaftlichen Verhältnissen bestimmt eine gewisse Rolle spielten. Immerhin erhielt die Sektion wegen ihrer ausgeprägten winterlichen alpinen Aktivität und ihrer sportlichen Erfolge im Skilauf den Beinamen die „Skiläufer-Sektion“.

Notwendig für diesen allgemeinen Auftrieb und Betätigungswillen war natürlich ein ausreichendes Kartenmaterial und die Vergrößerung der alpinen Rüstkammer. Das Inventar der Sektion wuchs zusehends, gleichzeitig aber auch die Schwierigkeit der Unterbringung. In dieser Hinsicht zeigte der Pächter Gugel des „Historischen Hofes“ wenig Entgegenkommen und da gerade das frühere Hotel Sedelmeier in der Ludwigstraße im Neubau fertig war, bemühte sich die Sektionsleitung beim Pächter Kleeflügel um das große Vereinszimmer im 1. Stock. Für unser, bereits aus mehreren Schränken bestehendes Inventar, war dort genügend Platz und das Vereinszimmer genügte im allgemeinen unseren Ansprüchen. Der Umzug in die Gaststätte „Mondschein“ wurde daher auch bald durchgeführt. Wie damals üblich, war dieser Umstand ein Anlaß zu einem festlichen Abend. Hierzu stiftete die Sektion Mittelfranken ein Bild, auch unser Mitglied Kunstmaler Prof. Schmidt-Helmbrechts überreichte der Sektion ein sehr wertvolles Gemälde, auf dessen Rückseite die Gründungsurkunde der Sektion angebracht war. In dieser Zeit des Aufstrebens und der Mitgliederzunahme verloren wir unseren verehrten Vorsitzenden Gottlieb Vollrath. Nach schwerer Krankheit starb er im Dezember 1925. Als sein Nachfolger wurde Karl Müller gewählt, der wohl noch vielen von uns in bester Erinnerung ist und der sich infolge seines aufrichtigen Charakters allseitiger Beliebtheit erfreute. Als 2. Vorsitzender stand ihm Georg Dürbeck zur Seite.



Noris-Mannschaft zur Gaumeisterschaft
Gruber - Oed - F. Sailer - Max Müller - Tausendpfund

Ein weiterer, die damalige Zeit um 1925 kennzeichnender Umstand soll nicht unerwähnt bleiben; mußten sich doch alle Sektionen des D. u. Österr. Alp. Vereins damit beschäftigen.

Die österreichische Sektion Donauland verlangte in einem Rundschreiben an sämtliche Sektionen des D. u. Österr. Alp. Vereins, die Einführung eines sogenannten Arierparagraphen, bzw. die Stellungnahme jeder Sektion zu diesem Thema. Das Echo, das die Nachfrage bei den deutschen und österreichischen Sektionen auslöste ist bezeichnend gewesen. Fast einmütig bekannten sich alle Sektionen zu den uralten Grundsätzen des Alpenvereins, die zum Ausdruck bringen, daß unsere alpinen Aufgaben und kulturellen Ziele in jeder Form von konfessionellen und politischen Gesichtspunkten freigehalten werden müssen.

Es erscheint notwendig auch das Verhältnis Bergwacht – Sektion Noris zur damaligen Zeit etwas näher zu beleuchten. Schon mit dem Wiederaufleben der Bergwachtstätigkeit nach dem Kriege fanden sich viele Mitglieder bereit, den Bergwacht-Gedanken in die Tat umzusetzen, bzw. der Bergwacht beizutreten. Sonntag für Sonntag stellten sie sich zur Verfügung oder übernahmen auf ihren Touren als selbstverständliche Pflicht den Pflanzenschutz und wirkten aufklärend an allen Orten. Es war nicht von ungefähr, daß unsere Mitglieder Dr. Erlanger als leitender Arzt, J. Frei als Führer des Sanitätszuges und Krd. Schmidt als Verwalter des Sanitätsdepots damals schon bei der Bergwacht wirkten, wie auch heute noch unsere Mitglieder Rich. Voll (†) und Georg Staudinger als leitende Männer der Bergwacht angehören.

An dieser Stelle sei auch des gesellschaftlichen Vereinsleben gedacht, das um 1924 bis 1927, gestützt auf hervorragende alpine Leistungen und anhaltende Erfolge im sportlichen Skilauf, sich in echter Harmonie und Kameradschaft weiterentwickelte. Nach wie vor wurde Wert gelegt auf alpine und kulturgeschichtliche Vorträge fremder und eigener Referenten, die allmonatlich durchgeführt wurden. Die Jugendgruppe, nunmehr von Konrad Oed ausgezeichnet betreut, traf sich wöchentlich zu einem Lehrabend oder Lichtbildervortrag und an einem zweiten Abend zum sportlichen Training. Die Aktiven der Skiabteilung trafen sich gleichfalls wöchentlich zur Durchführung von Waldläufen und leichtathletischen Übungen. Gründungsmitglied Karl Krieg übernahm die Leitung einer Gesangsgruppe, die zu dieser Zeit und in den folgenden Jahren bei vielen Anlässen wertvoll in Erscheinung trat. Im Frühjahr jedes Jahres wurde ein Maitanz, verbunden mit einer schönen Wanderung eingeführt und im Herbst wurde eine Omnibusfahrt, als sogenannte Weintour zur Tradition. Letztere erfreuten sich besonderer Beliebtheit, wurden doch meistens Orte gewählt, die außerhalb unserer gewohnten Reiserouten lagen, wie Saalfeld, Amorbach, Escherndorf, um nur einige zu nennen. Nicht zu vergessen, die alljährlich durchgeführte Sonnwendfeier, die einmütig Jung und Alt in großer Zahl zusammenführte. Eine weitere wertvolle Einführung war das alljährliche Herbstsportfest, das sehr oft zusammen mit den Kameraden der WSA Bayern 07 durchgeführt wurde. Es war Ehrensache jedes Mitgliedes, hier mitzumachen, ganz gleich, ob sich der Einzelne zu den Sportlern zählte oder nicht. Gewertet wurden die Leistungen in einer Gruppe „stumpf“ und Gruppe „scharf“, eine Bezeichnung bzw. Einteilung die feste Formen annahm und auch auf unsere alpinen Zirkel angewandt wurde. Ausgekommen sind jedenfalls beide Gruppen glänzend miteinander.



Weintour der Sektion Noris

Leider mußte sich die Sektion im Juli 1927 erneut mit einer Vorstandswahl befassen. Karl Müller, der trefflich die Sektion geleitet hatte und maßgebend an den Vorarbeiten für den Noris-Steig beteiligt war, legte sein Amt wegen beruflicher Überlastung nieder. Sein Nachfolger wurde der rührige, bisherige Leiter der Skiabteilung Konrad Brunner. 2. Vorsitzender blieb Georg Dürrbeck. Die Skiabteilung übernahm Hermann Schwegler, deren sportliche Betreuung blieb weiterhin in den Händen von Hans Harleß.

Noristeig

So war die Situation, als wir mitten in den Vorarbeiten für den Noristeig standen. Wir folgten damals einer Anregung des „Fränkischen Alb-Vereins“, der sich mit einem Aufruf an alle fränkischen Wandervereine wandte, ihn bei der wegmäßigen Erschließungsarbeit unserer fränkischen Heimat zu unterstützen. Monate vorher schon hatte die breite Öffentlichkeit, veranlaßt durch eine Aufsatzreihe der Nürnberger Zeitung – Markierungsjammer in unserem fränkischen Wandergebiet – lebhaft dafür und dagegen Stellung genommen.

Wir griffen jedenfalls diese Anregung sofort auf und unser Tourenwart Christoph Franke legte einen Plan vor, mitten durch die Felsengruppen des Hirschbachtals einen alpinen Steig anzulegen. Fürwahr ein kühner Gedanke. Heute steht der Steig schon viele Jahre, zehntausende von Wanderern haben ihn durchklettert, haben körperliche Anregung und Freude durch ihn empfangen, doch welche Unsumme von Schwierigkeiten, Ärger und Undank der Bau dieser Weganlage uns gebracht hat, kann sich heute kaum noch jemand vorstellen. Es hat viel Arbeit und hohen Idealismus gekostet, das Werk zu vollenden. An 46 Sonntagen waren die Mitglieder der Sektion tätig und viele haben hierzu ihren Urlaub geopfert.

Heute erfreut sich der Noristeig, noch genau wie zur Zeit seiner Erbauung allseitiger Beliebtheit und beweist damit, daß der Zweck und das Ziel das uns vorschwebte richtig war, dem werdenden Bergsteiger eine Möglichkeit zu schaffen, seine Eignung zu Bergwanderungen schon in der Heimat einer Probe zu unterziehen.



Noristörl im Noristeig

Mitten durch eine herrliche stille fränkische Juralandschaft führt der Steig auf und ab über Grate, Kamine und glatte gesicherte Wände, bis er oberhalb Hirschbach sein Ende findet. Die Amtsknechtshöhle, das Hirschbachfenster – jetzt Noristörl genannt – die Kastellwand, die Mittelbergwand und der Franke Kamin, genannt nach dem Hauptinitiator (Chr. Franke) sind die markantesten und schönsten Punkte dieses alpi-

Sonntag, den 23. September 1928

Sonderzug

Nürnberg Hbf.-Hohenstadt
und zurück.

Einweihung des „Norissteiges“ bei Fischbrunn.

Hinfahrt: Rückfahrt: Sonntagsrückfahrkarte

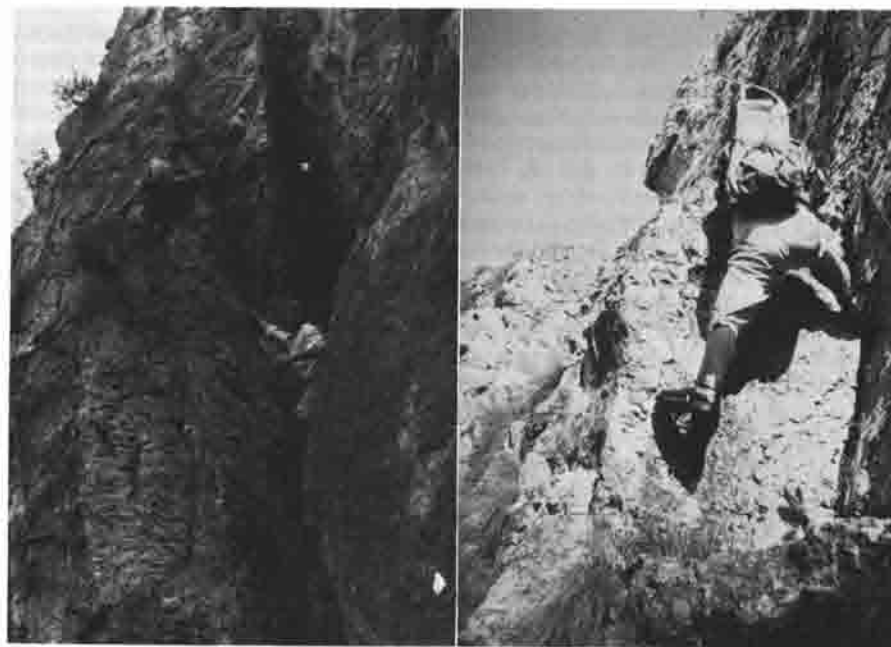
6 ²⁵	ab Nürnberg Hbf	an 20 ¹⁵	1,50 RM
6 ³³	„ Nürnberg Ost	„ 20 ⁰⁵	1,40 „
7 ¹⁵	an Hohenstadt	ab 19 ³⁰	

Der von der Sektion Noris des DOeAV im Gebiet Fischbrunn-Hirschbach angelegte alpine Klettersteig soll am Sonntag, den 23. Sept. dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Die schlichte Feier beginnt um 9³⁰ Uhr in Fischbrunn.

Wegen der Platzregelung melden Vereine, die in Gruppen von 50 und mehr Personen teilnehmen, bei Reichsbahndirektion Nürnberg, Ruf 2829/456, Werbedienst, bis 21. Sept. ihre Beteiligung an.

Fahrkartenverkauf an den amtlichen Schaltern,
in Nürnberg auch beim Reisebüro Krauss, Theatergasse 13,
„ „ „ „ „ Jutra, Karolinenstr. 2,
in Fürth (Bay) „ „ „ Rewag A.-G., Schwabacherstr. 43.

Reichsbahndirektion Nürnberg.



In der Mittelbergwand im Norissteig

nen Steiges, wohl geeignet auch die Liebe zur Natur, zur Bergwelt, in Jedermann zu wecken.

Eindrucksvoll und erhebend war am 23. Sept. 1928 die Einweihungsfeier. Über 1000 Wanderfreunde aus Nürnberg und den benachbarten Gebieten waren mit Sonderzügen gekommen. Viele hohe Prominenz war anwesend, die alle den Dank zum Ausdruck brachten für die Erbauung der ersten, nach alpinen Vorbildern gebauten Weganlage in unseren Frankenbergen. Dieser aufrichtig gemeinte Dank ließ uns manche Unbill vergessen. Immerhin dauerte es noch fast zwei Jahre, bis alle unzufriedenen Anrainer und Geländebesitzer befriedigt waren. Unser Norissteig aber steht heute noch, gleich beliebt bei Jung und Alt und ist schon längst ein Begriff geworden für das Hirschbachtal.

Norishütte

Für das Jahr 1929 hatte sich die Sektion, aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens, eine besonders große und wichtige Aufgabe vorgenommen. Sollte doch das an den Weihnachtsfeiertagen 1928 im kleinen Walsertal, in der Gemeinde Baad zum Preise von 10000 Mark erworbene Haus Nr. 6, an den Osterfeiertagen der Öffentlichkeit übergeben werden. Das Haus war wegen seiner Lage und Größe als Unterkunfts- und Skihütte sehr gut geeignet und von seinen Vorbesitzern, den Herren Waegle und Seeger als Jagdhaus benützt worden und daher fast ohne jegliches Inventar.

So waren, um das Haus, die Zimmer und die Küche bewohnbar, bzw. benützbar zu machen, sofort Anschaffungen größeren Umfangs notwendig. – Für alle diese Bedürfnisse, einschl. der Anzahlungsquote, reichte das Vermögen der Sektion jedoch nicht

aus. Die Sektionsleitung wandte sich daher an die Mitglieder, mit der Bitte um Zeichnung von großen oder kleinen Darlehensbausteinen. Dank des hervorragenden Chor-geistes und der Opferbereitschaft der Mitglieder, konnte durch die Zusammenarbeit Aller, besonders durch die Hilfsbereitschaft unseres Kassiers Gg. Sindel und dessen Familie und des persönlichen Einsatzes vieler weiblichen Mitglieder, wie festgesetzt an den Osterfeiertagen 29. 3./1. 4. 1929 die Eröffnung des Hauses durchgeführt werden.

Damals fuhr noch keine Omnibusse nach Baad, höchstens mit dem Schlitten konnte man bis Mittelberg gelangen. Einsam und verlassen lagen die wenigen, tief verschneiten Häuser im Talende und oft mußte man, um überhaupt nach Baad zu kommen, entweder über oder unter einer Lawine hindurch, die alljährlich vom Zwölferkopf kommend, die letzte enge Talsohle vor Baad zuschüttete. Diese wohlthuende Abgeschlossenheit und die herrlichen Skigipfel ringsum, das sollte nun unser zukünftiges Arbeitsgebiet werden.

Zahlreiche Ehrengäste und 86 Mitglieder waren Ostern 1929 mit Sonderzug zur Einweihungsfeier gekommen. Durch schönes Wetter begünstigt, wurde ein auf drei Tage verteiltes Eröffnungsprogramm durchgeführt. Es hatte seine Höhepunkte in der Enthüllung einer von Ernst Pantzer gefertigten Ehrentafel für unsere Gefallenen aus dem ersten Weltkrieg; dann in der Schlüsselübergabe an den ersten Hüttenwart Hans Schott, in einer mit Böllerschüssen eingeleiteten nächtlichen Fackelabfahrt unserer besten Skiläufer und in einem Festakt, bei dem Ehrenvorsitzender Karl Bechhöfer, Georg Kegler und Vorsitzender Krd. Brunner in beredten Worten der Bedeutung des Tages gerecht wurden.



Alte Norishütte in Baad

Mit dem Schlußspruch: „Hie gut bayrisch Treu, jed Truges bar,
Glück und Segen immerdar.“

und einem Berg-Heil, klang die von hohem Ernst getragene Feier aus. Bei dieser Gelegenheit wurden zum erstenmal in unserer Sektionsgeschichte der seit 1905 als

Schriftführer tätige Bergkamerad Georg Kegler, sowie der seit 1919 als Kassier tätige Georg Sindel mit der goldenen Sektionsehrennadel ausgezeichnet.

Zunächst übernahm die Bewirtschafterin der „Rose“ die vorläufige Betreuung der Hütte, bis dann unser Mitglied Auer diese in ordentlicher Pacht übernahm. Der Besuch der Hütte ließ sich gut an, so daß der weitere Ausbau des Hauses immer dringender wurde. Um diesen Anforderungen fachlich gerecht zu werden, wurde ein Ausschuß für Hüttenangelegenheiten eingesetzt, dem neben dem Hüttenwart Schott noch die Mitglieder P. Schönfeld, M. Wiedemann und H. Harleß angehörten. Der Junggeselle Auer gab sein Amt als Hüttenwirt nach Jahresfrist wieder auf. Mit seinem Nachfolger hatte die Sektionsleitung – wie sich im Laufe der nächsten Jahre herausstellte – keine glückliche Hand, denn er hatte wenig Eignung, bei den nun beginnenden Ausbaurbeiten die Belange der Sektion wirkungsvoll zu vertreten.

Schwere Zeit

Mit der Übernahme der Hütte, hatten wir auch Pflichten übernommen. Nun wurde viel gebaut. Das Hüttendach mußte repariert werden, die Außenschindeln waren zu erneuern, die Erweiterung des Matratzenlagers war notwendig geworden, Wasserleitung, Waschküche und Balkon sollten geändert und verbessert werden. Kurz, der Ausbau der Hütte verlangte viel Opfer und Geld. Inzwischen lief unser Sektionsleben in alter Intensität weiter. Die gemachten alpinen Erfahrungen zeigten ihre Früchte. Immer bedeutender und zahlreicher wurden die ausgeführten Hochtouren und unsere Skiläufer, vor allen die Gebr. Müller, eilten von Sieg zu Sieg und die Mitgliederzahl wuchs ständig. Auch die gesellschaftlichen Veranstaltungen, mit denen wir an die Öffentlichkeit traten, waren größer geworden und fanden viel Anklang. Wir hatten viele Freunde damals in den Nürnberger alpinen Kreisen. Um diese Zeit – im Jahre 1931 – legte der von allen hochverehrte Schriftführer Georg Kegler sein Amt nieder, das er mit seltener Gewissenhaftigkeit seit 1905 inne hatte. Einstimmig wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Es kam nun die Zeit der großen politischen Meinungsverschiedenheiten. Das Jahr 1933 warf seine Schatten voraus. Es war klar, daß wir als Sektion mit einem jüdischen Ehrenvorsitzenden uns ganz besonders mit den damaligen Zeitströmungen auseinandersetzen hatten. Die Mitglieder jedoch hielten treu zu ihrem, schon einmal bei der Donaulandfrage festgelegten Grundsatz. Immerhin eine gewisse Mißstimmung blieb trotzdem. Dazu kam die, infolge der anhaltenden Ausgaben für die Hütte, angespannte Kassenlage. So wurde viel Kritik geübt, die unserem Sektionsleben nicht gut bekam. Zudem verloren wir im Februar 1933, durch ein tragisches Geschick einen unserer besten Bergsteiger und Skiläufer Heinrich Müller, den anläßlich eines Gepäck-Staffellaufes in Bischofsgrün, mitten im sportlichen Wettkampf der Tod ereilte. Der Verlust, dieses hoffnungsvollen jungen Kameraden, hat der Aktivität der Skiabteilung einige Zeit schwer Abbruch getan.

Mit dem Jahre 1933 wurden sämtliche Sektionen des D. u. Österr. Alp. Verein, dem Reichsbund für Leibesübung angegliedert und im Gau Franken als B-Verein geführt. Diese neue Tatsache, wurde von den meisten Mitgliedern nur als ein organisatorischer Umbau auf höherer Ebene empfunden. Es wäre auch dabei geblieben, wenn unser 1. Vorsitzender, bei Führung der Sektionsgeschäfte – in Anlehnung an das Führerprinzip – nicht zu sehr die kameradschaftliche Basis verlassen hätte, ohne die eine Alpenvereins-Sektion einfach nicht bestehen kann. So wurde damals viel wertvolles ideelles Gut innerhalb der Sektion zerstört und die Folgen waren bald zu spüren. Der Mitgliederstand sank rasch um 50%, ein Umstand, der dann Krd. Brunner veranlaßte Mitte 1934 aus der Sektion auszuschneiden.

Ein kleiner Lichtblick in dieser schweren Zeit war der neue Hüttenpächter, Wilh. Schick, der Ende 1933 die Bewirtschaftung der Hütte übernahm und diese viele Jahre selbstlos, ehrlich und in unserem Interesse ausübte. Die verbliebene Verwaltung bestimmte den seit 1921 in der Vorstandschaft tätigen sportl. Leiter der Skiabteilung Hans Harleß zum vorläufigen Vereinsführer. In der ordentlichen Jahresversammlung am 5. Dez. 1934 wurde dessen Wahl einstimmig bestätigt, 2. Vorsitzender wurde Karl Krieg und Paul Müller übernahm das wichtige Amt des Hüttenreferenten. Skiabteilung und Jugend verblieb in den bewährten Händen von H. Schwegler und Krd. Oed. Der neue Vorsitzende hatte keine leichte Aufgabe vor sich. Galt es doch, einerseits wieder das alte Vertrauensverhältnis zwischen Mitgliedern und Verwaltung herzustellen und andererseits, die wirtschaftlichen Sorgen zu bereinigen, die durch den Besitz der Hütte von Jahr zu Jahr angewachsen waren. Auch ein laufender Prozeß gegen den ehemaligen Hüttenpächter mußte beendet werden und die Vorbesitzer der Hütte drängten auf Zahlung der Restkaufsumme. Um mit dieser Misere fertig zu werden, blieb nichts anderes übrig, als den Hauptverein in Stuttgart um ein Darlehen anzufragen. Dieser Bitte wurde auch, nach mehrmaligem Verhandeln entsprochen und nach Erledigung aller Formalitäten, konnten endlich die am meisten drückenden finanziellen Schwierigkeiten bereinigt werden.

Wieder aufwärts

Grundsätzlich wurden sofort alle größeren Ausgaben für die Hütte abgebremsst, dafür aber die alpinen und skisportlichen Belange der Sektion umsomehr unterstützt. Erinnert sei hier an den großen Abfahrtslauf vom Gamsfuß zur Stierlochalm, in unserem Hüttengebiet, sowie an die erfolgreichen Kletterfahrten unserer Jungmannschaft im Wilden Kaiser und an die Großfahrten unserer Besten in die westlichen Zentralalpen. Die Zeit der Unzufriedenheit war vorüber. Kurz, der alte „Noris-Geist“ war wieder da und fand seinen Niederschlag in dem Bau der kleinen „Noris-Schanze“ in Etzelwang. Sie wurde Weihnachten 1935 vollendet und am 12.1.36 durch ein Springen des Fachamtes Skilaut eröffnet. Sie war die erste brauchbare 25-m-Schanze in unserem fränkischen Gebiet und wurde von den Nürnberger Skiläufern eifrig benutzt. Das Material hierzu stiftete seinerzeit unser Mitglied K. Pürner sen. während die Grundablösung von der Gemeinde Etzelwang übernommen wurde.

Leider legte der 1. Vorsitzende H. Harleß nach kaum 2jähriger erfolgreicher Tätigkeit im Juli 1936 sein Amt nieder, da er aus beruflichen Gründen nach Berlin übersiedelte. Er übergab den Vorsitz an K. Krieg, den 2. Vorsitzenden und Mitbegründer der Sektion und an Paul Müller als Geschäftsführer. Schon ein Jahr später, am 1. 12. 37 übernahm P. Müller den Posten des 1. Vorsitzenden und Karl Krieg, der unverwüstliche prächtige Bergkamerad, der lediglich wegen seines hohen Alters den Vorsitz abgab, wurde für seine vorbildliche Treue zur Sektion zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Das aktive Sektionsleben war inzwischen gut und im alten Geist weitergegangen. Der Mitgliederstand war wieder auf 250 A – 80 B und 40 Jugendliche angewachsen. In der Skiabteilung hatten sich, neben dem unverwüstlichen Max Müller, neue Namen wie Georg Ellmauer, Hans Back, Hans Giering, Konrad Oed, in den Vordergrund geschoben. Besonders blühte unser Vortragswesen, das meist von eigenen Mitgliedern bestritten wurde und besten Einblick gewährte in das großartige Leistungsniveau unserer Besten.

Der Hüttenwirt W. Schick entpuppte sich immer mehr als ein am weiteren Ausbau der Hütte stark interessierter fleißiger Geschäftsmann. Manche dringende, aber hinausgeschobene Arbeit wurde nun in Angriff genommen. So wurde das Hüttendach neu

gedeckt, die Außenwände neu geschindelt, der Hüttenvorplatz neu aufgeschüttet und noch vieles mehr, alles Arbeiten, die fachlich vom Mitglied Albert Merthan betreut wurden. Aber auch die Besucherzahl war in den letzten Jahren wesentlich angestiegen und die Norishütte erfreute sich allerorts eines sehr guten Rufes.

Zweiter Weltkrieg

Es kam der zweite Weltkrieg mit seinen lähmenden Begleiterscheinungen. Viele Mitglieder wurden sofort zum Kriegsdienst eingezogen. Ganz natürlich, daß die meisten versuchten bei den alpinen Verbänden ihre Soldatenpflicht zu erfüllen. Die Skimeisterschaften 1939 bis 1941 in Etzelwang konnten noch friedensmäßig mit unseren Läufern beschickt werden, da sie von ihren militärischen Einheiten, auf unser Ansuchen hin, meist Urlaub hierzu erhielten. Die alpine Betätigung der Zuhausegebliebenen erfuhr jedoch von Jahr zu Jahr eine fühlbare Einschränkung. Berufliche Mehrarbeit, Bombennächte und Sonderdienste forderten immerwährende Bereitschaft und der einzelne war schon froh, wenn er ab und zu Gelegenheit hatte an einem Sonntag in die Fränkische Schweiz zu wandern. Die ersten Meldungen von verwundeten und gefallenen Mitgliedern brachten Bestürzung und noch mehr Sorge um die im Felde stehenden.

Aber eisern hielt P. Müller den Sektionsbetrieb aufrecht, bis im August 1943 die Katastrophe kam. Unser Sektionsheim „Mondschein“ wurde durch einen Bombentreffer vollständig vernichtet. Die auf zwei große Schränke angewachsene Bibliothek, dazu wertvolle Lichtbildgeräte und sonstiges wurde über Nacht zu Schutt und Asche. Fast gleichzeitig zerstörte ein Volltreffer die Sindelsche Kunststopperei und mit ihr unsere Geschäftsstelle mit den wichtigsten Kartotheken, Sektionsurkunden, Verträgen und wertvollen Papieren. Die Sektion war damit praktisch erledigt, wenigstens für längere Zeit, umsomehr niemand helfen konnte, denn die meisten Mitglieder waren eingezogen, bzw. im Felde oder irgendwohin evakuiert. Lediglich unser Bankguthaben und die Hütte in Baad waren noch in Ordnung. Der 1. Vorsitzende P. Müller war inzwischen auch eingezogen worden und so blieb nur noch H. Leibold und Georg Sindel, die ab 1944 in der Gaststätte „Marientorzwinger“, so gut es die Verhältnisse und die Bombennächte zuließen, die Verbindung mit dem Rest der Mitglieder aufrecht hielten, bis zum bitteren Ende.

Wiederbeginn

Das Chaos, die Not und das große Leid, das der verlorene Krieg über Nürnberg und seine Bewohner gebracht hatte war noch lange nicht abgeklingen, als sich bereits Krd. Oed mit einigen von der Jugend in der „Eiche“ in Mögeldorf regelmäßig trafen. Auch P. Müller ergriff die Initiative, um ein möglichst rasches Wiederausammenfinden der alten Freunde zu ermöglichen. Mit H. Schwegler und H. Giering fand er schon im Spätherbst 1945 in der Gaststätte „Schräges Eck“ in der Kernstraße, ein unzerstörtes Lokal, das als vorläufiger Sammelpunkt der Sektion geeignet schien. Da jedes Zusammenkommen von der Besatzungsmacht verboten war und jede Übertretung Verhaftung nach sich ziehen konnte, hatten die Zusammenkünfte der Wenigen, den Charakter von heimlichen Treffen. Erschwert wurden diese heimlichen Sektionsabende durch die frühe Sperrstunde um 20 Uhr, die dann später bis 22 Uhr verlängert wurde. Es war damals oft riskant, mit seinen Sektionskameraden zusammenzukommen. Erst das Jahr 1946 brachte eine wesentliche Lockerung. Zusammenkünfte konnten zwar stattfinden, doch mußten sie polizeilich angemeldet sein. So gingen an sämtliche Mit-

glieder, deren Adressen bekannt waren, Einladungen hinaus, für eine erste offizielle Zusammenkunft am 16. Mai 1946.

Bereits 40 Mitglieder hatten der Einladung Folge geleistet und wir waren die erste Nürnberger Sektion, die regelmäßig, wenn auch immer noch mit Hindernissen, wieder zusammenkam. Das war alles nicht leicht damals. Immerhin setzten die politischen Verhältnisse unseren hohen Zielen auch noch manche Grenze eine vom besten Willen besetzte Schar Idealisten hatte sich wieder gefunden unter dem Symbol des silbernen Edelweiß.

Nach weiteren Bemühungen wurde uns dann 1947 die Lizenz zur Bildung einer Jugendgruppe unter Krd. Oed erteilt. Da die Sektion selbst auf eine Lizenzierung noch nicht rechnen konnte, wurde eben ohne diese das Sektionsleben wieder aufgezo-gen. Ein umfangreiches Vortragswesen wurde mit Interesse aufgenommen und Erwin Mayer nahm sich der Skiläufer an, die bereits im Januar 1947 in Etzelwang ihre ersten Wettkämpfe durchführten, an denen sich viele Läufer anderer Sektionen und Vereine beteiligten. Auch das erste Winterfest nach dem Kriege, am 8. 2. 47 schloß sich an und half dazu, daß manch versprengtes und evakuiertes Mitglied rascher wieder zu uns fand.

Die Sektion war wieder da, überraschend schnell, doch sie war arm, darüber bestand kein Zweifel, aber sie sah trotz allem hoffnungsvoll in die Zukunft. Diese Entwicklung hätte auch einen anderen Weg nehmen können, wenn nicht P. Müller, ein im Jahre vorher an ihn gestelltes Ansuchen, die Reste sämtlicher Nürnberger Sektionen in einer einzigen Sektion zusammenzuschließen, strikte abgelehnt hätte.

Nur die Angelegenheiten unserer Hütte waren noch sehr unklar. Sie unterlag dem alliierten Gesetz der Beschlagnahme deutschen Vermögens im Ausland und war somit unserem Besitzrecht entzogen. Immerhin der Pächter W. Schick hatte die Hütte im tadellosen Zustand gut durch den Krieg gebracht und mit der treuhänderischen Verwaltung der Sektion Vorarlberg in Dornbirn konnten wir gleichfalls zufrieden sein. Leider bestand noch keine Einreisemöglichkeit ins Walsertal, denn die Grenzen waren noch hermetisch geschlossen. Im Lauf des Jahres 1947 erhielten wir unter dem Namen „Alpenverein Noris Nürnberg“ noch unsere sehnlichst erwartete Lizenzierung und so konnte der ersten ordentlichen Vereins-Hauptversammlung nach dem Kriege nichts mehr im Wege stehen.

Im „Schrägen Eck“ wurde diese Versammlung am 19. 9. 47 durchgeführt, bei der 120 Mitglieder anwesend waren. Dabei floß manche Träne, beim frohen Wiedersehen alter Freunde, aber auch manch hoffnungsvoller Bergkamerad war zu betrauern, der auf dem Felde der Ehre geblieben, oder noch vermißt war. In erster Linie galt es nun, dem Verein wieder eine ordentliche Verwaltung zu geben. P. Müller, der mit viel Klugheit die Sektion durch den Krieg geschleust und deren Wiederaufbau so fein in die Wege geleitet hatte, blieb natürlich weiterhin erster Vorsitzender. Ihm standen zur Seite E. Maier, Gg. Hofmockel und K. Oed als Leiter der Jugend. Die Skiläufer bildeten noch eine lose Gruppe, da eine übergeordnete Dachorganisation für sie noch nicht bestand. Die ehemalige Sektion, jetzt unter neuem Namen, hatte wieder ein Fundament unter den Füßen, auf dem es sich lohnte die alten Ideale des Alpenvereins aufzubauen, der großen Bergsteiger-Organisation, die sich eben anschickte in München, die „LAG“, die Landesarbeitsgemeinschaft der alpinen Vereine aufzuziehen, der Sammelbewegung des zukünftigen Deutschen Alpenvereins.

Das Jahr 1948 sah unsere Noris schon wieder sehr aktiv. Die verhängte Hungerzeit konnte unsere Mitglieder nicht abhalten, ihrer geliebten Tätigkeit in den Bergen nachzugehen, umsomehr bereits Erleichterungen im Grenzverkehr sich bemerkbar

machten. Auch die Erfolge unserer Skiläufer knüpften an alte Tradition an und mit unseren Etzelwangern K. Pürner und H. Weber waren 2 neue Läufer aufgetaucht, die unserem Namen noch viel Ehre machten. Die Turnhalle in der Kernstraße wurde für Trainingszwecke gemietet und das gesellschaftliche Leben war auch nicht zu kurz gekommen; kein Wunder, daß wir am Ende des Jahres bereits wieder einen Mitgliederstand von 320 A – 80 B und 50 Jugendlichen aufweisen konnten.

Das „Schräge Eck“, unser Lokal, in dem 1945/46 in mehr oder weniger geheimen Zusammenkünften, die Sektion wieder zusammengeschweißt wurde, war nun viel zu klein geworden. So leid es uns tat, wir mußten den uns lieb gewordenen Ort aufgeben. In den großen und repräsentativen Räumen der Gaststätte „Humboldtsäle“ fanden wir auch das uns zusagende Lokal und die im April 1949 durchgeführte Umsiedlung brachte sofort eine wesentliche Belebung unseres aktiven wie gesellschaftlichen Vereinslebens.

Wieder aufwärts

Die Sektion war nun 45 Jahre alt geworden. Die kriegsbedingte Stagnation war überwunden. Die Kassenverhältnisse waren günstig und geordnet, nur eines fehlte uns, die Jugend und Jungmannen, die zukünftigen Aktiven. Diese Frage war auch bei uns zum Problem geworden und viel wurde darüber geredet und beraten, jedoch vorerst ohne sichtbaren Erfolg. Im Laufe des Jahres wurde der Norissteig, nach wie vor beliebt bei den Nürnberger Wanderern und zukünftigen Bergsteigern, gründlich überholt und mit dem Hüttenwirt R. Schick jun., konnte persönliche Verbindung aufgenommen werden. Die Familien-Freitage wurden eingeführt und ein erstes Sektions-sportfest abgehalten. In diesem Stadium der Harmonie und der Wiedergesundung legte der 1. Vorsitzende Paul Müller sein Amt nieder, das er 13 Jahre in schwerster Zeit, äußerst gewissenhaft und pflichtbewußt inne hatte. Die Hauptversammlung am 9. 12. 49 ehrte die Treue und die großen Verdienste P. Müller's um die Sektion, mit der Zuerkennung der Ehrenmitgliedschaft. Als seinen Nachfolger wählte die Versammlung, den bisher sehr rührigen Kassier Carl Winter, der sich sehr gut bewährte und für lange an der Spitze der Sektion blieb.

Der 1. Januar 1950 soll noch erwähnt sein, als der Tag, an dem der „Deutsche Alpenverein“ mit seinem Sitz in München, wieder entstand. Aus uns kleinen Vereinen waren wieder Sektionen geworden, also Träger des Gesamtvereins. Die große alte Bergsteigerfamilie hatte wieder ein Haus, von dem aus sie wirken konnte für uns und alle, die gewillt waren, unseren Idealen zu folgen.

Noch eine Angelegenheit soll hier erwähnt werden. Der vorbildliche Bergsteiger und Skiläufer Konrad Oed, seit 1927 der unermüdliche Helfer, Freund und Betreuer der Jugend, legte im März 1950 sein Amt nieder. Unterschiedliche Auffassungen in der zukünftigen Jugendarbeit, hatten ihn wohl dazu veranlaßt. Es war schwer für dieses verantwortungsvolle Amt den geeigneten Nachfolger zu finden, bis sich endlich Jakob Stauer bereit erklärte, den Posten zu übernehmen. Seine bisherigen Erfolge in der Jugendarbeit waren überraschend gut und es war zu erwarten, daß unser Bergsteiger-nachwuchs, das wertvollste Gut einer jeden Alpenvereins-Sektion, auch uns gesichert blieb.

Der so hoffnungsvolle Sektionsaufstieg wurde leider durch eine Nachricht unterbrochen, die manch frohe Zukunftshoffnung mit einem Schlag vernichtete und uns zu tiefst bestürzte. Wir erhielten die Hiobs-Botschaft, daß unsere Hütte in Baad in der Nacht vom 20. Juli 1950 bis auf den Grund niedergebrannt sei. Nach dem Verlust unseres ganzen Hab und Gutes während des Krieges, traf der neue Verlust uns um

so schwerer. In die Hütte, die einen Realwert von 50000.– Mark besaß, hatten wir seit 1929 über 35000.– Mark hineingesteckt, die ideellen Opfer und persönlichen Leistungen vieler Mitglieder gar nicht gerechnet.

Ursache und nähere Umstände des Brandes sind nie genau geklärt worden. Fest steht nur, daß wir dem Vorsitzenden des Österreichischen Alpenvereins, Herrn Professor M. Busch, für seine persönliche Einschaltung bei der Abwicklung der Versicherungsverhandlung, viel zu danken hatten.

Der so schmerzliche Verlust der Hütte vermochte das in der Sektion bereits wieder erfreulich pulsierende Vereinsleben allerdings nicht ernsthaft zu beeinträchtigen. In allen Abteilungen und Gruppen herrschte Betriebsamkeit, hatten doch die meisten Aktiven durch den Krieg und eine anschließende Gefangenschaft verlorene Jahre nachzuholen. Skifahrer und Bergsteiger spannen wieder weitgesteckte Pläne und konnten sie dank der wiedergewonnenen Freizügigkeit auch verwirklichen. In dieser Phase des allgemeinen Aufschwungs vollendete unsere Sektion Noris ihr 50. Lebensjahr.

Über die nun folgenden 10 Jahre bis 1964 soll nicht in chronologischer Folge, sondern über jede Abteilung gesondert berichtet werden.

Jungmannschaft und Jugend

Seit Wiederausgabe der Reisepässe im Jahre 1951 und mit Beginn der Motorisierung ist eine große alpine Aufwärtsentwicklung festzustellen. An den Kletterschuhen hatten sich die Gummisohlen durchgesetzt, das Perlonseil gleichermaßen. Die Trittschlingen und Fisis kamen auf, die heißumstrittenen Holzkeile folgten und als neuestes Klettermittel der Bohrhaken. Kein Wunder, daß die Klettertechnik einen hohen technischen Grad erreichte. – Unsere Jugend war aber auch willens, ein echtes Kind der neuen Zeit zu sein. Immer größer wurde die Zahl derer, die stolz in den Gipfelmüchern hinter ihrem Namen den Namen der Sektion Noris eintrugen. Gestützt auf unermüdliches Training an den Felsen unserer fränkischen Heimat, vollzog sich an ihnen die Wandlung vom passionierten Kletterer zum routinierten Bergsteiger in den Alpen.

Gereift an schwierigsten Kletterfahrten im Wetterstein, Karwendel, Wilden Kaiser, im Salzburger Land, Dachstein und Gesäuse, strömten die begeisterten Anhänger der scharfen Richtung in ihr Traumland, in die Dolomiten. Lange ist die Reihe der klangvollen Wände und Pfeiler, Grate und Kanten, die bezwungen wurden und diese Erfolge brachten der Sektion, weit über die Grenzen des fränkischen Raumes, Achtung und Anerkennung. Im Reiche der Civetta, in der klotzigen Welt der Drei Zinnen, in der Pala und Brentagruppe, überall ist die Jugend der Sektion auf den Gipfeln zu finden. Sie steigt unbekümmert durch die extremen Wege des Rosengartens, der Marmolata und der Sella und meist ist der Wert ihrer Bergfahrt mit dem Schwierigkeitsgrad VI+ und den niedrigsten Begehungsziffern zu bezeichnen. – Selbst der Winter vermag der Begeisterung keine Grenzen zu setzen. Im Wetterstein und Wilden Kaiser werden mehrere Routen durchstiegen, etliche davon sind erste Winterbegehungen.

Nicht genug damit, so greifen die besten der Jungmannschaft zu Pickel und Steigeisen. Mit steilen Eistouren in der Glocknergruppe, Ortler, Presanella und Bernina, mit großzügigen kombinierten Bergfahrten in den Regionen der Viertausender, wie Wallis, Berner Oberland und vor allem das gewaltige Massiv des Mont Blanc wurde eine Stufe des Erfolges erreicht, auf den eine Flachlandsektion wirklich sehr stolz sein kann.

Es entspricht echter Bergkameradschaft, wenn unsere Jungmannen die altersmäßig in die Klasse der A-Mitglieder aufsteigen, ihre Erfahrungen und Kenntnisse nach wie vor weitergeben an die Jüngerer, so daß Liebe und Begeisterung sich immer wieder erneuert und somit ein Kraftquell bleibt für unsere jugendlichen Idealisten.

Jugendarbeit ist eine verantwortungsvolle Tätigkeit. Umsomehr ist die mit großem pädagogischen Verständnis geführte Aufbauarbeit des Jugendleiters J. Stauer anzuerkennen, der leider 1958 seinen Posten niederlegte. In Hermann Birkelbach fand er einen Nachfolger, der es großartig verstand, unserer Jugend ein Beispiel zu sein und damit ein Ansporn für weitere Taten. Hermann Birkelbach bot mit Schulungen, Vorträgen, Kletterkursen, fein aufgezogenen Diskussionsabenden sowie gemeinsamen Kletter- und Wanderfahrten ein Programm, das so recht nach dem Geschmack seiner Schützlinge war und Jugend und Jungmannschaft zu einer der florierendsten Abteilungen in der Sektion machte.

Die Wandergruppe

Wer schon einer Alpenvereinssektion angehört und dazu einer alpenfernen wie der unseren wird immer versuchen, seine Freizeit irgendwo draußen in der Natur zu verbringen. Eine solche Loslösung aus dem beruflichen Alltag bringt allein die notwendige Entspannung, die wir Menschen in unserer hektischen Zeit so dringend brauchen. Es wurde daher im Laufe der Jahre zur Gepflogenheit, daß sich immermehr Gruppen zusammenfanden um wandernder Weise ihr Wochenende draußen in der Fränkischen Alb zu verbringen.

Waren bis zum Jahr 1957 nur ca. 8 Touren offiziell von der Sektion pro Jahr ausgeschrieben, so wurde das nach Berufung Otto Drechslers zum Wanderführer sofort anders. Die Wanderabteilung wurde durch seinen Eifer bald eine große und sehr aktive Gruppe, in der alle Altersklassen vertreten sind. Es muß anerkannter Weise festgestellt werden, daß in den Jahren von 1960 bis 1964 viele neue Mitglieder erst nach Teilnahme an Touren der Wanderabteilung, den Weg zur Sektion gefunden haben. Es ist auch nicht uninteressant zu wissen, daß z. B. 1963 in den Gebieten von Mittel- und Oberfranken sowie in der Oberpfalz nicht weniger als 35 Wanderungen durchgeführt wurden mit zusammen 592 Mitgliedern. Ein Beweis dafür, daß die sonn-täglichen Wanderungen sich großer Beliebtheit erfreuen und eine Vielzahl der Mitglieder ansprechen.

So ist die Wanderabteilung in unserer Sektionsarbeit schon ein fester Bestandteil geworden, der nicht mehr wegzudenken ist und jede Förderung verdient.

Hüttenprojekte

Bedingt durch die wachsende Vollbeschäftigung und allgemeine Motorisierung wurde die Neigung, den Urlaub und das Wochenende in den Bergen zu verbringen immer größer. Die Mitgliederzahl erhöhte sich erfreulicherweise von Jahr zu Jahr und die Zahl 1000 war bereits überschritten.

Es kam der Tag, an dem die deutschen Hütten in Österreich wieder ihren deutschen Besitzern zurückgegeben wurden. Für uns wurde dies der Tag, der uns zum wirklichen Eigentümer unserer Versicherungssumme machte, die seit dem Abbrand der Hütte beschlagnahmt war. Die Sektion hatte nun wieder ein Kapital, mit dem gearbeitet werden konnte. Da ein Wiederaufbau der Norishütte in Baad nicht mehr in Frage kam, verkauften wir unsere dortigen Grund- und Bodenrechte. Um den Wünschen unserer Jugend gerecht zu werden, kauften wir am Norissteig, oberhalb der

Mittelbergwand ein kleines Waldstück, um dort eine kleine Hütte zu errichten. Dieser Plan wurde jedoch wieder aufgegeben und so steht dieser Platz heute noch den Mitgliedern als Zeltplatz zur Verfügung.

Natürlich mußten wir zusehen, unsere Mittel werterhaltend anzulegen. Keiner der vielen Vorschläge, etwa Ankauf eines bestehenden Projektes oder Neubau einer bescheidenen Hochhütte, konnte verwirklicht werden. Immer waren uns die zur Verfügung stehenden Mittel zu gering oder die örtliche Lage der besichtigten Projekte entsprach nicht unseren Erwartungen. Nach zweijährigem Suchen nach einer günstigen Baumöglichkeit kamen wir zu der Überzeugung, daß eine, in einem Skigebiet liegende Hütte, die im Sommer auch für den Touristenverkehr zugänglich sein sollte, schon eher für uns in Frage kam.

Die Fritz Hintermayr-Hütte, 1320 m

Es war klar, daß unser Hüttenproblem auch in den Kreisen der Nürnberger Schwestersektionen bekannt geworden war und so trat 1957 ein einzigartiges Ereignis ein, das mit einem Schlag uns aus allen Nöten helfen sollte. – Herr Fritz Hintermayr, Mitglied der Sektion Nürnberg, erfuhr unsere Sorgen und erklärte sich bereit, unserer Sektion einen größeren Betrag für den vorgesehenen Hüttenbau zur Verfügung zu stellen. Diese, echten Bergsteigeridealismus beweisende hochherzige Schenkung, klärte die finanzielle Situation und das Hüttenproblem konnte ernstlich aufgegriffen werden. Sofort wurde eine Hüttenkommission gebildet, bestehend aus C. Winter, E. Maier, G. Hofmockel, F. Meier, P. Müller, A. Merthan und H. Harleß, die nun das ganze Projekt aufgreifen, klären und bearbeiten sollten.



Fritz-Hintermayr-Hütte, 1320 m

Auf Vorschlag des 2. Vorsitzenden Erwin Maier, der das Gebiet und die Gipfel rings um den Hinterglemmer Schwarzachegraben schon gründlich erkundet hatte, wurde

Gelände und Lage nochmals in Augenschein genommen und auch der Platz gefunden, auf dem die Hütte in Zukunft stehen sollte.

Es begann nun die Kleinarbeit, Hans Harleß und Albert Merthan besprachen die Ausfertigung der Baupläne und im Monat September 1957 wurden diese Herrn Hintermayr zur Begutachtung und Genehmigung vorgelegt. Der Hüttenbau konnte beginnen! Es waren aber noch viele Schwierigkeiten zu überwinden, bis zum Tage der Einweihung am 17. Oktober 1959. Zu erwähnen wäre, daß Hans Harleß, der die Bauleitung von Anfang an übernommen hatte, sich in hervorragender Weise und in echter Pflichterfüllung für den Hüttenbau einsetzte.

Auch den Mitgliedern, die durch Geld- und Sachspenden sowie durch freiwilligen Arbeitsdienst den Hüttenbau unterstützten, sei an dieser Stelle gedankt.

Der Tag der Einweihung, ein herrlich sonniger Herbsttag, ist wohl noch allen in Erinnerung, die bei dieser Feier anwesend waren. Ca. 150 Sektionsmitglieder und Abordnungen der Nürnberger Schwestersektionen, sowie anderer Vereine waren anwesend. Dazu kam noch die Vertretung des Deutschen Alpenvereins, der Bürgermeister von Saalbach-Hinterglemm, die Herren der Bezirkshauptmannschaft Zell am See, sämtliche am Bau beschäftigten Handwerker und viele Freunde und Bekannte aus Hinterglemm. Über 300 Personen waren es, die sich vor dem mit Fahnen und Tannengrün geschmückten Haus eingefunden hatten. Eine in Pinzgauer Tracht aufmarschierte Saalbacher Schützenkapelle eröffnete die Feier, hierauf erfolgte die kirchliche Weihe. Dann ergriff der 1. Vorsitzende das Wort zu einer kurzen und klaren Eröffnungsansprache und enthüllte die Hüttentafel mit dem Namen „Fritz Hintermayr-Hütte“. Die Vertreter der Vereine und Behörden fanden Worte der Anerkennung und brachten ihre guten Wünsche zum Ausdruck. Mit dem Dank an die Handwerker und ihre Mitarbeiter, sowie der Schlüsselübergabe an das Pächterpaar durch Hans Harleß, wurde die Feier beendet. Der Tag verlief weiter in heiterer Fröhlichkeit.

Wir waren nun wieder eine hüttenbesitzende Sektion geworden. Dieses Haus wurde nicht billig erstanden oder gekauft, sondern es ist in harter Arbeit, durch die Einsatzbereitschaft der Mitglieder erbaut worden und was nicht vergessen werden darf, durch Fritz Hintermayr's echte kameradschaftliche Hilfe, erst ermöglicht.

Zu wünschen bleibt, daß unsere Fritz-Hintermayr-Hütte als Stützpunkt für den winterlichen Skilauf und für Bergbesteigungen und Wanderungen in den reizvollen Pinzgauer Bergen recht viel Zuspruch finden und für unsere Mitglieder ein Hort echter Kameradschaft bleiben möge.

Dem rückschauenden Bericht ist noch hinzuzufügen, daß Herr Fritz Meier, dem während der Hüttenbaujahre ebenfalls ein nicht geringes Mehr an Arbeit aufgebürdet worden war, seit 1950 in der Sektion das Amt des 1. Kassiers innehatte.

Auch soll Kamerad Georg Hofmockel nicht vergessen sein, der nach dem Kriege das Amt des Schriftführers übernommen hatte und dieses Ende des Jahres 1957 abgab. In der Zeit seiner Mitarbeit im Hüttenausschuß, waren seine treffenden und wohlüberlegten Ratschläge oft ausschlaggebend für unsere Entschlüsse. Nach schwerer Erkrankung verstarb er am 2. Januar 1963. Mit ihm hatte die Sektion einen ihrer Besten verloren.

Das Amt des Schriftführers wurde 1958 von Hanspeter Reich übernommen, der es bereits 1961 aus beruflichen Gründen wieder abgeben mußte.

Seine Nachfolge als 1. Schriftführer trat 1962 Elsa Fischer an, die dieses Amt mit dem ihr eigenen Elan ausübte.

Die 10 Jahre unseres Sektionslebens von 1954 bis 1964 können als glückliche Jahre bezeichnet werden. Viele unserer Planungen sind gelungen, die Mitgliederzahl hat eine Höhe von über 2000 erreicht. Wir sind damit zur zweitstärksten Sektion in Nordbayern herangewachsen. Der größte Erfolg jedoch, den wir erringen konnten, war der weit über Franken hinausgehende gute Ruf unserer Bergsteiger, auf den wir ganz besonders stolz sind.

Dieser Ruf, erworben in härtester Leistung am Berg und echter Bergkameradschaft am Seil wird und soll, ganz gleich ob es im Alltag mit uns auf- oder abwärts geht, seinen Niederschlag finden in einer aufrichtigen Kameradschaft von Mensch zu Mensch. Wir kennen nicht arm und reich, hoch oder niedrig, besitzen aber etwas, was wir schlicht den Noris-Geist nennen, der uns zusammenhielt in guten und noch mehr in schlechten Zeiten und den wir pflegen und weitergeben wollen an unsere Jugend, somit an unsere Zukunft.

Berg Heill
Hans Harleß

II.

Inzwischen sind weitere 15 Jahre vergangen. Was in dieser Zeitspanne geschah soll hier in Kürze berichtet werden. Insgesamt gesehen war es eine erfreuliche Fortsetzung der Aufwärtsbewegung, die in den 50er Jahren unter der von Carl Winter als 1. Vorsitzenden angeführten Vorstandschaft eingeleitet wurde. Während die Sektion 1949 noch gut 300 Mitglieder zählte, war sie im Jubiläumsjahr 1964 bereits auf über 2000 angewachsen und konnte dank der ständigen – und wie zu erkennen – auch wirksamen Bemühungen der Vereinsoberen in den letzten Jahren bis heute auf die stattliche Größe von rund 3700 Mitglieder ausgedehnt werden. Die seit Anfang der 60er Jahre verdreifachte Mitgliederzahl verlangte den ehrenamtlichen Verantwortlichen mit der ebenfalls stark angestiegenen Verwaltungsarbeit ein erhebliches Arbeitspensum ab, das nur mit viel Arbeitswillen und Einsatzbereitschaft bewältigt werden konnte. Daß dies gelang, ist den langjährigen, zwischenzeitlich aus ihren Ämtern ausgeschiedenen Vereinsmitarbeitern Erwin Maier (2. Vorsitzender von 1947 bis 1970; gefolgt von Otto Löhlein bis 1974), Fritz Meier (1. Kassier von 1951 bis 1968) und Else Fischer (1. Schriftführerin von 1961 bis 1973) mit zu verdanken. Ihnen sei im Namen der Sektion, vor allem aber im Namen des ehemaligen 1. und jetzigen Ehrenvorsitzenden, den sie seinerzeit unterstützten, herzlichst gedankt. Als 2. Vorsitzender stellte sich 1974 Karl Schlirf zur Verfügung, als 1977 der langjährige Schriftleiter für die vierteljährlich erscheinenden Sektionsmitteilungen, Rudolf Niedermayer verstarb, übernahm Karl Schlirf zusätzlich diese Aufgabe.

Erfreulicherweise fanden sich auch für die wichtigen und mit viel Arbeit verbundenen Ämter des Schatzmeisters und des 1. Schriftführers wieder zwei rührige Vereinsmitglieder: Konrad Engelhardt übernahm 1968 das Amt des Schatzmeisters, Eberhard Heinecke stellte sich 1973 als 1. Schriftführer zur Verfügung.

Wie schon in den Vorjahren verschaffte die 1959 ihrer Bestimmung übergebene Fritz-Hintermayr-Hütte auch nach 1964 der Vorstandschaft zu den schon vorhandenen Tagesproblemen und -aufgaben zusätzliche Arbeit. 1967 mußte der Lastenaufzug neu erstellt werden, da der bisherige Aufzug von der Behörde beanstandet wurde; die Holzmasten waren stark angefault. Ein elektrisch betriebener Materialaufzug mußte in Auftrag gegeben werden. Kosten DM 59000.—. Hier muß Herr Max Hintermayr, der Bruder unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes Fritz Hintermayr, erwähnt werden, der in dankenswerter Weise einen größeren Geldbetrag für diesen Zweck spendete. Auch vom Hauptverein erhielten wir einen Zuschuß. Den Rest bezahlte die Sektions-

kasse. Einige Jahre später im Jahre 1971 war die Heizungsanlage der Hütte reparaturbedürftig. Es stellte sich die Frage einer Generalüberholung oder der Einbau einer Ölfeuerung. Die Mitgliederversammlung genehmigte die Anschaffung einer Ölheizung, verbunden mit einer Warmwasseranlage, Kosten DM 36501.—. Inbetriebnahme 1973. Mit dem Ausbau einer dammähnlich aufgeschütteten und durch einen Holzigel verfestigten Überfahrt über den bei der Hütte gelegenen „Gensbichler-Graben“ wurde 1975 ein langjähriges Winterproblem zufriedenstellend gelöst. Der Anschluß der Hütte an den Skizirkus am Zwölfer durch eine direkte Abfahrt zur Zwölferlift-Talstation ist vor allem für Pistler und Abfahrer ein echter Gewinn.

Anfang der 70er Jahre kam die aus dem Jahre 1935 stammende Noris-Sprungchance in Etzelwang in die Diskussion. Sie war in den vielen Jahren ihres Bestehens veraltet und erneuerungsbedürftig geworden. Der fällige Neubau wurde auf die Initiative und unter Mitwirkung der Skigruppe Etzelwang vom Ski-Club Monte Kaolino verantwortlich durchgeführt. Die Übernahmefeier fand am 11. November 1972 statt. Mit dieser neuerlichen Pioniertat wurde den Skispringern Frankens und der Oberpfalz ein nützliches lobenswertes Geschenk gemacht, das sicher geeignet ist, den nordischen Skidisziplinen zu weiterer Ausbreitung und Beachtung zu verhelfen. Dem Ski-Club Monte Kaolino und der Skigruppe Etzelwang sei für das vollbrachte Werk herzlicher Dank gesagt.

Die Wandergruppe nahm unter der Leitung von Kurt Frischholz seit 1972 einen neuen Aufschwung. Es wurden auch wieder Gebirgsfahrten durchgeführt, die allgemein Anklang fanden. Im Juli 1975 hatte sich als Folge eines breiten Interesses bei älteren Mitgliedern eine eigene auf Touren an den Wochentagen ausgerichtete Wanderbewegung herausgebildet, die durch die Bereitschaft von Mitglied Willi Pamler, diese Seniorentouren zu organisieren, die notwendige Stütze fand und auf Antrieb zu einer festen Einrichtung und recht bedeutsamen Aktivität der Sektion geworden war.

Anfang 1975 wurde ein anderes Problem prekär. Durch die steigenden Mitgliederzahlen war die Verwaltungsarbeit immer umfangreicher geworden und für ehrenamtliche Mitarbeiter nicht mehr zu verkraften. Zum Glück hatte der Hauptverein mit dem EDV-Beitragseinzug und der EDV-Mitgliederkartei bereits eine Möglichkeit geschaffen, mit der die dringend nötig gewordene Entlastung der Sektion herbeigeführt werden konnte. Dank der Aufgeschlossenheit der Vorstandschaft gegenüber modernen Bürotechniken war es dann am 1. 1. 1976 mit dem ersten maschinellen Beitrags-einzug soweit. Aus den damals ca. 40% der Mitglieder, die diesen Vorteil der Sektion nutzbar machten, sind in der Zwischenzeit stattliche 70% geworden, die sehr zum Ruhme das große Verständnis unserer Mitglieder für die Probleme ihrer Sektion erkennen lassen.

Bei den Neuwahlen 1976 gab es mit dem Ausscheiden von Carl Winter und der Nachfolge von Hermann Hohenester als 1. Vorsitzenden nach über 27 Jahren wieder einen Wechsel in der wichtigsten Funktion der Sektionsführung. Carl Winter hatte bereits 1974 aus gesundheitlichen Gründen um seine Ablösung von dem beschwerlichen Amt gebeten, wegen der ungelösten Nachfolgefrage den Sektionsvorsitz für die folgenden 2 Jahre jedoch nochmals übernommen. Fast 2 Jahre benötigte die Sektion, bis sie in der Person von Mitglied Hermann Hohenester einen geeigneten und zur Übernahme bereiten Nachfolger fand. Beim Edelweißfest im Herbst des gleichen Jahres ernannte die Sektion Carl Winter für seine nahezu 3 Jahrzehnte umfassende treue und aufopfernde Tätigkeit als 1. Kassier und 1. Vorsitzender im Dienste der Sektion zum Ehrenvorsitzenden.

Im Jahre 1978 wurde unser Norissteig im Hirschbachtal 50 Jahre alt. Die Jubiläumsfeier für dieses Ereignis fand am 23. September unter ungünstigen Wetterbedingungen in Hirschbach statt.

Die zahlreichen Vertreter der Öffentlichkeit, Abordnungen befreundeter Sektionen und Vereine nebst allen weiteren Gästen einschließlich der Presse, die neben einigen abgehärteten Mitgliedern trotz des Regens und des trüben, naßkalten Wetters an der Begehung des Steiges und der anschließenden Feierstunde teilgenommen hatten, ließen mit ihrer Anwesenheit erkennen, daß der Norissteig neben seinem unmittelbaren Wert und Nutzen für die Begeher eine weitreichende Bedeutung für sein Umland gewonnen hat. Einen kleinen Rückblick auf die Situation kurz vor, während und nach dem Bau des Steiges enthält die Festrede auf Seite 42 dieser Festschrift, die Ehrenvorsitzender Carl Winter aus Anlaß der 50-Jahr-Feier des Norissteiges verfaßt hat und die in Abwesenheit von Carl Winter beim Festakt in Hirschbach verlesen worden ist.

Der Nachwuchs ist für viele Vereine ein Problem. Einige Jahre verläuft alles glücklich und gut, aber dann kommt wieder eine Zeit des Niederganges. Dieses Auf und Ab ist leider auch bei unserer Sektion der Fall und ist nicht nur bei der Kletterjugend sondern auch bei der Skijugend anzutreffen. Ob viel oder wenig Geld ausgegeben wird, die Sorgen bleiben immer. Der Vorstand wird sich auch weiterhin mit diesem Problem befassen müssen.

Zur besseren Koordinierung und Förderung der Jugendarbeit wurde im Jahre 1972 vom Hauptverein das Amt des Vertreters der Sektionsjugend (Jugendreferent) neu geschaffen, das zum engeren Vorstand gehört. Diese Aufgabe versieht seit 1973 Hans Zischler.

An dieser Stelle soll nicht versäumt werden, unseren langjährigen Jugendleiter Hans Birkelbach lobend zu erwähnen, der viele Jahre seines Lebens für die Alpenvereinsjugend geopfert hat. Möge dieser Idealismus unseren künftigen Jugendleitern erhalten bleiben.

Um die Voraussetzungen für die Jugendarbeit in der Sektion zu verbessern griff die Sektionsvorstandschafft eine vom ehemaligen Jungmannschaftsleiter Atrun Meißner ausgehende Initiative auf ein sektionseigenes Jugendheim einzurichten. Als Objekt bot sich der von der Stadt Nürnberg für einschlägige Zwecke vorgesehene Weiße Turm in der Ludwigstraße an. Trotz zahlreicher anderer Bewerber gelang es mit vereinten Kräften und mit Unterstützung einflußreicher Helfer den Turm zum Ausbau übertragen und zur Nutzung als Gruppenraum für die Zusammenkünfte der Sektionsjugend langfristig vermietet zu erhalten. Mit dem Ausbau ist bereits vor einiger Zeit begonnen worden. Mit der Fertigstellung und Einweihung ist in absehbarer Zeit zu rechnen.

Eine erfreuliche Entwicklung nahm der Besuch der Sektionsabende. Wandergruppe, Seniorenrunde und Skiabteilung bilden mit ihren vergrößerten Runden eine echte Belebung dieser Zusammenkünfte. Wesentlichen Einfluß auf den verbesserten Besuch der Freitagabende nahm sicherlich auch der Lokalwechsel von der Fleischerinnung ins Gesellschaftshaus in der Gartenstadt, der nicht nur einen freundlicheren Rahmen, sondern auch wesentlich verbesserte Voraussetzungen für Dia- und Filmvorträge gebracht hat.

Ein trauriges Kapitel unserer Tage ist der Naturschutz. Man kann sich nur verwundern über Zeitgenossen, die ohne die geringsten Hemmungen Wald und Flur zum Müllablagerungsplatz machen. Wir Alpenvereinsmitglieder sind hier aufgerufen ein gutes Beispiel zu geben und an der Verbreitung der rechten Einstellung zu unserer natürlichen Umwelt mitzuwirken.

Ein rückschauender Bericht sollte immer Positives und in der Bilanz Erfreuliches vorweisen können und das ist bei diesem Bericht der Fall. Die Periode von 1965 bis 1979

war voll von Aktivitäten, voll gelungener Planungen und Erfolge. Man kann feststellen, daß der Name der Sektion Noris auch heute noch einen guten Klang hat und der alte Noris-Geist vergangener Jahrzehnte die treuen Mitglieder zusammenhält. Ich hoffe und wünsche, daß sich diese Sektionstreue auf die Jugend, unseren Nachwuchs, übertragen wird.

Und vergessen wir nicht, über all unserem Tun und Lassen, stehen die Berge, strahlend, unvergänglich!

Berg Heill
Carl Winter

Jugend und Jungmannschaft

Die zahlenmäßige Stärke von Jugend und Jungmannschaft und die erfreulichen Aktivitäten dieser Gruppe, die über lange Jahre hinweg ein überaus positiver Posten in der Sektionsbilanz gewesen waren, hatten gegen Ende der 60er Jahre ein vorläufiges Ende gefunden. Nach dem Ausscheiden von altersmäßig entwichenen Jungmannen und dem Ausbleiben ehemaliger Gruppenmitglieder, die weiterhin an den Heimabenden und Gruppenfahrten teilgenommen hatten, war es in dieser Ecke des Vereins ruhig geworden.

Dies veranlaßte im Dezember 1970 und im März 1971 den 1. Vorsitzenden sich in einem öffentlichen Appell an die Sektionsjugend zu wenden und zum Besuch der für die Jugend geplanten Veranstaltungen aufzurufen. Organisation und Leitung dieses Angebots der Sektion an ihre Jugend lag zu dieser Zeit in der Hand von Hermann Birkelbach (für die Jugend) und in der von Atrun Meißner (für die Jungmannschaft). Mit Atrun Meißner hatte sich ein in verschiedenen Sektionsfunktionen bereits bewährtes Mitglied in die Jugendarbeit eingeschaltet, das sich mit Eifer und Zähigkeit an eine Wiederbelebung der Jungmannschaft machte. Unterstützung in diesem Bemühen fand er in Günther Burger, der die Vertretung der Gruppe übernahm. Als gute Bergsteiger und Kletterer brachten die beiden neben ihrem Engagement auch die notwendigen sportlichen Voraussetzungen für eine optimale bergsteigerische Unterweisung und Betreuung ihrer Schützlinge mit. Dank der vereinten Bemühungen ging es auch in diesem Sektor wieder aufwärts.

Bei der Mitglieder-Hauptversammlung vom 9. 3. 1973 konnte mit Hans Zischler erstmals das Amt des Vertreters der Sektionsjugend besetzt werden, das 1972 vom Deutschen Alpenverein neu geschaffen worden war. Hans Zischler hat sich in seiner Amtszeit bis heute besonders um die Koordination der Jugendarbeit in den aufgegliederten Gruppen und die mit deren Leitung verbundenen Personalprobleme gekümmert.

1974 schied im Zuge eines größeren Wechsels in der Führungsmannschaft der Sektion Hermann Birkelbach aus der aktiven Jugendarbeit aus, in der er sich über 16 Jahre lang dem Verein zur Verfügung gestellt und dabei große Verdienste erworben hatte. Seine Nachfolge trat Atrun Meißner an, der die Leitung der Jungmannschaft an seinen bisherigen Stellvertreter, Günther Burger, abgab. Die Vertretung der neuen Leiter übernahmen Erwin Weich (Jugend) und Werner Urban (Jungmannschaft).

Durch die vom Hauptverein verstärkt vorgenommene Schulung der für den Jugendbereich Verantwortlichen wurden die materiellen und methodischen Voraussetzungen für die Arbeit in den Gruppen erheblich verbessert. Dank dieser Ausbildung der Ausbilder konnte den jugendlichen Kletterern eine eindrucksvolle Fülle von Wissen und Kenntnissen auf allen Gebieten des Bergsteigens vermittelt werden. Zu den in Heimabenden angebotenen Programmen kamen neben den üblichen und bewährten Wochenendfahrten in die fränkische Alb einwöchige Gebirgsaufenthalte als neue

Art der Veranstaltung, die in die verschiedensten Berggruppen führten und sich im Laufe der Jahre als Sommer- und Winterfreizeiten fest etablierten.

1976 gab es bei der Jugend mit dem Ausscheiden des von einem Unglücksfall in der Familie betroffenen Atrun Meißner erneut einen Wechsel an der Spitze. Die Leitung der nunmehr in zwei Altersgruppen von 10 – 14 Jahre (Jugend I) und von 14 – 18 Jahre (Jugend II) unterteilten Jugend übernahmen Georg Piosek (Gruppe I) und Reinhold Schuhmann mit Vertreter Norbert Bauer (Gruppe II). Die zwischenzeitlich eingeführte Kindergruppe übernahm Kurt Frischholz mit wechselnden Vertretern.

1978 gab es neuerliche Veränderungen im Führungsteam. Bei der Jungmannschaft übernahm der bereits seit 1974 als Stellvertreter tätige Werner Urban die Leitung. Unterstützt wird er dabei von Harald Vogel. Für eine kollektive Führung der Jugend II stellten sich Georg Piosek, Harald Kramer und Kurt Rüdinger zur Verfügung.

1979 zeichnen für die Jugendgruppe I mit Mia Bowden und Renate Dörfler zwei neue Leiterinnen verantwortlich. In der Jugend II konnte zur Betreuung der 14 – 18jährigen Gerhard Kreitlein als Stellvertreter von Kurt Rüdinger, dem nunmehr alleinigen Leiter dieser Gruppe gewonnen werden.

Durch den 1978 von der Stadt Nürnberg für die Zusammenkünfte unserer Jugend angemieteten Weißen Turm in der Ludwigstraße können nach Durchführung des noch notwendigen Innenausbau auch die räumlichen Voraussetzungen für die Jugendarbeit erheblich verbessert werden. Eine positive Entwicklung ist unter diesen Voraussetzungen für diesen Bereich des Vereines zu erhoffen.

Die Wandergruppe

Die lebhafteste Wandertätigkeit der Sektion mit Fahrten und Touren in alle möglichen Gebiete des fränkischen und oberpfälzischen Landes nahm auch in den Jahren nach 1964 ihren Fortgang. Im März 1972 kam es nach dem Ausscheiden von Otto Drechsler zu einem personellen Wechsel in der Leitung der Gruppe. Neuer Wanderwart wurde Kurt Frischholz, ein jüngeres rühriges Mitglied das neue Ideen mitbrachte und damit wesentlich zur Belebung des Wanderwesens beitrug. Bereits im Juli 1972 wurde als neue Wanderform die sogenannte Kinderwanderung eingeführt, die Eltern und Kinder gleichermaßen ansprach und bei den wanderlustigen Familien großen Anklang fand. Im Oktober desselben Jahres kam mit der ersten Busfahrt ins Gebirge eine weitere Variante ins Wanderprogramm, die sehr viel Interesse fand und den Kreis der Wanderfreunde zusehens wachsen ließ.

1973 waren es bereits 3 Busfahrten und 41 Touren im Frankenland. Es beteiligten sich an diesen Fahrten 613 Erwachsene und 91 Kinder. Das Interesse der Mitglieder wurde immer größer, so daß die Anzahl der Wanderungen erweitert werden mußte. Mit dem umfangreichen Programm gut vorbereiteter und organisierter Wanderfahrten und -ausflüge trugen Kurt Frischholz und sein Stellvertreter Hans Winter sehr wesentlich zur Belebung des Vereinslebens bei. Bieten doch gerade solche Veranstaltungen besonders für neue Mitglieder die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen und Bekanntschaften zu schließen.

Im Juli 1975 wurden als Folge der starken Beteiligung der Mitglieder an den Wanderungen unter der Leitung von Willi Pamler Seniorentouren eingeführt. Diese jeweils an den Mittwochen ausgeführten Touren wurden vom ersten Versuch ab zu einem großen Erfolg und sind mittlerweile ein fester Bestandteil der Sektionswanderungen geworden. Da auch hier die Beteiligung zunahm stehen bei den Wanderungen jetzt immer zwei Führer zur Verfügung.

Im April 1978 wurden die Kinderwanderungen in Familienwanderungen umbenannt. Viele Wanderbegeisterte sind mittlerweile Stammgast bei den Familientouren geworden. Manches Kind fand über sie den Weg in die Jugendgruppe.

Alle Eltern in unserer Kreise, die diese Veranstaltungen noch nicht kennen, andererseits gerne einmal wandern und dabei auch ihre Sprößlinge zufrieden stellen möchten, sind von Kurt Frischholz herzlich eingeladen, sich doch einmal bei den Familienwanderungen umzusehen.

Angesichts der breiten von allen Mitgliederkreisen getragenen Wanderbewegung in der Sektion kann auch in diesem Bereich des Vereinslebens mit gutem Gewissen von einer gesunden Entwicklung gesprochen werden.

Skiabteilung

Schon seit 1921, also seit 58 Jahren, ist die Skiabteilung eine der tragenden Säulen der Sektion. Nach dem ersten Weltkrieg war der Skilauf seinen Kinderschuhen entwachsen, er war modern geworden und brachte die Möglichkeit für die winterliche Erschließung der Berge.

Mehrere Männer und Frauen unserer Sektion gründeten im Jahre 1921 eine Schneeschuhabteilung, die heutige Skiabteilung. Dieser Gruppe gehörten 24 aktive Mitglieder an; die Leitung übernahm Konrad Brunner, und Hans Harleß war betreuender Sportwart. Diese Gruppe war sehr aktiv und ihre Mitglieder nahmen zu dieser Zeit schon an Wettkämpfen und Langläufen im fränkischen Raum teil. Frau Lisl Lutz konnte im Jahre 1923 den erstmals vergebenen Titel einer fränkischen Meisterin erringen. Die sportlichen Leistungen dieser Skiläufer (Gebrüder Sailer und Müller) waren so groß, daß unsere Sektion bald den Beinamen „Skiläufer-Sektion“ erhielt.

Im Jahre 1927 wurde Konrad Brunner Leiter der Sektion, die Skiabteilung übernahm Hermann Schwegler. Die sportliche Betreuung der Skiläufer lag weiter in den Händen von Hans Harleß.

Es folgten wirtschaftliche und politische Krisenjahre, aber als 1934 Hans Harleß die Sektionsführung übernahm ging es wieder aufwärts. Die Skiabteilung wurde weiter von Hermann Schwegler und von Konrad Oed geführt. Der Skilauf im fränkischen Raum nahm immer mehr zu. Im Winter 1935 wurde von unserer Skiabteilung in Etzelwang die erste „Norisschanze“, die Weiten bis zu 26 m zuließ, gebaut. Im Jahre 1936 wurde die Schanze durch ein Springen des Fachamtes Skilauf eröffnet. Bis in die 70er Jahre wurde alljährlich neben Jugendspringen und Gauveranstaltungen der Wettbewerb um den „Norisschild“ auf ihr ausgetragen.

Die folgenden Winter brachten immer mehr sportliche Erfolge. Die bisher üblichen nordischen und alpinen Disziplinen wurden durch Orientierungsläufe, Gepäckmärsche, Patrouillenläufe und Staffelläufe ergänzt. Neben Max Müller, der dreimal die fränkische Meisterschaft im Springen gewinnen konnte (gestandener Meistersprung von 44 m – für die damalige Zeit eine enorme Leistung), waren Namen, wie Georg Ellmayer, Fritz Sailer, Hans Beck, Hans Giering, Konrad Oed und Helmut Müller bekannte Wettkämpfer. An Helmut Müller, der 1934 während eines Langlaufes gestorben ist, erinnert uns noch heute ein Gedenkstein bei Bischofgrün.

Es kam der 2. Weltkrieg mit seinen damit verbundenen Einschränkungen. Nach dem Kriegsende wurde von den Besatzungsmächten ein Vereinsverbot angeordnet, somit war es nur möglich, durch persönlichen Kontakt wieder mit den Skiläufern der Sektion in Verbindung zu kommen. Bereits im Winter 1947 organisierten Konrad Oed und

Erwin Maier kleinere sportliche Wettkämpfe in Etzelwang. Hans Harleß nahm sich wieder der Skiläufer an. Bald konnte für Trainingszwecke eine Turnhalle gemietet werden. Familienabende bewirkten gute Verständigung unter den Mitgliedern und bald konnte wieder das erste Sektionssportfest gehalten werden. Nun kam eine Zeit, die der Skiabteilung große Erfolge einbrachte. Langläufer wie Karl Pirner, Johann Weber, Bartel Regler und Fritz Steger aus Etzelwang errangen für die Sektion einmalige Erfolge. Es wurde seinerzeit viel geleistet und der Name „Noris“ wurde in der Presse oft genannt. Hier sei besonders der Wanderpreis der Regierung von Mittelfranken erwähnt. Es kamen dazu noch eine große Zahl erster Plätze in den Altersklassen, viele zweite und dritte Plätze bei fränkischen, bayerischen und deutschen Meisterschaften. 1952 konnte die Bayerische Staffelmehrschaft der Altersklasse gewonnen werden. Anlässlich des 50jährigen Sektionsjubiläums wurde Hans Harleß, der mit Ausnahme der Jahre seiner berufsbedingten Abwesenheit seit 1921 die Skiläufer betreute, zum Ehrenmitglied ernannt.



Die erfolgreichste Langlaufstaffel
mit Karl Pürner - Bartel Regler - Fritz Steger - Hans Weber

Seinem inneren Wesen nach ist der sportliche Skilauf ein Leistungssport. Er verlangt von jedem einzelnen ganzjähriges Training und Einsatzbereitschaft. Kein Wunder also, daß in den Jahren um 1959 herum unsere guten Skiläufer, die sich nun schon seit fast 10 Jahren für die Skiabteilung eingesetzt hatten, mit ihren Leistungen abfielen. Die sportlichen Erfolge wurden geringer. Es fehlte eben der jugendliche Nachwuchs, der bedingt durch die menschlichen Verluste des 2. Weltkriegs sich immer mehr bemerkbar machte.

Der Leiter der Skiabteilung, Hans Harleß, der ab 1957 auch an dem Bau der Fritz Hintermayr-Hütte maßgebend mitarbeitete, zudem noch dem Skigau Frankenjura als 1. Vorsitzender angehörte, legte nach 40jähriger Tätigkeit sein Amt 1960 wegen Überbürdung nieder. Johann Engelhardt, ein bewährter Bergsteiger und Skiläufer wurde sein Nachfolger. Er führte die Skiabteilung mit viel Initiative weiter. Sein Stellvertreter wurde Julius Wieland. Die nordischen Skiläufer betreute Hans Giering und die alpinen Toni Bühler. Um die Finanzen kümmerte sich Hans Bühler. Tourenwart wurde Erich Kummer.

Johann Engelhardt führte die Skiabteilung, wie die Jahre bewiesen, in der alten Tradition und im alten Norisgeist weiter. Das Abteilungsleben blühte kräftig auf. Gemeinschaftsfahrten und Familienabende wurden abgehalten. Der alpine Skilauf wird in diesen Jahren immer mehr zum Breitensport, auch bei uns Flachländern. Zu den alpinen Vereinsmeisterschaften fuhren wir nach Sachrang oder Hinterglemm. 1962 führte Johann Engelhardt die Dreier-Kombination bestehend aus Waldlauf - Abfahrtslauf - Langlauf ein. Trotzdem fehlte es bei den aktiven Alpinen und Nordischen an Nachwuchs. Leider wurde das Jahr 1962 von einem Unglück überschattet. Am Montblanc verunglückten zwei hoffnungsvolle Skilangläufer, Heinrich Meyer und Rainer Hannig. Nach ihnen ist der alljährlich stattfindende Meyer-Hannig-Lauf benannt.

Im November 1967 fand ein weiterer Wechsel in der Leitung unserer Skiabteilung statt und die langjährige verdiente Vorstandschaft wurde von jüngeren Kräften abgelöst.

Hermann Knauer übernahm die Leitung der Skiabteilung mit Gerhard Böhm als Stellvertreter, Hermann Dörner als Sportwart für die nordischen und Ernst Binder für die alpinen Disziplinen. Kassier wurde Konrad Engelhardt und Tourenwart blieb Erich Kummer, der sich zusammen mit Karl Kalkowsky um das Hallentraining der Skiläufer verdient gemacht hat. Einige Skikameraden legten die Prüfung als Übungsleiter ab und hielten, wenn es die Schneelage erlaubte, in unserer fränkischen Umgebung und im Fichtelgebirge Skikurse ab.

Zur Förderung des Nachwuchses wurde 1969 erstmals eine alpine Schülermeisterschaft im Anschluß an einen Skikurs durchgeführt. Mit der Errichtung einer Piste und eines Skiliftes am Brennberg bei Etzelwang wurden die Trainingsmöglichkeiten auch für die alpine Jugend verbessert.

Im Mai 1971 konnte die Skiabteilung ihr 50jähriges Bestehen feiern. Der Vorsitzende unserer Sektion, Karl Winter, erinnerte bei seiner Begrüßung an die Gründungszeit der Schneeschuhabteilung und hob hervor, daß sie sich inzwischen zu einer sehr leistungsfähigen Abteilung entwickelt habe. Der Leiter der Skiabteilung, Hermann Knauer, konnte bei seiner Festansprache Herrn Landrat Dr. Winkler begrüßen, ferner Vertreter des Deutschen Skiverbandes, des Bayerischen Skiverbandes, des Bayerischen Landessportverbandes, des Skigaus Frankenjura sowie Vertreter der Nürnberger Alpenvereinssektionen, Vertreter der Freien Touristen, viele Etzelwanger Vereinskameraden und Skifreunde der Sektion.

Der Mitgründer der Skiabteilung, Hans Harleß, wurde zum Ehrenmitglied ernannt und bekam den Norisschild in Gold. Johann Engelhardt wurde ebenfalls Ehrenmitglied und erhielt für seinen Einsatz den Norisschild in Gold, für seine sportlichen Leistungen den „Silbernen Ski“. Diese Auszeichnung wurde 1929 von Konrad Brunner gestiftet. Den Norisschild in Silber erhielten: Loscher Erika, Winter Anna, Adelman Konrad, Binder Ernst, Bühler Hans, Bühler Toni, Ellmayer Georg, Engelhardt Konrad, Erdenkäufer Armin, Hugger Toni, Kummer Erich, Löhlein Otto, Loscher Heinz, Müller Max, Müller Paul, Oed Konrad, Pirner Karl, Regler Hans, Stahl Paul, Steger Fritz, Strauß Georg, Weidner Karl, Wieland Julius, Winter Karl.

Im Jahre 1972 übernahm Gerhard Böhm die Skiabteilung, Kassier wurde Dieter Rietpietsch, Sportwart Nordisch Armin Erdenkäufer; er mußte wegen geschäftlicher Überlastung sein Amt bald wieder abgeben. Julius Wieland, ein langjähriges verdientes Mitglied der Skiabteilung und des Skigaus, verstarb im Juni 1972 völlig unerwartet. Ihm wurde der Wieland-Gedächtnislanglauf gewidmet, der alle Jahre von einem anderen Verein im Skigau durchgeführt wird.

Gerhard Böhm übernahm kein leichtes Amt, viele der alten Wettkämpfer und Funktionäre beendeten ihre Laufbahn. Die modernen Zeiterscheinungen wie Auto, Fernsehen usw. gefielen vielen Mitgliedern besser als sich in der Freizeit beim Training, Wettkampf oder der Arbeit eines Abteilungsamtes zu beschäftigen. Es war oft schwer die Abteilung über Wasser zu halten. Diese Zeiterscheinungen wirkten sich auch auf die Mitgliederzahlen negativ aus. Trotzdem fielen in diese Zeit, dank einiger Untwegter große sportliche Erfolge und Ereignisse. 1973 war der SC Monte Caolino Hirschau Ausrichter der deutschen nordischen Schülermeisterschaft. Für die Sprungkonkurrenz wurde am Etzelwanger Brenenberg eine neue, große Schanze (kritischer Punkt 45 m) erbaut. In einer unglaublich kurzen Zeit von den ersten Überlegungen bis zur Durchführung haben der SC Monte Caolino und unsere Norisler in Etzelwang diese neue „Norisschanze“ erstellt. Eine tolle Leistung. Für die sportlichen Erfolge sorgten Namen wie Helmut Kohl, Maria Malzer und Ursula Weidmann. Hier wurden hervorragende Leistungen erzielt; die von Gau-, Bayerischen bis zu Deutschen Meisterschaften und Aufstieg in Leistungsklasse I (Ursula Weidmann) reichten. Das Sektionssportfest und die Sterzelmeisterschaft findet alljährlich in Etzelwang statt.

Im Jahre 1975 verstarb in seinen geliebten Bergen Ehrenmitglied Hans Harleß. Seine Mitarbeit über 50 Jahre wird uns immer Vorbild sein. Hans Harleß war Träger des Sektionsehrenzeichens in Gold, des goldenen Edelweises des DAV, der goldenen Ehrennadel des Skigaus und des WSV Oberammergau. Er war Ehrenvorsitzender im Skigau Frankenjura und Mitglied des Sportbeirates der Stadt Nürnberg.

Im Jahre 1976 erfolgte ein neuer Führungswechsel. Hermann Knauer übernahm wieder den Vorsitz, Nordischer Sportwart wurde Werner Weidmann, alpin war Manfred Brauch, ein sehr guter alpiner Rennläufer, als Sportwart zuständig. Inzwischen war der Skilanglauf zum Volkssport aufgestiegen. Unzählige Volksskiläufe werden alljährlich veranstaltet. Tausende von Skiwanderern bevölkern zu den Wochenenden die Loipen, die allerorts wie Pilze aus dem Boden schossen. Auch in Etzelwang wird bei guter Schneelage eine gepflegte Loipe unterhalten und alle Jahre ein Volksskilauf veranstaltet. Auch auf anderen Gebieten wurde hervorragendes geleistet und vollbracht. 1974 veranstalteten unsere Etzelwanger Skiabteilungsmitglieder in Verbindung mit der Gemeinde zugunsten der Aktion „Sorgenkind“ eine Veranstaltung, die einen Betrag von 6000.— DM erbrachte und im Fernsehen übertragen wurde. Im Winter 1978 ereignete sich eine Parallele zum Winter 1923. Erstmals wurde im Skigau Frankenjura ein Titel über 10 km-Damen ausgetragen. Schon wie 1923 konnte dieser von einer Wettkämpferin der Noris, Ursula Weidmann, errungen werden.

1978 erfolgte abermals ein Wechsel in der Führung. Atrun Meißner, ein auf verschiedenen Posten im Verein bewährter Mann wurde Abteilungsleiter. Das Amt des alpinen Sportwartes konnte nicht mehr besetzt werden und wird jetzt von zwei altbewährten Leuten wie Werner Kagerer und Ernst Binder verwaltet. Durch Einführung eines speziellen Hallen- und Waldlauftrainings für alpine und nordische Rennläufer, neue Pokale, Rennbekleidung und Mitgliederwerbung konnte in letzter Zeit ein Aufwärtstrend erreicht werden. Die Mitgliederzahlen stiegen wieder auf über 100, für eine Alpenvereinssektion mit 3700 Mitgliedern allerdings sehr wenig. Auch die seit einigen Jahren mit der Sektion Röthenbach durchgeführten nordischen Vereins-

meisterschaften fanden großen Anklang. Dieses gilt auch für die Alpin-Meisterschaften, die erstmals in Gerlos ausgetragen wurden. Seit dem letzten Winter 1978/79 stehen außer unseren bewährten alpinen Übungsleitern auch zwei nordische Übungsleiter mit F-Lizenz zur Verfügung, (Dieter Rietpietsch und Ursula Weidmann).

Im März 1979 veranstalteten unsere Etzelwanger Mitglieder auf der Norisschanze eine internationale Veranstaltung, die große Anerkennung fand. Der SC Monte Caolino Hirschau war Ausrichter des „Cup Berauer“, eines nordischen Wettkampfes, in dem alljährlich die besten Schüler und Jugendlichen aus vielen Ländern ermittelt werden. Durch Schneemangel mußte Hirschau passen und die Etzelwanger führten unter Mithilfe von 40 Helfern das Springen praktisch auf dem letzten Schnee auf der Norisschanze durch. Erwähnt müssen hier auch die großen Leistungen und Erfolge werden, die bei großen internationalen Volksläufen erzielt wurden. Besucht wurden die Läufe in Oberammergau, Issergebirgslauf CSSR, Wasalaut, Lienz Dolomitenlauf, Marcialonga, Operpfälzer Skimarathon, Bayerwald-Marathon, Gefreeser Skimarathon, Engadiner Skimarathon, Glocknerlauf und Langläufe in Finnland.

All den vielen Aktiven, Funktionären, Sponsoren und Mitarbeitern für ihren Einsatz und ihre Mitarbeit, auch wenn sie in diesem Rückblick nicht erwähnt wurden, herzlichen Dank. Viele Mitglieder waren und sind in der 58jährigen Abteilungsgeschichte für den Skigau tätig gewesen und wurden dafür vom Skigau Frankenjura und dem Bayerischen Skiverband mit Ehrennadel und Ehrenbriefen ausgezeichnet.

Als Geschenk an die Sektion zum 75jährigen Bestehen haben Mitglieder der Skiabteilung die Gipfelfahne auf dem „Noris-Turm“ bei Rinnenbrunn erneuert.

Bei einem Rückblick auf die Abteilungsgeschichte, kann man heute feststellen, daß die Skiabteilung „Noris-Etzelwang“ eine der erfolgreichsten im Skigau Frankenjura ist.

Ski-Heil!
Werner Weidmann

Die sportlichen Erfolge der Skiabteilung

Deutsche Meisterschaften

- Schülerstaffelmeister: Kohl Helmut und Gefährten 1972
2. Sieger im Langlauf, Schüler: Kohl Helmut 1970 – 1972
2. Sieger im Langlauf, Jugend: Kohl Helmut 1974
3. Sieger im Langlauf, Jugend: Kohl Helmut 1973
3. Sieger, Jugendstaffel: Kohl Helmut und Gefährten 1973 – 1974

Bayerische Meisterschaften:

- Schülermeister im Langlauf: Kohl Helmut 1972
AH-Staffelmeister: Giering H., Ellmayer G., Maier E., Müller M. 1952

Fränkische Meisterschaften

- Staffelmeister, AK: Erdenkäufer A., Grun S., Knauer H., Meißner A. 1970
Meißner A., Rietpietsch D., Weidmann W., Borschert R. 1978
Staffelmeister, Damen: Dorner M., Späth S., Borschert R. 1970
Dorner M., Späth S., Heyer R. 1971
Staffelmeister, Herren: Pürner K., Strobel G., Weber H. 1951
Pürner K., Strobel G., Weber H., Steger F. 1952
Pürner K., Regler B., Steger F., Weber H. 1954 – 1956 und 1958 – 1959
Staffelmeister, Jugend männlich: Müller H., Müller M. 1927
Harleß Ch., Steger R., Erdenkäufer A., Popp W. 1956
Zimmermann – Lutz – Kohl 1972
Staffelmeister, Jugend weiblich: Heyer R., Malzer M., Heyer A. 1972
Malzer M., Gast H., Weidmann U. 1976
Staffelmeister, Schüler männlich: Erdenkäufer T., Pürner K., Kohl H. 1970
Götzl – Piehl – Pürner 1972
Staffelmeister, Schüler weiblich: Steger K., Hartmann E., Malzer M. 1970
Steger K., Weber S., Bielesch R. 1972
Steger K., Weber S., Malzer M. 1973
Meister im Dauerlauf: Weber Johann 1956, 1958, 1959, 1961
Meisterin im Dauerlauf, 10 km: Weidmann Ursula 1978
Meister im Langlauf: Pürner Karl 1951
Weber Johann 1956, 1957, 1959, 1960, 1961
Meisterin im Langlauf: Lutz Lisl 1923
Weidmann Ursula 1976
Juniorenmeister im Langlauf: Hauenstein Karl 1969
Heyer Werner 1970
Juniorenmeisterin im Langlauf: Weidmann Ursula 1978
Jugendmeister im Langlauf: Müller Heinrich 1927
Göbel Heinz 1937
Steger Fritz 1952
Harleß Christian 1957 – 1958

- Jugendmeister im Langlauf: Heyer Werner 1969
Adelmann Karl 1970
Kohl Helmut 1972
Schülermeisterin im Langlauf: Malzer Maria 1973
Schülermeister im Langlauf: Regler Klaus 1978
Meister im Springen: Müller Max 1938, 1939, 1940
Jugendmeister im Springen: Fuchs Fritz 1956
Adelmann Karl 1971
Jugendmeister in der alpinen Kombination: Hopf Bernhard 1936
Göbel Heinz 1937
Schülermeisterin in der alpinen Kombination: Hofmeister Jutta 1971

Festrede zur 50-Jahrfeier des „Norissteiges“ im Hirschbachtal, 1928 - 1978!

von Carl Winter, Ehrenvorsitzender

Verehrte Ehrengäste, liebe Mitglieder, liebe Berg- und Wanderfreunde!

50 Jahre Norissteig!

In diesen drei Worten liegt eine Fülle von Erinnerung an vergangene Zeiten! Wir denken heute an die Männer unserer Sektion, die vor 50 Jahren den Beschluß faßten, einen alpinen Steig in unserer fränkischen Heimat zu erbauen und denken mit Dankbarkeit auch an die Mitglieder, die seinerzeit in einjähriger schwerer Felsarbeit den Norissteig schufen. Die meisten weilen nicht mehr unter uns, vielleicht sind sie namentlich zum Teil schon vergessen, aber heute ist es für uns Verpflichtung, sich ihrer zu erinnern und zwar in Dankbarkeit für das, was sie vor 50 Jahren, nicht nur für unsere Alpenvereinssektion, sondern ganz besonders für die fränkischen und oberpfälzischen Bergsteiger und Wanderer geschaffen haben.

Sie taten dies mit Begeisterung und aus reinem Idealismus!

Ich muß erinnern an den seinerzeitigen Initiator des Norissteiges, unseren damaligen Tourenwart „Christoph Franke“. Ihm verdankt die Sektion in erster Linie, daß der Norissteig geschaffen wurde. Als Anerkennung und für seinen großen Einsatz beim Bau des Steiges, wurde der „Frankekamin“ im Norissteig nach ihm benannt.

Ich habe mal vor Jahren in einer Edelweißfestrede folgende Worte gesagt: „Die Menschen kommen und gehen, aber die Berge bleiben bestehen“. Dies kann man auch auf den Norissteig anwenden, ihre Erbauer werden von dieser Erde gehen, aber ihr Werk wird weiterbestehen!

Der Norissteig im Hirschbachtal ist nunmehr 50 Jahre alt geworden.

Die Einmaligkeit dieser inmitten eines der beliebtesten Nürnberger Ausflugsgebiete gelegenen Weganlage, verdient es wohl, daß man sich ihrer Entstehungsgeschichte am Jubiläumstage wieder erinnert.

Trotz schier unüberwindlicher Schwierigkeiten, Verhandlungen mit den umliegenden Gemeinden, den Grundbesitzern, dem Forstamt, den Jägern u. a. m. wurde dieser alpine Steig geschaffen und hat inzwischen viele Tausende von Bergsteigern und Wanderer begeistert und ihnen wertvolle Anregungen und Erlebnisse vermittelt. Auch die Gemeinden im Schwarzen Brand-Gebiet haben inzwischen die wirtschaftlichen Vorteile erkannt, die mit der Erbauung des Steiges in ihr Tal einzogen, so daß heute das Hirschbachtal und der Norissteig längst ein Begriff geworden sind.

Vor 50 Jahren war die Situation allerdings noch etwas anders. Wohl hatte die Erschließung des Frankenjura damals schon Fortschritte aufzuweisen, überall wurden Wegmarkierungen geschaffen, besonders durch den „Fränkischen Albverein“ und dadurch viel Neuland für den Touristenverkehr erschlossen, aber ein Wanderpfad mit ausschließlich alpinem Charakter, der gleichzeitig eine Schulung für den werdenden Bergsteiger sein sollte, war noch nicht vorhanden.

Einer Anregung des Fränkischen Albvereins in Nürnberg folgend, griff die Alpenvereinssektion Noris diesen Gedanken auf und machte sich, unbemerkt von der Allgemeinheit ans Werk, einen solchen Steig zu bauen. Die vorherigen Rücksprachen mit dem Bezirksamt Hersbruck und den Grundbesitzern im Hirschbachtal ergaben durchwegs eine bejahende Einstellung, so daß eine Gruppe junger und älterer Mitglieder unserer Sektion mit dem Bau des Steiges begannen. Ein volles Jahr lang opferten

diese Idealisten Sonntage – und sogar Urlaubstage, scheuten keine Mühe, nur geleitet von dem Willen ihrer Sektion und der Allgemeinheit zu dienen. Bei dieser Betrachtung darf nicht vergessen werden, daß um diese Zeit in den deutschen Landen eine große Arbeitslosigkeit herrschte, trotz alledem entstand der Steig zwischen Fischbrunn und Ober-Hirschbach, in den Jahren 1927 und 1928! Von den wanderfrohen Franken wurde er mit Begeisterung aufgenommen.

Heute nach 50 Jahren, das soll ausdrücklich festgestellt werden, ist die Begehung des Norissteiges noch genau so genußreich und reizvoll, wie ehemals. Im Gegenteil, manches wurde noch verbessert und geändert. Trittstiften und Drahtseilsicherungen werden jährlich überprüft und wenn nötig erneuert. Nur der Baum- und Strauchwuchs ist höher geworden und bildet da und dort eine andere Szenerie wie früher.

Den Mitgliedern, die sich bisher freiwillig an den Arbeiten zur Erhaltung des Norissteiges beteiligt haben, möchte ich heute nochmals den Dank der Sektion für ihre Mühewaltung aussprechen. Seit Jahren liegt die Verantwortung für die Erhaltung des Steiges bei unserem Mitglied Toni Bühler in bewährten Händen, ihm gebührt besonderer Dank!

So ist der Steig in seiner glücklichen Anlage, in Ausführung und Länge heute wie vor 50 Jahren, eine von jedem Naturfreund anerkannte wertvolle und ideale Bereicherung des Nürnberger Ausflugsgebietes.

Daß kurz nach der Fertigstellung des Norissteiges der Idealismus der Erbauer eine kalte Dusche erhielt, sei nur noch aus chronistischen Gründen erwähnt. Es hagelte Proteste und Klagen der Grundbesitzer, der Jäger und ähnliches mehr. Geldforderungen waren natürlich auch dabei.

Es bedurfte einer Menge Kraft und Treue zur guten Sache, bis es endlich der Sektion mit Unterstützung anderer Nürnberger Touristenvereine gelang, die vielen Beschwerden zu entkräften. Seitdem hat es mit den Verärgerten und Gegnern keine Schwierigkeiten mehr gegeben, auch sie sind Freunde des Norissteiges geworden.

Ex alpinis robur, aus den Alpen kommt die Kraft, sagt ein lateinisches Sprichwort und wir Bergsteiger können die Wahrheit dieser Worte am besten bestätigen. – Aber auch unsere fränkische Heimat und besonders ihre Felsentäler ziehen die Menschen aus den Städten magisch an, um draußen in der Natur Ruhe, Erholung und Freude zu finden.

Zu einem solchen Anziehungspunkt gehört auch der „Norissteig“.

Verehrte Anwesende, schon viele Tausende hat der Norissteig Freude und Erlebnis beschert, denn genau wie er zur Zeit seiner Erbauung sich allseitiger Beliebtheit erfreute, so ist dies auch heute noch.

Mein Wunsch zum 50jährigen Jubiläum ist daher:

daß dies auch in Zukunft so bleiben möge!

Dem Norissteig und seinen Begehern, unserem alpinen Sport

Berg-Heil!



Heinrich Meyer
* 18. 2. 1938
† 22. 9. 1962

Rainer Hannig
* 16. 10. 1941
† 22. 9. 1962

In den 50er Jahren gab es in den Nürnberger Sektionen zahlreiche tüchtige und leistungsfähige Bergsteiger. Heinrich Meyer und Rainer Hannig gehörten trotz ihrer Jugend mit zu diesem extremen Schlage. Als ausgezeichnete Kletterer hatten sie sich den Respekt und die Anerkennung der älteren Kameraden erworben. Von Haus auf vielseitig interessiert fand man sie als echte Allround-Bergsteiger auch auf Skiern bei Touren in den Bergen oder in den heimatlichen Loipen, wo sie als Rennläufer im Wettkampf die Farben der Sektion vertraten. Ihr eigentliches Metier war jedoch der steile Fels, was ihre bergsteigerischen Erfolge, z. B. Watzmann-Ostwand, Mauck-Westwand, Badile-Nordostwand, eindrucksvoll beweisen.

Der Bergurlaub im September 1962 sollte für die beiden in den Granit- und Eisriesen der Mont Blanc-Gruppe ein echter Höhepunkt werden. Natürlich hatten sie auch den „Weißen Berg“ auf ihrem Programm, den sie wie jeder andere Bergsteiger einmal gemacht haben wollten.

Am 22. 9. 1962 stiegen sie vom Col de la Fourche in die gewaltige Brenvaflanke des Mont Blanc ein, um über die Sentinelle Rouge die höchste Zinne Europas zu erreichen. Von dieser Tour kehrten sie nicht zurück. Eine von der Sektion durchgeführte Suchaktion blieb ohne Ergebnis. Für lange Jahre waren sie verschollen.

Erst in den letzten Julitagen des Jahres 1969 wurden sie in der Wand gefunden. Eine riesige Lawine muß sie kurz vor ihrem Ziel aus dem Stand gerissen und bei einem Felsblock verschüttet haben.



Rudolf Fleischmann
* 19. 9. 1940
† 7. 8. 1965

Rudolf Fleischmann, ein sportlich-kraftvoller Typ, fand Ende der 50er Jahre den Weg in die Sektion Noris. Im Kreis der Jungmannschaft bekam er Kontakt zum Klettern, das ihn sofort fesselte und faszinierte. Im Wettstreit mit den Kameraden absolvierte er seine Kletterlektionen. Rasch und mühelos drang er dabei in die Geheimnisse seiner Zunft ein. Als heiterer, stets zu Späßen aufgelegter Mensch stand er oft im Mittelpunkt seiner Kameraden und hatte in der überaus leistungsfähigen Jungmannschaft seinen festen Platz. Seine Erfolge in den Bergen setzen Anfang der 60er Jahre ein. Bereits 1961 durchstieg er die NO-Wand des Piz Badile (Bergell), die Rosengartenspitze Ostwand (Dolomiten) und den Salzburger Weg durch die Watzmann Ostwand. 1962 gelang ihm die Sentinelle Rouge am Mont Blanc. Neben den Kletter- und Eiskletterunternehmungen stehen Frühjahrshochtouren wie die Durchquerung der Öztaler Alpen und ähnliches auf seinem Programm. 1965 verbringt er mit seinem Seilkameraden Werner seinen Sommerurlaub in den Dolomiten. Am 17. August befinden sich beide in der NW-Wand des Torre di Valgrande. Fast am Ende der Tour, eine Seillänge unterm Ausstieg, trifft Rolf, der gerade sichert ein von einer zweiten, vorauskletternden Seilschaft ausgelöster Steinschlag. Seine Verletzungen sind tödlich. Noch am Ort des Geschehens verlischt sein so hoffnungsvolles Leben.



Willi Augst
* 30. 9. 1941
† 5. 1. 1964

Körperlich außerordentlich sportlich und drahtig, vom Naturell her still und unaufdringlich, hielt sich Willi gern im Hintergrund. Kam man näher mit ihm in Kontakt, so erschloß sich einem ein aufrichtiger und zuverlässiger Kamerad. Eine tiefe Bergbegeisterung erfüllte ihn und führte ihn zum Klettern, seiner großen Passion. Oft zog es ihn alleine hinaus und hinauf auf die steilen Höhen und gerade diese einsame Form des Bergsteigens scheint ihm die größte Befriedigung verschafft zu haben. Dabei war er weder ein Spieler noch ein unbedachter Draufgänger. Was er sich vornahm war stets mit Überlegung ausgewählt, gut vorbereitet und – meist im stillen – ausgeübt. Nichts könnte diesen Wesenszug besser verdeutlichen als sein erster Kopfsprung vom 10-Meter-Turm, den er nach einer nächtlichen Klettertour über den Zaun ins dunkle menschenleere Stadionbad ausgeführt hatte.

Seiner bergsteigerischen Qualifikation entsprechend weist das Tourenverzeichnis von Willi so namhafte Bergfahrten wie Piz Badile NO-Wand, Pallavicini-Rinne und Marmolata SW-Wand auf. Silvester 1963 lockte ihn und seinen Bergfreund Günter der winterliche Fels des Kaisergebirges. Am 30. 12. 1963 durchkletterten die beiden die Fleischbank Ostwand. Nur wenige Tage später, am 5. 1. 1964 gelingt ihnen die SO-Verschneidung am selben Berg. Bei dieser Tour im VI. Schwierigkeitsgrad war es spät geworden. Schon im dunkeln machen sich beide an den Abstieg durch die Steinerne Rinne. Hier gleitet Willi gegen 19 Uhr auf steilem Schnee aus. Sein Sturz ist nicht zu bremsen und endet tödlich.



Jochen Meißner
* 14. 1. 1959
† 22. 8. 1975

Durch seine bergsteigenden Eltern kam Jochen Meißner schon als Bub mit den Bergen in Berührung. Am Seil des Vaters machte er seine ersten Kletterversuche. Engeren Kontakt zu Fels und Seil fand er in der Jugendgruppe der Sektion auf Gruppenfahrten mit den Kameraden. Bald war er einer der eifrigsten und ernsthaftesten in diesem Kreise. Zielstrebig trainierte er und verbesserte seine technischen Fertigkeiten. Mit großem Interesse beschäftigte er sich mit allen theoretischen Fragen des Bergsteigens. Vieles seiner privaten Studien gab er in Referaten an die Gruppe weiter. Er tat dies so frei und unbekümmert wie es seiner Natur entsprach.

Nach den gründlichen und ausgiebigen Vorbereitungen im Klettergarten kam 1973 für den 14jährigen in einer Dreierseilschaft seine erste Klettertour im Hochgebirge. 1974 folgten die ersten mit Gruppenkameraden ausgeführten Bergfahrten. Nach Klettertouren im Wettersteingebirge und der Scioragruppe in den südlichen Dolomiten beging er mit dem um 2 Jahre älteren Freund Reinhold bereits so namhafte Touren wie die Sass Maor-Ostwand in der Palagruppe und die Südverschneidung am Torstein in der Dachsteingruppe. Mit der Bewältigung dieser ersten und schwierigen Anstiege hatte diese junge Seilschaft ihre bergsteigerische Leistungsfähigkeit und Reife deutlich unter Beweis gestellt. In den Sommerferien 1975 gelang Jochen, als Höhepunkt seiner bisherigen Unternehmungen, die Begehung der Rossi-Simon-Führe durch die Nordwand des Monte Pelmo. Am 22. 8. 1975, 3 Wochen nach seinem großen Erfolg am Monte Pelmo, befand sich Jochen mit seinen Kameraden auf dem Weg zum Einstieg der Dirndl-Südwand (Dachsteingruppe). Auf einem harten Schneefeld glitt er plötzlich aus und prallte gegen eine Felswand, wo er tödliche Verletzungen erlitt.

Als verdiente Mitglieder verstorben:

Ehrenmitglied Fritz Hintermayr * 7. 5. 1896
† 24. 8. 1964

Die Liebe zu den Bergen und zum Bergsteigen hatten Fritz Hintermayr schon in jungen Jahren zum Deutschen Alpenverein geführt. Als echter Idealist war er dieser Bewegung und ihren ideellen Zielen stets aufs engste verbunden. Aufgeschlossen für die Probleme und Nöte seiner Mitmenschen hatte er auch für die Anliegen und Wünsche der Bergsteigerschaft im Deutschen Alpenverein ein offenes Ohr. Gerade unsere Sektion Noris fand in ihm in der Zeit nach dem Verlust der Baader Hütte und während der Bemühungen um einen neuen Hüttenbesitz einen hochherzigen, großzügigen Gönner und Helfer. Mit seinem Tode verloren die Sektion Noris und der Deutsche Alpenverein nicht nur den Menschen und Bergsteiger, sondern auch einen wahren Freund und Förderer ihrer Belange.

Ehrenmitglied Hans Harleß * 7. 7. 1897
† 24. 9. 1975

Hans Harleß, skiläuferisch ambitioniert, stieß 1920 zur Sektion Noris. Von Natur aus aktiv und dynamisch fand man ihn bald unter den tätigen Mitarbeitern des Vereins. So erwarb er sich z. B. besondere Verdienste um den Bau der alten Norisschanze in Etzelwang. Von 1934 bis 1936, dem Zeitpunkt seines Umzuges nach Berlin, führte er die Sektion als 1. Vorsitzender. Nach dem Kriege und seiner Rückkehr nach Nürnberg übernahm er 1949 die Leitung der Skiabteilung. Bis 1960 wirkte er in vorbildlicher Weise für die Skiläufer in der Sektion. Nach der Abgabe dieses Amtes setzte er sich jedoch nicht zur Ruhe, sondern nahm in der bei ihm gewohnten engagierten Weise seine Aufgaben als 1. Vorsitzender des Skigaues Frankenjura wahr. Mit ihm, der inmitten seiner geliebten Berge verschied, ging einer der großen Männer der Sektion aus unserem Kreise.

Ehrenvorsitzender und Ehrenmitglied Paul Müller * 30. 9. 1897
† 11. 11. 1975

Die Auszeichnungen, die Paul Müller in der Sektion Noris zuteil wurden, sind ein deutliches und beredtes Zeichen für die Bedeutung eines Mannes, der lange Jahre in hervorragender Weise für seinen Verein gewirkt hat. Im Jahre 1932, zehn Jahre nach seinem Eintritt in die Sektion, wurde Paul Müller als Schriftführer in den Vorstand berufen. Nach zwei Jahren als Hüttenwart der alten Norishütte in Baad übernahm er 1936 als 1. Vorsitzender die Führung der Sektion. Dieses Amt übte er über den Krieg und die Nachkriegsjahre hinweg bis 1949 aus. In den schweren Jahren von 1943 bis 1947 war Paul Müller die einzige erreichbare Vereinsstelle und als solche Mittelpunkt und Kontaktstelle für die in alle Winde verstreuten Mitglieder. 1948 erreichte er von den Besatzungsbehörden die Lizenz zum Wiederbeginn der Sektion als genehmigter Verein. Damit schuf er die Basis für den Fortbestand und den späteren Aufstieg der Sektion. Mit seinem Tode verlor die Sektion Noris einen besonders verdienten Mann.

Konrad Oed * 21. 1. 1903
† 8. 1. 1979

Konrad Oed trat wie viele andere namhafte Männer 1921 der Sektion Noris bei. Als Bergsteiger und Skiläufer gleichermaßen talentiert trat er bald als einer der sportlichen Leistungsträger des Vereins in Erscheinung. 1927 übernahm er die Leitung der Sektionsjugend. Dieses Amt, dem er sich mit seiner ganzen Bergbegeisterung und Aufgeschlossenheit für seine Schützlinge widmete, übte er bis zum Jahre 1950 aus. Viele der heute schon älteren Bergsteiger in der Sektion verdanken ihm eine Fülle unvergeßlicher Erlebnisse. Berge und Naturerleben hielten ihn bis ins hohe Alter gefangen. Noch vor seinem Tode arbeitete er an einer Chronik der im Frankenjura von Mitgliedern der Sektion Noris ausgeführten Erstbegehungen. Die Geschichte unseres Vereins wird auch ihm einen ehrenvollen Platz bewahren.

Bergsteigen in der Sektion Noris

Die Sektion Noris hat in den 75 Jahren ihres Bestehens über lange Jahre hinweg durch Erfolge ihrer Mitglieder in den verschiedenen Sparten des alpinen und nordischen Skilaufs Aufsehen erregt. Diese stets in der Öffentlichkeit ausgeführten Wettkampfsportarten hatten – wie an anderer Stelle schon berichtet – der Sektion den Beinamen „Skiläufersektion“ verschafft. Die weniger publikumswirksamen Erfolge auf bergsteigerischem Gebiet waren vielfach im Hintergrund geblieben. Die aktiven Bergsteiger hat dies zu keiner Zeit bekümmert, waren sie doch durch die Wahl ihrer sportlichen Betätigung auf ein Wirken in der Stille festgelegt und an öffentlicher Beachtung nicht interessiert.

Um die teilweise hervorragenden Leistungen und Erfolge, welche unsere Mitglieder in sieben Jahrzehnten am Berg errungen haben, den Älteren in Erinnerung zu rufen und allen Jungen kundzutun, soll im nachfolgenden Abriss über das bergsteigerische Geschehen in der Sektion von 1904 bis 1979 berichtet werden.

Um die Zeit der Gründung der Sektion im Jahre 1904 war die bergsteigerische Erschließung unserer Alpen in vollem Gange. Die Gipfel aller namhaften Berge waren bereits erstiegen. Eine neue Generation von Bergsteigern hatte sich aus dem Schatten der das 19. Jahrhundert beherrschenden Bergführer gelöst und mit dem Suchen und Begehen neuer Wege auf die Gipfel eine zweite Phase der Eroberung eingeleitet.

Da die Erstersteiger für ihre Anstiege im allgemeinen den günstigsten und leichtesten Weg wählten, boten alle verbliebenen Wände und Grate, Risse und Kamine ein weites unerschöpfliches, allerdings auch anspruchsvolleres und schwierigeres Betätigungsfeld, das erhöhte Anforderungen an den Bergsteiger stellte und ihn relativ rasch an Erfahrung und Können wachsen ließ. Der Zusammenschluß Gleichgesinnter in alpinen Vereinen brachte dieser Bewegung einen kräftigen Aufschwung. Die klettertechnischen Fertigkeiten der Akteure hatten sich mit den gestiegenen Anforderungen und Schwierigkeiten weiterentwickelt und zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen erstaunlichen, heute noch beeindruckenden Stand erreicht.

Zahlreiche Erstbegehungen dieser Jahre, wie z. B. die Südwand der Scharnitzspitze (1905), die Nordwand des Kleinen Wanners (1905) und die Nordkante des Höllentorkopfes (1906) – um nur einige aus den Bergen des Wettersteingebirges zu nennen – vermögen mit ihrem noch heute im IV Grad liegenden Schwierigkeiten dies nachhaltig zu bezeugen.

Der extrem gewordene Alpinismus hatte sich zu dieser Zeit auch auf die zu Klettereien geeigneten Felsengebiete der Mittelgebirge ausgedehnt.

In der Fränkischen und Hersbrucker Schweiz fanden die vielerorts anzutreffenden Felsentürme das besondere Interesse der alpinen Touristen. Getreu dem Ablauf in den Alpen kam es auch hier zur Eroberung der Gipfel. Überall wurde Neuland entdeckt und nach mehr oder minder langer Belagerung erobert. Einer um den anderen der an Talhängen und -rändern oder in Felsenlabyrinthen anzutreffenden Zinnen und Zacken fand seinen Bezwinger und erhielt zum Zeichen des Sieges sein Gipfelfähnchen aufs Haupt gesetzt.

Bei diesem Ansturm der Erschließung war auch die Sektion Noris vertreten. Karl Bechhöfer, Gründungsmitglied und 1. Vorsitzender dieser Jahre bestieg 1908 als Erster den Noristurm (V) bei Neuhaus. 1912 erkletterte Hans Vollrath den Riffelfelsen auf einer neuen Route und eröffnete mit dem „Vollrathsriß“ einen äußerst schwierigen, heute noch Respekt fordernden Anstieg.

Leider ist über die weiteren in dieser frühen Zeit ausgeführten Kletterunternehmungen des Bergsteigerkreises der Sektion nichts überliefert, so daß wir über ihre Aktivitäten bis zum Krieg 1914/18 nur Vermutungen anstellen können. Sicher suchten auch sie, wie damals allgemein üblich, bei ihren Gruppenfahrten und Wanderungen diesen oder jenen der als Übungs- und Trainingsgelände beliebten Felsobelisken auf, um zu Klettern und das berühmte Gipfelglück zu finden.



Hunnenstein

Alter Fritz

Bolzenstein

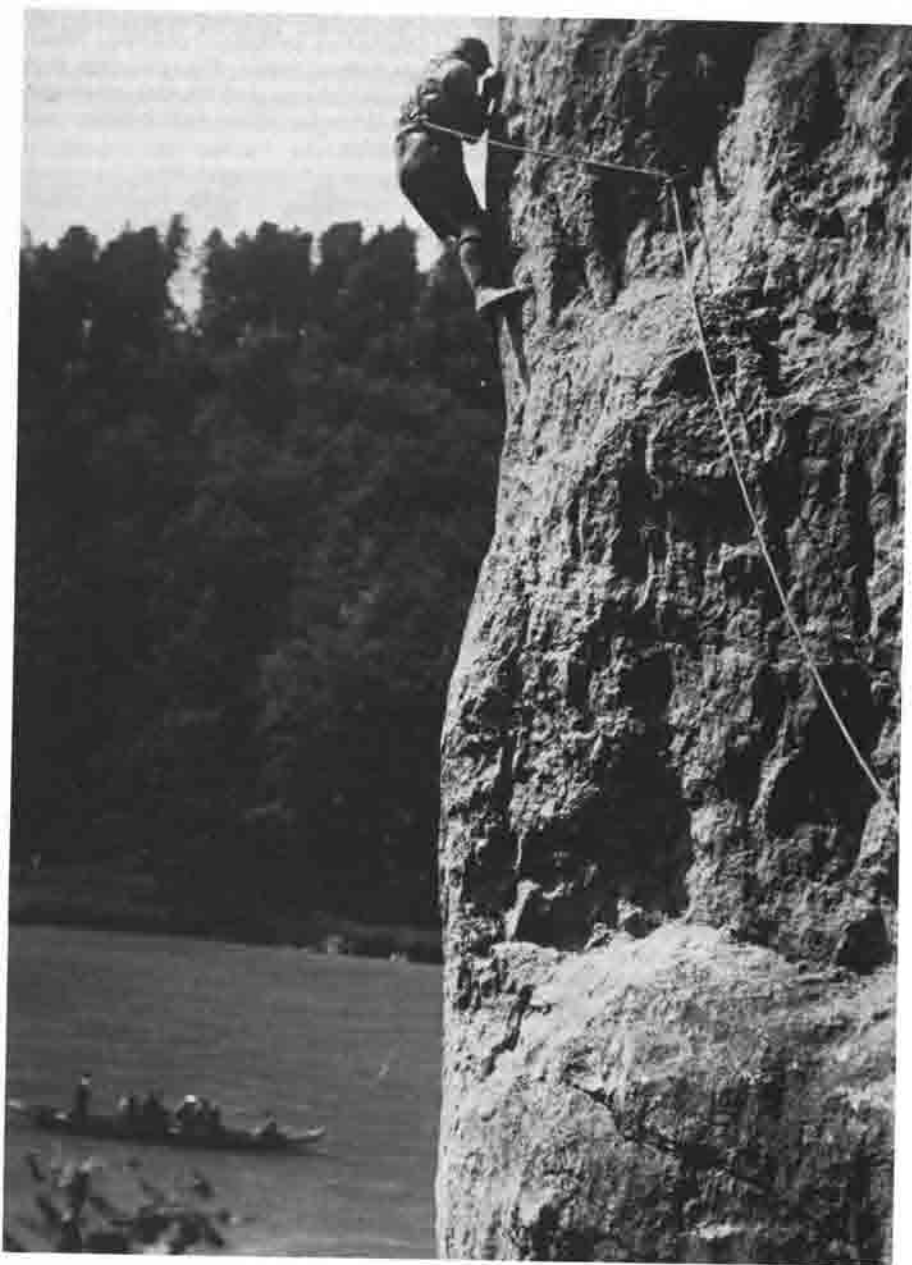
Schauertaler Turm

Für uns Heutige haben die meisten der damals attraktiven Ziele, etwa Weidacher Turm, Wackelstein, Neuhauser Turm, Frischauturm, Bayreuther Löwe, Alpenlandler Turm, um einige aus einem Tourenbericht des Jahres 1922 aufzuzählen ihren Reiz verloren. Das liegt sicher daran, daß mancher einst frei und beherrschend im Gelände stehende Fels in den vergangenen Jahrzehnten vom umliegenden Gehölz verschluckt und überwuchert worden ist. Es liegt aber ohne Zweifel auch daran, daß der Frankenkletterer von 1979 nichts dabei findet nach einer Klettertour in einer Wiese oder einem Waldspitz zu landen. Es fällt ihm schwer, die damalige Einstellung zum Bergsteigen, die alles Bemühen auf den Gipfel als einen ohne Klettern unerreichbaren Punkt ausrichtete, nachzuvollziehen. Dieses Faktum, mag man es auch beklagen, ist durch die historische Entwicklung der Folgezeit bedingt und insoweit zwangsläufig und durchaus nichts absonderliches.

Die natürliche Beschränkung der bergsteigerischen Aktivitäten im Frankenjura durch die begrenzte Anzahl freistehender Gipfel bot für die heranwachsende Jugend und ihren Drang nach weiterer bergsteigerischer Entfaltung und nach Eröffnung neuer Möglichkeiten ein Hindernis, das nur kurze Zeit standhielt.

Nach dem ersten Weltkrieg wurden verstärkt Massive erkundet und für Klettereien ernsthaft in Betracht gezogen. Zahlreiche tüchtige Kletterer unserer Sektion standen im ersten Glied als es an die Eröffnung neuer Wege in diesem Neuland ging.

1922 gelang Konrad Oed an der Westwand des Dohlenfelsens im Welheimer Trockental die Durchsteigung des Nürnberger Weges. Es folgten die Konrad-Fritz-Peter-Wand im Frankendorfer Klettergarten und die Student-Talwand vom selben Begeher. Hervorragende Erfolge bedeuteten die Begehung der Emporwand im Pegnitztal und des Tausendpfundweges am Glatzenstein, die 1926 von Hans Tausendpfund ausgeführt wurden. Zwei Routen an der Langen Wand im Donaudurchbruch (Tausendpfund), der Zsigmondyweg im Pegnitztal (K. Römning), ebenfalls noch 1926 erstbegangen sowie weitere Erfolge in der Folgezeit bis 1929 und zwar: in Veilbronn Noriswand (Tausendpfund), Noriskante (E. Rabe), Totenstein-Südriß (Hans Kraus), am Löwenfels Norisweg (K. Oed), bei Sachsenmühle Sachsenriß (E. Rabe), bei Stempfermühle K-E-K-Wand



Lange Wand am Donaudurchbruch – Route: Tausendpfund

(K. Römning), Sachsenkamin (E. Baier), Martinswand (Tausendpfund), sechs Wege am Rötelfels, darunter der Zinnenweg (P. Späth, J. Buchner, J. Frei, H. Haas, K. Oed) verdeutlichen das hohe technische Können und den Wagemut einer Generation Bergsteiger, die mit ihren Leistungen nicht nur Geschichte der Sektion Noris, sondern auch die des Frankenjura mitgeschrieben haben.

Viele dieser klassischen alten Wege zählen auch heute noch zu den schweren, nur guten Kletterern vorbehaltenen Anstiegen und können nach Beschaffenheit und Hakenabsicherung mit den Schwierigkeiten moderner Neutouren der 50er und 60er Jahre ohne weiteres verglichen werden.

Daß die Kletterer unserer Sektion ihre Betätigung im heimatlichen Gelände nicht als Selbstzweck betrachteten, ist den Erfolgen zu entnehmen, die sie bei ihren Fahrten in die Berge der Alpen zu verzeichnen hatten.

So bezwangen Hans Tausendpfund und Christoph Gruber 1926 die Grohmannspitze-Südwestwand, die Kleine Zinne Nordwand und die Vajolettürme (Überschreitung); im darauffolgenden Jahr die Fleischbank-Ostwand (40. Begehung), die Predigtstuhl-Westverscheidung, die Totenkirchl-Westwand und noch manch andere namhafte Bergfahrt.

Die Ausrüstung die die beiden und ihre Zeitgenossen damals benutzten mutet heute reichlich archaisch an: Dachdeckerschuhe, Hanfseil gedreht oder geflochten sowie ein Bündel „gewichtiger“ Eisenkarabiner. Statt des Klettergürtels, den es noch nicht gab, trugen sie ein Seilende um die Hüften und zum Schutz gegen den Steinschlag diente ein Taschentuch, das als Polster unter die Sportmütze gepackt wurde. Welch ernste und riskante Abenteuer bei solchen Unternehmungen tatsächlich eingegangen wurden, läßt sich im Zeitalter extremer Sicherheit nur schwerlich nachempfinden. Auf diese, nach heutiger Betrachtung höchst bedenkliche Weise ausgestattet würde jedenfalls kein moderner Kletterer Lust verspüren, in eine so alpine und schwierige Wand wie die Fleischbank-Ostwand einzusteigen.

1928 allerdings taten dies mit Hans Engelhardt und Albert Merthan zwei weitere Noris'ler. Ihr Tourenkonto weist neben unzähligen Ski-Hochtouren und hochalpinen Besteigungen, etwa dem Großvenediger und Großglockner so eindrucksvolle Bergfahrten wie Watzmann-Ostwand, Dent de Geant, Rochefortgrat und Aiguille Blanche de Peuterey auf. Albert Merthan, der unter anderem auch zweimal auf dem Matterhorn stand, durchstieg mit Max Müller schließlich noch die Monte Rosa-Ostwand, die unter Eisgehern ob ihrer Länge und objektiven Gefahren allerhöchste Achtung genießt.

Max Müller, der als Skibergsteiger zahlreiche Gipfel, darunter so stattliche 4000er wie Dufourspitze und Alphubel bestieg, hat neben der bereits erwähnten Monte Rosa-Ostwand weitere renommierte westalpine Sommertouren wie Matterhorn und Zinalrothorn aufzuweisen.

In der Reihe der frühen Kletterer ist auch Konrad Oed zu nennen, der als einer der ersten Franken die Totenkirchl-Westwand durchstieg. Neben weiteren, in jahrzehntelangen Aktivitäten ausgeführten Sommerbergtouren – genannt seien hier nur Fleischbank-Dülferriß und Piz Badile-Nordkante – führte Konrad Oed unzählige Winter- und Frühjahrsskihohtouren aus.

Individuell, wie bei Bergsteigern so üblich, wurde damals auch das Reiseproblem gelöst. Während Hans Engelhardt zum Beispiel den langen Anmarsch vom Flachland ins Gebirge kurzerhand durch einen Tapetenwechsel und das Verdingen als Fliesenleger inmitten seiner Berge beseitigte, trampelten die jüngeren aus dem Sektionskreise, die das Geld für eine Bahnreise nicht besaßen oder es besser anzulegen gedachten, voll Begeisterung und Eifer auf ihren Drahtesel in das Land ihrer Träume.

Trotz dieser zeit- und kraftraubenden Transportlösung kamen auch sie in fern gelegene Gebiete und zu stolzen und beachtlichen Erfolgen. Neben den bereits genannten klassischen Kaisertouren, die auch sie im Programm hatten, waren Ziele im Wetterstein und in den Dolomiten ihr bevorzugtes Betätigungsfeld.

Jakob Staufer und Fritz Kleinlein, beides eifrige Radler, durchstiegen die Südwände von Musterstein und Schüsselkar Spitze, Jakob Staufer mit Hugo Remele die Schleierkante und die Westwand der Cima Canali. Herausragendste Bergfahrten der beiden sind jedoch die Sass Maor-Ostwand und die Nordwand am Zwölfer. Bei der letztgenannten Unternehmung ist mit Georg Rühl ein weiterer tüchtiger Felsgeher der 30er Jahre dabei.

Mit Willi Linß und seiner 15. Begehung der Großen Zinne Nordwand reihte sich der erste aus unserem Kreise stammende Bergsteiger an hervorragender Stelle in die lange Kette der Bezwingen einer der berühmtesten Wände der Alpen ein. Die Nordwand des Monte Pelmo und die Pallavicini-Rinne am Großglockner sind weitere markante Daten aus der Fülle seiner Bergfahrten.

Zu erwähnen sind weiterhin Hans Back, der in der Pallavicini-Rinne mit dabei war, Lothar Wiener als Bezwingen des Nordpfeilers am Einser in den Sextener Dolomiten, sowie Erwin Maier der die Dachstein-Südwand durchstieg.

Nicht ungenannt bleiben darf in dieser Reihe Georg Hofmockel, der, bereits zur Wehrmacht eingezogen, die Laliderer-Nordwand im Rahmen einer Übung mit dem Maschinengewehr durchstieg.

Damit stehen wir bereits in den Kriegsjahren, die unsere Akteure auf die Kriegsschauplätze verbannten und jede freie bergsteigerische Betätigung auf Jahre ersterben ließen.

Nach Beendigung des Krieges war die Sektion Noris in alle Winde verstreut. Es dauerte Monate bis sich die ersten wieder zusammenfanden und so etwas wie Sektionsabende organisierten. Die in Gefangenschaft geratenen Kriegsteilnehmer kehrten nach und nach, oft erst Jahre später in den Kreis der Sektion zurück. Bei denen, die Glück gehabt hatten und frühzeitig ins Zivilleben entlassen wurden, regte sich nach den Jahren der Entsagung sehr rasch die Sehnsucht nach den Bergen. Trotz des Hungers und der sonstigen Mängel die auch sie zu erleiden hatten, fanden sie den Weg ins Gebirge. Mit Kartoffeln und anderen Kostbarkeiten dieser Zeit neben Seil und Haken im Rucksack zogen sie in die wenigen zu dieser Zeit erreichbaren Alpengebiete. Da Grenzübertritte noch nicht gestattet waren, beschränkte sich ihr Auslauf auf die Berchtesgadener Alpen und den bayerischen Teil des Wettersteingebirges.

Das Oberreintal, ein kleines von zahlreichen Türmen eingesäumtes Kar hoch über dem Reintal, wurde für viele zum El Dorado. Stützpunkt für die Kletterfahrten dieses Gebietes war die reizende, unter mächtigen Bergahornen gelegene Oberreintalhütte.

Unter den meist arbeitslosen aber ansonsten glücklichen Schützlingen des legendären Hüttenwarts Franz Fischer befanden sich auch Alfred Bayer und Georg Anselstätter, die ihre Jahre in Uniform im großen und ganzen wohlbehalten überstanden hatten. Wie die übrige Hüttenbesatzung durchstiegen sie die Wände und Kanten der Zunderköpfe, der Schüsselkar- und Berggeisttürme usw. und schauten meist voll Sehnsucht hinaus in die Berge im Süden, die für Deutsche fern und unerreichbar waren.

Mit Abstechern über die Wangscharte auf die österreichische Südseite schlugen sie hin und wieder der hohen Politik ein Schnipfchen und kamen auf diese Weise zu Bergfahrten in den Südbabstürzen des Grenzammes.

Um der belastenden Enge zu entfliehen und etwas außergewöhnliches zu leisten, planten und verwirklichten sie 1947 zusammen mit Jean Spindler aus Röthenbach und

dem jungen Martin Schließler aus Heidelberg eine Besteigung der winterlichen Watzmann-Ostwand (4. Begehung).

Diesen in den heimischen Bergen ausgeführten Touren reihten sich in jahrzehntelangen, selbst heute noch nicht beendeten Aktivitäten zahlreiche Bergfahrten in fast alle Gebieten der Alpen an. Nennenswerte Daten ihres Werdeganges sind Große Zinne Nordwand, Civetta-Nordwestwand, Brenvasporen am Mont Blanc und als höchster Punkt der Kilimandscharo, bei Alfred Bayer außerdem Monte Agner Nordkante und Laliderer Nordverschneidung.

Nach der Öffnung der Grenzen zu Beginn der 50er Jahre wanden sich die wieder zahlreicher gewordenen Aktiven der Noris den Steilwänden im Wilden Kaiser und den Dolomiten zu. Viele bedeutende Anstiege in diesen Gruppen fanden in Mitgliedern der Sektion Noris einen Bezwingen.

Unter den Bergsteigern, die in die Westalpen bis zum Mont Blanc vordrangen, befand sich auch Maria Bayer, die neben Lothar Wiener, Erwin Maier, Georg Anselstätter und ihrem Manne bei der Begehung des Brenvasporns in der Ostflanke des weißen Monarchen dabei war und zusammen mit ihrer anderen Ehehälfte bereits so außergewöhnliche Bergfahrten, wie Schüsselkar Spitze-Südwand (Fiechtl-Herzog) und Totenkirchl-Westwand bewältigt hatte.

Eine Vorliebe für den heiklen und unzuverlässigen Fels des Karwendels besaßen Leonhard Bleisteiner und Dieter Wallner, die in den 800 m-hohen Wandfluchten von Laliders in ihrem Metier waren und zahlreiche der schweren und schwersten Nordanstiege bezwangen.

Neben diesen nach dem Kriegsende wieder an Seil und Fels zurückgekehrten älteren Bergsteigern hatte sich Anfang der 50er Jahre eine stattliche Anzahl befähigter junger Kletterer herausgebildet. Als echte Kriegskinder besaßen sie mit einer gehörigen Portion Mut und Unerschrockenheit zu ihrer im Kampf ums tägliche Brot erworbenen Robustheit alle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Bergsteiger. Mit Fahrrad und Zelt zogen sie jedes Wochenende hinaus zu den grauen Wänden, denen ihr ganzes Denken und Fühlen gehörte. In den langwierigen, von Niederlagen begleiteten Kämpfen mit dem zunächst so abweisenden Fels entwickelten sie sich dank ihrer Verbissenheit und ihres Selbstvertrauens zu Kletterfexen, die schließlich allen gebotenen Schwierigkeiten gewachsen waren. Nach der Bewältigung der als Probleme und Prüfsteine eines guten technischen Könnens gehandelten Anstiege suchte ihr unverbraucher Tatendrang nach Neuland. In fast allen Klettergebieten des Frankenjura fanden sie das Gesuchte und eröffneten im Laufe zweier Jahrzehnte zahlreiche neue, meist schwere und anspruchsvolle, mitunter jedoch auch sehr schöne und genußvolle Anstiege.

Bevorzugte Gebiete dieses Wirkens waren:

Wiesental: Fürther Riß und Jungwirt-Ged.-Weg am Sachsenturm, Sigi-Löw-Ged.-Weg an der Weißen Wand (Otto Sigl)
Albrecht-Wolf-Jordan-Ged.-Weg am Streitberger Schild, Kumpelweg an der Schauertaler Wand (Armin Erdenkäufer)

Leinleiertal: Hohe Liebe und Emilienriß, jeweils direkter Einstieg, an der Totensteinwand (Armin Erdenkäufer)

Trubachtal: Albrecht-Wolf-Jordan-Ged.-Weg und Himmelsleiter am Zehnerstein, Südpfeiler und Südostwand am Hartelstein (Otto Sigl), Raubritterweg am Egloffsteiner Burgfelsen (Herbert Baumgärtner)

Altmühltal: Schiefer Riß am Brunner Turm, Fichtenweg und Pfeilerweg (Hermann Birkelbach), B-B-Verschneidung (Erwin Weich und Helmut Bezold), Eibenweg (Armin Erdenkäufer), an den Brunner Wänden, Nordkante am Schellneckpfeiler (Günter Kolb).

Diese auf Ausschnitte beschränkte Aufzählung ließe sich unschwer erweitern und ergänzen. Sie gibt jedoch auch so ausreichenden Einblick in das Klettergeschehen der 50er und 60er Jahre im heimischen Raum.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung, der nach der Währungsreform eingesetzt hatte, verbesserten sich auch die Lebensverhältnisse der Bevölkerung. Die jungen Kletterer, die an dieser Entwicklung teilhatten erstanden mit ihren ersten Ersparnissen als Geselle aus dem vorhandenen reichhaltigen Warenangebot ein Moped oder Motorrad, um die wieder zugänglich gewordene Bergwelt auch für sich zu erschließen. Anstelle der Aufenthalte in den Tälern von Wiesent, Trubach und Pegnitz traten mehr und mehr solche im Wilden Kaiser, Wetterstein- und Karwendelgebirge. Da die Verkehrsverhältnisse mit der wenig frequentierten Autobahn nach München und Salzburg relativ guten Zugang nach Süden boten, waren Wochenendfahrten zu den genannten Gebieten an der Tagesordnung. Für die Urlaube standen fernere Ziele auf dem Programm. Das im Klettergarten erworbene und auf den Bergfahrten während des Jahres verfeinerte exzellente technische Können erlaubte zusammen mit einer durch Perlonseil und Bergschuhe mit Profildgummisohle erheblich verbesserten Ausrüstung den Angriff auf bedeutende Ost- und Westalpenanstiege. Vertreter unserer Sektion rückten unter die besten Bergsteiger und erregten in Fachpresse und Fachkreisen mit außergewöhnlichen Leistungen und Erfolgen Aufsehen.

Von Personen und alpinen Ereignissen dieser Zeit kann angesichts der Fülle an Daten nur in bescheidenen Auszügen berichtet werden. Zu beginnen ist mit Hermann Birkelbach und Helmut Bezold, die als älteste der vom Kriegsdienst verschont gebliebenen Generation nach Erledigung eines umfangreichen, für den ernsthaften Frankenkletterer obligatorischen Tourenkatalogs große und ernste Unternehmen ausführten. Zu ihren namhaftesten Bergfahrten gehören Meije-Südwand und Ailefroide-Nordwand im Dauphine, sowie der Mont Blanc über die Sentinelle Rouge. Mit dem aus der gleichen Altersgruppe stammenden Hans Raum als Partner glückte Hermann Birkelbach außerdem der Marmolata-Südpfeiler. Hans Raum, ähnlich versiert und erfahren, weist in seiner reichhaltigen Tourensammlung mit der Grand Charmoz-Nordwand ebenfalls einen ganz bedeutenden westalpinen Anstieg auf.

Ungewöhnlich, wie viele seiner späteren alpinen Aktivitäten, ist der Auftakt von Armin Erdenkäufer im Gebirge. Mit der damals schwersten Wettersteintour, der Schüsselkarspitze-Südwand (VI+) hatte er sich eine imponierende, seiner Dynamik und Angriffslust entsprechende Aufgabe gestellt. Ähnlich anspruchsvoll sind viele seiner weiteren Ziele, von denen besonders ins Auge fallen:

Cima su alto (Ratti), Civettagruppe	mit Herbert Baumgärtner
Punta Civetta, Civettagruppe	mit Herbert Baumgärtner
Petit Dru Westwand, Mont Blanc-Gruppe (1. deutsche Begehung)	mit A. Kleemeier
Aiguille Noire Westwand, Mont Blanc-Gruppe	mit Otto Sigl
Mont Blanc du Tacul, Gervasutti-Couloir, Mont Blanc-Gruppe	mit Otto Sigl
Große Zinne direkte Nordwand, Dolomiten 6. Begehung	mit Otto Sigl
Les Courtes Nordwand, Mont Blanc-Gruppe	mit Konrad Staldmeier
Grand Jorasses Walkerpfeiler, Mont Blanc-Gruppe	mit Hartwig Erdenkäufer
Matterhorn-Nordwand, Wallis	mit Otto Sigl

In Begleitung seines langjährigen Seilkameraden Otto Sigl führte Armin Erdenkäufer

mit Anstiegen durch die Laliderer-Nordwand, die Oberreintaldom-Nordwand und die Grundübelhorn-Südwand auch noch recht bemerkenswerte Erstbegehungen durch.

Als besonders aktiver und erfolgreicher Bergsteiger zeichnete sich in den 50er und 60er Jahren auch noch Herbert Baumgärtner aus. Seine stolze Bilanz weist neben unzähligen Fels- und Eistouren in den verschiedensten Gebirgsgruppen, mit der Torre Trieste- und Torre Venezia-Südwand, der Cima su alto-Nordwestwand (Ratti-Führe und Livanos-Verschneidung) der Punta Civetta (Andrich-Fae) sowie der Torre di Valgrande-Nordwestwand in der Civetta seine reichste Ernte innerhalb eines Gebietes aus. Seine ernsteste Unternehmung verzeichnete er mit der 1. Winterbegehung der Nordwestwand des Torre di Valgrande auf der Carlesso-Führe in Begleitung von Georg Ehmann (†).

Mit den klangvollen Namen vieler moderner, in der Nachkriegszeit von den fähigsten Bergsteigern aller Nationen erschlossenen Neutouren ist auch der Name von Otto Sigl verbunden. Als Kletterer mit beachtlichem Leistungsniveau suchte er stets Ziele mit höchsten Schwierigkeiten. In der bunten Palette seiner Erfolge verdeutlichen dies Touren, wie Dachl-Roßkuppen-Verschneidung im Gesäuse, Bonatti-Pfeiler am Petit Dru und Aiguille Verte-Nordostcouloir im Mont Blanc-Gebiet sowie Carlesso-Sandri-Führe am Torre Trieste in der Civetta.

Ähnlich bemerkenswert und stolz sind die Erfolge von Helmut Albrecht (†) der sein großes bergsteigerisches Können in der direkten Rotwand im Rosengarten (7. Begehung), am Mont Blanc du Tacul Nordostpfeiler, am Tofana-Südpfeiler und während der Münchner Andenkundfahrt des Jahres 1961 mit Erstbesteigungen von 5- und 6000ern unter Beweis gestellt hat.

Neben den vorstehend aufgezählten, durch außergewöhnliche Taten in Erscheinung getretenen Bergsteigern beherbergt die Sektion Noris eine ganze Reihe von seit Jahrzehnten aktiven Bergsteigern die mit ausgezeichneten Leistungen aufzuwarten vermögen und wesentlichen Anteil daran haben, daß der Name der Sektion Noris als Hort echten Bergsteigertums bis in die Neuzeit erhalten geblieben ist.

Während bis über die Mitte der 70er Jahre hinaus das Klettern in seiner bisherigen stilistischen Form unverändert geblieben ist, hat sich seit einigen Jahren unter dem Einfluß amerikanischer Bergsteiger, vor allem bei der jüngeren Klettergeneration, ein recht bemerkenswerter und tiefgreifender Wandel vollzogen. Er basiert auf dem kletterethisch hochwertigen Gedanken, beim Gehen am Fels auf künstliche Hilfsmittel, wie sie Haken und Steighilfen darstellen, weitestgehend zu verzichten. Voraussetzung für eine Umsetzung dieser Idee in praktisches regelgerechtes Klettern ist allerdings eine in ihrem Ausmaße beim Bergsteigen bisher nicht bekannte körperliche Ertüchtigung mit dem dazu notwendigen systematischen leistungssportähnlich betriebenen Training. Daß hier ein bisher wenig beachtetes Feld vorhanden war, zeigen uns die bei neuen, im 7. Schwierigkeitsgrad liegenden Anstiege erbrachten Leistungen junger Kletterer.

Wesentlichen Anteil an diesem Leistungsaufschwung im Frankenjura haben zwei jüngere Mitglieder unserer Sektion. Kurt Albert und Norbert Sandner. In den Alpen bereits erprobt (Kurt Albert: Walkerpfeiler, Norbert Sandner: Marmolata-Südwand (Vinatzer), setzten sie während ihres Aufenthaltes im kalifornischen Yosemite-Tal bei der Begehung der ungemein schwierigen Anstiege am EL Capitan und Half Dome für die europäische Konkurrenz neue Richtwerte. Ihr durch zielstrebiges Training ergänztes Talent brachte Kurt Albert mit seinen Erstbegehungen am Rötelfels – Depotwand (VII) –, an der Rotwand in Rupprechtstegen – Luftige Wand (VII) –, der Kastlwand im Altmühltal – Strich (VII) – und vielen anderen sichtbar zum Ausdruck.

Angesichts der heute zu ziehenden recht erfreulichen Bilanz eines 75jährigen bergsteigerischen Wirkens in der Sektion darf der Zukunft unseres Vereins in diesem Bereich mit Zuversicht und Vertrauen entgegengesehen werden. Hoffen und wünschen wir, daß unsere Jugend und diejenigen, die ihr nachfolgen von dem Bergsteigergeist beseelt bleiben, der Generationen vor ihnen ausgefüllt und zu echten Abenteuern und unvergeßlichen Erlebnissen in einer wahrhaft schönen, ursprünglichen Welt der Berge verholpen hat.



15. Begehung der Nordwand der Großen Zinne Comici-Route

Als ich im Sommer 1928 durch einen Berufswechsel 4 Wochen Urlaub herauschlug und dadurch – leider allein – wochenlang die Dolomiten durchstreifen konnte, sah ich zum 1. Mal von der Dreizinnen-Hütte die großartigen Nordwände der Drei Zinnen und dachte nicht im geringsten daran, daß einmal diese glatt abfallende, teilweise überhängende 700 Meter-Wand der großen Zinne durchstiegen werden könnte, am wenigsten von mir. In späteren Jahren als in meiner Bergsteigerlaufbahn die geheimen Wünsche immer ehrgeiziger wurden, ging mir auch diese großartige Wand nicht mehr aus dem Kopf. So richtig unruhig wurde ich aber erst, als im Jahre 1934 die aufsehenerregende Mitteilung durch die Presse ging, daß die Nordwand der Großen Zinne bezwungen wurde. Es wurde von Schwierigkeiten berichtet, die bisher kaum für kletterbar gehalten und wohl auch kaum mehr überboten werden konnten. Der 6. Grad war in den Dolomiten damit eingeleitet worden. Klar, daß meine Gedanken nun umso mehr bei dieser Wand waren und der Wunsch, diese Wand wenigstens zu versuchen, mich nicht mehr verließ. In Jakl Kilian fand ich den erfahrenen Kameraden, mit dem ich schon so manche schwierige Bergtour unternommen hatte, der, wie ich, ebenfalls auf diese Wand scharf war.

Im Sommer 1935 erprobten Jakl und ich erst mal in der Pelmo-Nordwand unsere Kondition und dann gingen zur Auronzo-Hütte, seinerzeit noch Umberto-Hütte genannt. Früh am Morgen gingen wir beide schweigend, jeder seinen eigenen Gedanken nachhängend, über den Paternsattel, an alten halbverfallenen Weltkriegslaufgräben und Stacheldrahtverhauen vorbei zum Einstieg. Als wir direkt unter der Wand waren, die in ihrer absoluten Steilheit, buchstäblich senkrecht und zum Teil überhängend, erdrückend wirkte, war uns schon etwas flau im Magen. Doch ohne noch viel zu reden, stiegen wir mit unseren Manchon-Kletterschuhen zum Vorbau hinauf und legten dort



Seillänge am „Schwarzen Hund“

unser 30 m-Doppelseil an. Jakl, als der Erfahrenste, übernahm die 1. Seillänge, voll-behängt mit unseren eisernen Karabinern, von denen einige durch ihre Extragröße besonderes Gewicht hatten und einer Anzahl Fiechtl-Haken. Nach einem Spreizschritt stand Jakl unheimlich ausgesetzt an der senkrechten Wand, links und über ihm ungeheure gelbe Abbrüche. Obwohl ich von meinem Standpunkt aus nicht einsehen konnte, woran Jakl sich jeweils festhalten und seinen Fuß hinstellen konnte, schob er sich ruhig und sicher höher. Ich atmete auf, als ich Jakls Ruf „Nachkommen“ hörte. Meine Spannung löste sich, als ich selbst Hand anlegen konnte und sah, daß doch immer etwas zum anfassen und für die Füße zu finden war, wenn man nur nahe genug dran war. Sicher waren wir schwierige Passagen insbesondere aus unserer „Fränkischen“ gewöhnt, aber es ist schon ein anderes Gefühl, in einer 700 m hohen Wand solchen Schwierigkeiten, mit abweisenden gelben Abbrüchen über einem, mit dem Blick zwischen den Füßen direkt ins Kar, bei absoluter Ausgesetztheit gegenüberzustehen. Mit einem frohen Grinsen von Jakl begrüßt, ging ich gleich die 2. Seillänge an. Meter um Meter wuchs unsere Zuversicht, die Wand gut zu schaffen. In wechselnder Führung wurden kleingriffige Wandstellen, enge Risse, immer häufiger mit Überhängen bespickt, überwunden. Wie stark die Wand nach außen hing, sah man erst richtig am langen Seilschwanz, der oft Meter weit von der Wand weiter unten baumelte. Allmählich machte sich Müdigkeit bemerkbar, doch immer noch hatten wir die Wand mit unverminderter Steilheit vor uns. Die letzte Seillänge vor der Terrasse dem sogenannten Italiener-Biwak, verlangte nochmals alles. Froh, endlich sich mal wieder setzen und ausruhen zu können, hielten wir ausgiebige Rast. Hier hatten fast alle früheren Partien biwakieren müssen, darunter so berühmte Bergsteiger wie die Gebrüder Aschenbrenner, Göttners/Schmaderer, Toni Kurz/Hinterstoiber und Brunhuber/Kasperek, die die 12. Begehung – 3 Begehungen vor uns – nach ihrer sensationellen 1. Winterbegehung einige Jahre später in respektvoller Erinnerung schilderten. Wir waren am Biwakplatz der Italiener so zeitig dran, daß wir hoffen konnten, es vielleicht der Wiener Partie Arthur Herling/Josef Reischmann gleich zu tun, die anlässlich der 9. Begehung an einem Tag durch die Wand kamen, was seinerzeit eine Sensation war. Ab dem Biwak der Italiener beginnt die so beeindruckende Steilheit der Wand nachzulassen. Eine Reihe von nassen Kaminen und Rissen wurde nun von Jakl, der nun wieder die Führung übernahm, mit frischen Kräften angegangen. An guten Griffen ging es immer weiter aufwärts bis zu einem großen schwarzen Dach.

Unter dem Dach führt nun ein 27 m Quergang nach links. Auf einem Wulst, kleingriffig und mit atemberaubender Ausgesetztheit balancierten wir über diese großartige Kletterstelle, bereits mit dem beruhigenden Bewußtsein, bald den Ausstieg erreicht zu haben. Noch einige Risse und Kamine ging es rasch hinauf und wir standen bei einbrechender Dunkelheit schließlich aufatmend und glücklich auf dem geräumigen Gipfel. Wohl hätte es gereicht, schnell noch bevor es Nacht wird, den leichten Normalweg abzusteigen, der mir bei einem Alleinbesuch des Gipfels vor Jahren noch einigermaßen bekannt war, aber wir beschlossen, den Ausklang dieser schweren Bergfahrt nicht hastig abzubrechen, sondern bei dem guten Wetter die Nacht auf dem bequemen Gipfel zu verbringen. Langsam stieg die Nacht aus den Tälern zu den Bergen herauf. Schon kamen die ersten Sterne. Wohlig müde und glücklich saßen wir noch lange auf den noch warmen Felsplatten in der stillen Bergeinsamkeit, sahen allmählich auch die Konturen der Berge verschwinden, bis wir schließlich in unseren Zeltsack schlüpfen und einem neuen sonnigen Tag entgegenräumten.

Willi Linß

4. Winterbegehung der Watzmann-Ostwand

Man schrieb das Jahr 1947. Aus der Gefangenschaft geflohen, war ich so ziemlich am Ende. Das ganze Land stöhnte unter der Last der Entbehrungen und Kriegsfolgen. Aber trotz aller dieser Not in den Jahren an den Fronten, wo es nur zu überleben galt, war immer die Sehnsucht nach den Bergen und der Freiheit in mir. Darum war es auch ganz selbstverständlich, daß ich in der Sektion Kontakt suchte zu den Freunden, die aus dem Krieg heil nach Hause gekommen waren. Siehe da, es fanden sich zwei Freunde, die schon große Pläne schmiedeten, während andere Leute nur ans Hamstern dachten. Da war einmal Georg Anselstätter und Jean Spindler zu denen sich ein junger, vom Obereintal her bekannter Kletterer, Martin Schließler, gesellt hatte. Wir wollten eine große alpine Tour machen, aber die Möglichkeiten waren begrenzt, denn die Grenzen waren geschlossen. Die Watzmann-Ostwand im Winter war darum unser Ziel. Ausrüstung und Bekleidung standen im grassen Gegensatz zur geplanten Tour. Doch der Optimismus war um so besser.

Die erste Leidensstation war der Weg am Königsee entlang. Lieber wären wir über das Eis gegangen, aber man hatte uns gewarnt. Endlich standen wir an der engsten Stelle gegenüber von Bartholomä. Hier war eine schmale Fahrrinne. Durch lautes Rufen und Pfeifen konnten wir den Fischer bewegen herüber zu rudern. Doch als er unsere Ausrüstung sah wußte er sofort was los war, fing zu schimpfen an und drehte seinen Kahn in Richtung Bartholomä. Doch seine Ruderschläge wurden immer langsamer als er den schönen Tabaksbeutel sah, den Jean vor sich schwenkte, während er seine Pfeife stopfte. Jedenfalls fuhren wir über den See, mit dem heiligen Versprechen, uns ja nicht in Bartholomä und hauptsächlich nicht beim Förster blicken zu lassen.

Unentwegt donnerten in der Nacht die Lawinen aus der Wand, so daß wir keinen richtigen Schlaf finden konnten. Doch wir sagten uns, die Lawinen die jetzt abgehen, können uns nicht mehr schaden. Das Wetter besserte sich anderntags, es wurde kälter und nachmittags stiegen wir über den harten Lawinenkegel in die Wand ein. Eine Randkluff gab es nicht, aber mit den ersten vereisten Felsen kamen die Schwierigkeiten. Die Schöllhorn-Platten lagen unter tiefem Schnee, es wurde immer steiler. Über eine Eiswand mit Wasserfall erreichten wir das Zeller-Loch. Hier bezogen wir unser erstes Biwak. Klar und kalt war der Morgen. Unser Ziel war zunächst, das 3. Band zu erreichen, was aber durch den vielen Schnee vereitelt wurde. Die breiten Bänder waren steilste Schneefelder, die oftmals abgerissen waren und vereiste Felsen zu Tage förderten.

Es war ein höherschwindeln ohne viel Sicherungsmöglichkeiten. So kamen wir, die beste Durchstiegsmöglichkeit suchend, bis auf das 3. Band. Der Blick in die Gipfelschlucht war frei, aber nicht der Weg. 200 Meter mußten wir absteigen, um endlich aus dem Pulverschnee, in die hartgefegte Schlucht zu kommen. Dann ging es zügig voran. Freilich hielt uns noch mancher senkrechte Aufschwung auf, dazu wurde es kälter und Wolkenbänke zogen in die Wand. Hoch oben bereits, als es schon dämmerte und wieder ein Steilaufschwung unser Vorwärtsdrängen stoppte, gruben wir in mühevoller Arbeit eine Schneehöhle und bezogen das 2. Biwak. Dieses war der nassen Kleidung wegen viel unangenehmer. Allzu langsam verging die Nacht und als wir am Morgen die Schneewand durchstießen um ins Freie zu gelangen, empfing uns ein eisiger Wind und der befürchtete Schlechtwettereinbruch war da. Nun gab es nur die Flucht nach oben. Schwierigste und heikelste Passagen an senkrechten Schneekanten hatten wir noch zu überwinden, dabei schneite es und die ersten Schneerutsche gingen über uns hinweg. Doch gegen Mittag war keine Schneemauer



Die winterliche Watzmann-Ostwand

mehr vor uns und der Wind heulte um den Grat. Ein Leidensweg war noch der Abstieg, aber wir waren um ein großes Abenteuer reicher.

Alfred Bayer

Achte Begehung der Westwand der Aiguille du Dru



Wir sitzen auf einem riesigen Granitblock hoch über Chamonix und genießen die letzten Sonnenstrahlen eines heißen Sommertages im August 1957. Immer wieder wandern unsere Blicke hinauf zu den Riesenplatten der Aiguille du Dru-Westwand. Mit den Augen versuchen wir, den morgigen Weg durch diese Granitmauer zu finden. Dabei suchen wir nach markanten Stellen wie Vignes-Riß, Eidechsenkopf und 90 m-Verschneidung, die uns aus dem Buch „Dru-Westwand“ – Wende im Alpinismus?“ von Guido Magnone bekannt sind. 14 Tage haben die Erstbegeher um diese Wand gerungen. Sie gilt als die schwerste Granitwand der Alpen.

Wir wollen morgen die erste deutsche und damit achte Begehung der 1100 m hohen Dru-Westwand machen. Tief unten im finsternen Tal sehen wir die Lichter von Chamonix. Bei uns oben ist es noch hell. Die letzten Sonnenstrahlen haben die Aiguille du Dru in rotes Licht getaucht. Wir beziehen unser Biwak unter einem überhängenden Granitblock, nachdem die Nacht unseren Berg zu einem schwarzen, drohenden Riesenobelisken verwandelt hat. Bei Tagesanbruch klettern wir, meine drei Kemptener Freunde Ali, Herbert und mein Partner Roggo schon hoch im steinschlaggefährdeten 60 Grad steilen Eiscouloir. Wir sind froh, daß es an diesem Tag in der Eisrinne ruhig bleibt. Eine schwierige Querung bringt uns in die von einem gewaltigen Felssturz zerschlagene Felszone. Über brüchige, sandige Felsstufen erreichen wir nach mehreren gefährlichen Seillängen die Hauptschwierigkeiten der Wand. Schwierige Freiklettereien wechseln mit anstrengenden, hakentechnischen Seillängen. Hier sind unsere schweren Rucksäcke sehr hinderlich. Eindrucksvoll sind die riesigen, glatten Granitplatten, durch die unsere Route führt. Am letzten guten Biwakplatz unmittelbar unter der 90 m-Verschneidung beschließen wir die Nacht zu verbringen. Es wird sehr kalt. Oft wandert mein Blick hinauf zur düster wirkenden Verschneidung. Sie hat die Form eines riesigen aufgeschlagenen Buches. Darüber wölbt sich ein funkelnder Sternenhimmel. Im Westen glänzt die weiße Kuppel des Mont Blanc. Und weiter geht der Blick zu den warmen einladenden Lichtern im Tal. Aber auch diese Nacht hat ein Ende.

Schlotternd vor Kälte packen wir unsere vereisten Daunenjacken und Biwaksäcke ein. Am Anfang sind unsere Bewegungen noch zäh. In mühevoller Kletterei durchsteigen wir die Verschneidung. Der anschließende Pendelquergang bringt uns in den oberen Teil der Westwand. Wir wollen heute alles daran setzen um aus der Wand zu kommen, nachdem sich das Wetter zusehends verschlechtert. Roggo und ich klettern so schnell es die Schwierigkeiten zulassen. Am Abend erreichen wir im Schneesturm



Dächerzone beim Pendelquergang

alle müde, aber glücklich den Gipfel. Etwas unterhalb auf dem Quarzband verbringen wir unsere 3. Nacht am Berg. Am nächsten Tag endet mit dem Abstieg das Abenteuer Dru-Westwand.

Armin Erdenkäufer



1. Winterbegehung der Torre di Valgrande - Nordwestwand (Carlesso-Weg)

Wir fahren am 21. Dezember 1957 mit dem Zug nach Belluno, wo wir übernachteten. Am nächsten Tag mit dem Bus nach Alleghe. Wir steigen am gleichen Tag mit zwei jungen Italienern mit schwerem Gepäck zur Coldaihütte auf. Die beiden Einheimischen öffnen uns die Hütte und steigen wieder ab. Abends sind wir alleine. Am nächsten Tage sind wir im Vorbau der Wand und nach ca. 150 m fällt uns ein Rucksack aus der Wand, den wir nachzogen. Abseilen aus der Wand und zurück zur Hütte.

Heiliger Abend in der Hütte, Feuer im Herd, wir finden schweren, roten italienischen Wein.

Was suchen wir hier in diesem weltverlorenen Winkel zur Winterszeit? Wir suchen das Abenteuer Berg, die Faszination im Winter eine der schwersten Dolomitenwände (zur damaligen Zeit) anzugehen. Wir werden es nochmals wagen.

Die nächsten zwei Tage ist das Wetter schlecht, die Zeit ist ausgefüllt mit Skifahren vor der Hütte und Rucksack flicken usw. Am 27. 12 sind wir wieder in der Wand, nachmittags kommt Wetterwechsel und Schneefall. Wir bauen uns ein Iglu auf einem Band. Am nächsten Tag Nebel und Schneetreiben. Gegen Abend klart es auf. Wir gehen noch 2 Seillängen weiter, bis in eine Höhle, wo wir übernachteten. Vorher ziehen wir mit einem Biwaksack Schnee in die Höhle und kochen uns heißen Tee. Am nächsten Tag durchsteigen wir die 120 m hohe senkrecht bis überhängende Rißverschneidung und die Nacht überrascht uns in den senkrechten grauen Platten. Wir biwakieren in ca. 20 m Abstand stehend in den Rissen verklemmt. Am nächsten Tag kaltes und klares Wetter. Vereiste Seile entwirren und klettern in den verschneiten Platten. Ein 8 Stundentag ist schnell vorbei. Viertes Biwak ca. 80 m unter dem Torre. An Silvester erreichen wir um 17 Uhr den Gipfel.

Herbert Baumgärtner



Verschneiter Fels am Vorbau des Torre di Valgrande



Erlebnis Yosemite

Im Spätsommer 1977 waren wir unterwegs ins Yosemite-Valley in Kalifornien. Grund dafür war, daß es dort die schönsten und schwersten Freiklettereien der Welt geben sollte. Natürlich hatten wir uns vorher bei uns im Jura intensiv darauf vorbereitet, d. h. möglichst viele Rotpunktwege begangen. Da die meisten davon schwerer als VI waren, fühlten wir uns bestens geeignet fürs Yosemite, denn viel schwerer kanns ja nicht mehr kommen, dachten wir.

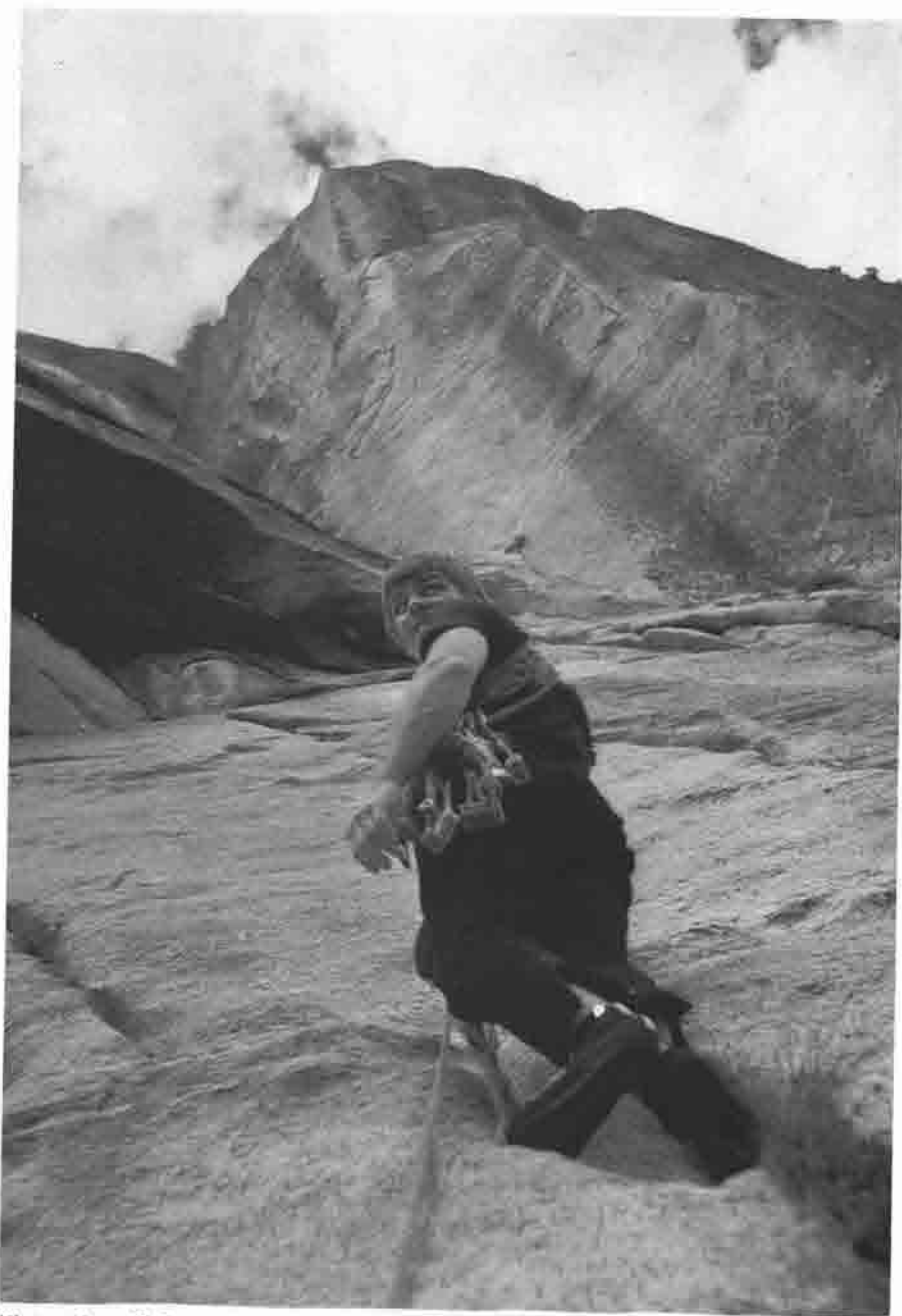
Ersten Kontakt mit dem amerikanischen Festland hatten wir (wir = „Bauzi“ und ich) mit Los Angeles, dort stiegen wir nämlich aus dem Flugzeug und schauten uns anfangs recht unsicher um, denn Los Angeles ist doch recht groß. Wer verbrachten dann noch einen Tag dort am Newport-Beach, denn wir wollten es uns nicht nehmen lassen, einmal im Pazifik geschwommen zu sein.

Am nächsten Morgen gings dann los. Wir setzten uns in einen Greyhoundbus und fuhren in ca. 9 Stunden über San Franzisko direkt ins Yosemite-Valley. Der erste Eindruck war ungeheuer, rechts und links riesige, glatte Granitmauern genau neben der Straße und als wir dann am El Captain vorbeifuhren, waren wir schon recht beeindruckt und nicht mehr so sicher, daß wir ihn besteigen wollen. An der Endstation im Tal erwarteten uns schon Kurt und „Flipper“, die uns ins Camp 4 führten, wo wir auch unsere Zelte aufbauten.

Unser erster Kontakt mit dem Yosemitegranit war einige Tage lang nur auf kleine Felsblöcke beschränkt, wo wir ständig „herumboulderten“ und uns so die nötige Armkraft und auch Fußtechnik holten.

Das Bouldern ist dort bereits eine weit verbreitete Sportart, die man klar vom herkömmlichen Klettern differenzieren muß. Einzige Ausrüstung die man dazu braucht sind EB's und Magnesia. Es wird dort garantiert schon bis zum Schwierigkeitsgrad 12 gebouldert.

Unsere nächste Steigerung war dann das Klettern an den Reibungsplatten vom Glacier Point. Das war ein ganz neues Klettergefühl – keine Griffe und keine Tritte nur ein ständiges Schleichen auf den Handballen und auf den Gummisohlen der EB's und das teilweise sieben Seillängen. Dauernd ein Gehen kurz vorm Wegrutschen. Einige Male passierte es mir sowieso und dann war es das beste sich herumzudrehen und einfach die Platten hinunterzurennen bis das Seil sich straffte. Also wie gesagt, völlig neue Kletter- und Sturzmethoden.



Kletterei am El Capitan

Nach vielleicht einer Woche intensivsten Kletterns am Glacier Point und an anderen kleineren Felsen, fühlten sich Kurt und ich reif für die Nase am El Capitan.

Nach einem Tag Vorbereitung des Materials (ca. 45 verschiedene Klemmkeile, 60 Karabiner, viele Haken, 2 Seile, 30 Liter Wasser und Verpflegung für ca. 4 Tage) schleppten wir dann unser Material zum Wandfuß des Capitans und biwakierten dort. Beide hatten wir ein etwas flaueres Gefühl im Magen als wir unter der 1100 m hohen total glatten Wand lagen und den Routenverlauf suchten.

Beim ersten Morgengrauen griffen wir dann an. Seillänge um Seillänge wechselten sich Finger-, Hand-, Faustrisse, Reibungsplatten und Pendelquergänge ab. Zur Sicherung dienten uns meistens nur unsere Klemmkeile. Die Schwierigkeiten waren sicherlich nie unter VI, im Gegenteil

So eine „Big-wall“ wie die Nase verlangt nicht nur hohes Kletterkönnen, sondern auch eine ganz schöne Arbeitsleistung. Der Seilerste hat die Aufgabe, wenn er den Standplatz erreicht hat, das Seil zu fixieren, daß der Seilzweite mit den Jümarbügeln nachsteigen kann, in der selben Zeit muß der Haulsack (ca. 40 kg) nachgezogen werden. Das alles bei ca. 40 Grad Hitze während des ganzen Tages. Gott sei Dank waren wir sehr schnell und standen am Nachmittag des 2. Tages mit riesiger Freude am Gipfel des Capitans. Eine japanische Seilschaft, die wir in der Tour überholten, brauchten für die gleiche Route 7 Tage

Eine Woche später durchstiegen wir die Nordwest-Wand des Half Domes. Wir marschierten die 12 Meilen an einem Tag bis zum Einstieg, biwakierten dort und durchkletterten die Wand am Tag drauf bis zum Gipfel. Das war die erste Begehung der Wand ohne Biwak.

Abschließend möchte ich dazu sagen, daß das mit Sicherheit meine bisher schönsten Klettererlebnisse waren. Immer gutes Wetter, schwierigstes Klettern, fester Fels und vor allem fast keine Unfälle und keine Toten

Norbert Sandner

Die Ehrentitelträger der Sektion Noris

Ehrevorsitzende:

- Karl Bechhöfer † 1. Vorsitzender von 1904 – 1921
 Karl Krieg † 2. Vorsitzender von 1934 – 1936, 1. Vorsitzender von 1936 – 1937
 Paul Müller † Schriftführer von 1932 – 1934, Hüttenwart von 1934 – 1936,
 1. Vorsitzender von 1936 – 1949
 Carl Winter Kassier von 1948 – 1949, 1. Vorsitzender von 1949 – 1976



Ehrenmitglieder:

- Georg Kegler † Schriftführer von 1905 – 1931
 Albert Männlein † Gründungsmitglied
 Ludwig Meier † 1. Vorsitzender von 1921 – 1922
 Georg Sindel † Kassier von 1919 – 1937 und Geschäftsstellen-Leiter
 Max Weber † Schriftführer von 1904 – 1905
 Paul Müller † 1. Vorsitzender von 1937 – 1949
 Hans Harleß † 1. Vorsitzender von 1934 – 1936, Leiter der Skiabtgl. von 1949 – 1961
 Fritz Meier † Kassier von 1951 – 1968
 Carl Winter Kassier von 1948 – 1949, 1. Vorsitzender von 1949 – 1976
 Max Müller Leiter der Geschäftsstelle seit 1945
 Fritz Hintermayr † Gönner der Sektion,
 Namensgeber für die Fritz-Hintermayr-Hütte in Hinterglemm

Vereinsführung (engerer Vorstand, Skiabteilung und Jugend) im Jubiläumszeitraum 1904 - 1979

1. Vorsitzende:

- Karl Bechhöfer (1904 – 1921)
 Ludwig Meier (1921 – 1922)
 Gottlieb Vollrath (1922 – 1926)
 Karl Müller (1926 – 1927)
 Konrad Brunner (1927 – 1934)
 Hans Harleß (1934 – 1936)
 Karl Krieg (1936 – 1937)
 Paul Müller (1937 – 1949)
 Carl Winter (1949 – 1976)
 Hermann Hohenester (seit 1976)

2. Vorsitzende:

- Georg Dürbeck (1926 – 1934)
 Karl Krieg (1934 – 1936)
 Erwin Maier (1947 – 1970)
 Otto Löhlein (1970 – 1974)
 Karl Schlirf (seit 1974)

Schatzmeister:

- Josef Schmitt (1904 – 1919)
 Georg Sindel (1919 – 1937)
 Rudolf Schmidt (1937 – 1948)
 Carl Winter (1948 – 1949)
 Fritz Fischer (1949 – 1951)
 Fritz Meier (1951 – 1968)
 Konrad Engelhardt (seit 1969)

Schriftführer:

- Max Weber (1904 – 1905)
 Georg Kegler (1905 – 1931)
 Erwin Maier (1936 – 1947)
 Georg Hofmockel (1947 – 1957)
 Hans-Peter Reich (1957 – 1961)
 Else Fischer (1961 – 1973)
 Eberhard Heinecke (seit 1973)

Jugendreferent:

- Hans Zischler (seit 1973)

Skiabteilung:

- Konrad Brunner (1921 – 1927)
 Hermann Schwegler (1927 – 1947)
 Hans Back (1947 – 1949)
 Hans Harleß (1949 – 1961)
 Hans Engelhardt (1961 – 1967)
 Hermann Knauer (1967 – 1972)
 Gerhard Böhm (1972 – 1976)
 Hermann Knauer (1976 – 1978)
 Atrun Meißner (seit 1978)

Jugendgruppe:

- Hans Schott (1921 – 1923)
 Georg Freier (1923 – 1927)
 Konrad Oed (1927 – 1950)
 Jakob Stauer (1950 – 1958)
 Hermann Birkelbach (1958 – 1974)
 Atrun Meißner (1974 – 1975)
 Reinhold Schuhmann (1975 – 1977)
 Georg Piosek
 Harald Kramer
 Kurt Rüdinger (1977 – 1979)
 Kurt Rüdinger (seit 1979)

Jungmannschaft:

- Atrun Meißner (1970 – 1974)
 Günther Burger (1974 – 1977)
 Werner Urban (seit 1977)

Mitgliederzahlen

(Wachstum der Sektion Noris im Jubiläumszeitraum 1904 – 1979)

1904	31 Mitglieder	1963	1792 Mitglieder
1922	271 Mitglieder	1964	1965 Mitglieder
1938	316 Mitglieder	1965	2112 Mitglieder
1947	389 Mitglieder	1969	2299 Mitglieder
1948	485 Mitglieder	1970	2467 Mitglieder
1954	516 Mitglieder	1971	2584 Mitglieder
1955	708 Mitglieder	1972	2640 Mitglieder
1956	816 Mitglieder	1973	2812 Mitglieder
1957	949 Mitglieder	1974	2919 Mitglieder
1958	1104 Mitglieder	1975	3126 Mitglieder
1959	1215 Mitglieder	1976	3292 Mitglieder
1960	1473 Mitglieder	1977	3470 Mitglieder
1961	1577 Mitglieder	1978	3604 Mitglieder
1962	1698 Mitglieder	1979	3750 Mitglieder

Vereinslokale

1904	Restauration Schuhplattlerheim, Breite Gasse 21
1919	Gaststätte „Brummer“, Scheuerlstraße
1920	Heldbräustübl, Schildgasse 16
1921	Historischer Hof, Neue Gasse
1924	Gaststätte „Mondschein“, Ludwigstraße
1944	Gaststätte Marientorzwinger, Lorenzer Straße 33
1945	Gaststätte „Schräges Eck“, Kernstraße
1949	Gaststätte „Humboldtsäle“, Humboldtstraße 116
1968	Gaststätte „Falke-Saal“, Sudetendeutsche Straße 60
1971	Gaststätte „Humboldtsäle“, Humboldtstraße 116
1976	Gaststätte Fleischer-Innungshaus, Rothenburger Straße 37
1977	Gaststätte Gesellschaftshaus Gartenstadt, Buchenschlag 1

Den großzügigen Spendern

Herzlichen Dank!

Reinhold Lippert

Hersteller des 50-Jahre
Norissteig-Leporello's
8553 Ebermannstadt

Herbert Hofmann

Sanitäre Installation
Fürreuthweg 10
8500 Nürnberg

Dr. Drechsler

Immobilien
Breite Gasse 15
8500 Nürnberg

Sport Müller

Jakobstraße 50
8500 Nürnberg
Geschäftsstelle der Sektion Noris

Eduard Köppendörfer

GmbH
Spezial Blitzableiterbau
Donizettstraße 20
8500 Nürnberg

Sport Erdenkäufer & Falk

Schweiggerstraße 17
8500 Nürnberg

Sport Schuster

Rosenstraße 3 – 6
8000 München 2

Elite Sport Seile

Gebrüder Kesel

Postfach 1848
8960 Kempten



Liebe Mitglieder!

Berücksichtigen Sie bitte bei Bedarf die Inserenten in unserer Jubiläumsschrift.

MIT DEM SERVICE

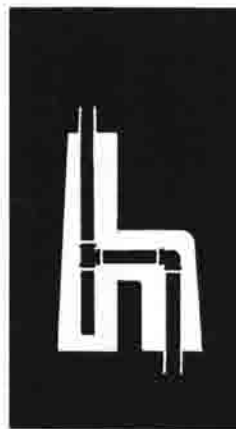
SPORT ERDENKÄUFER U. FAUK 85 Nürnberg
Schweiggerstr. 17
Tel. 46 51 06

DER LADEN BESONDEREN

UNSERE LEISTUNGEN: Modernstes Material für den Berg- u. Skisport, Täglich Wandern u. Trekking, Ski-Kurse (alpin u. nordisch), Surf-Kurse, Tauchkurse

SPORT ERDENKÄUFER & FAUK

Wir gratulieren unserer Sektion zum 75 jährigen Jubiläum



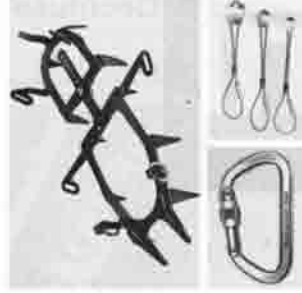
Herbert Hofmann
Sanitäre Installation · Service
Gasheizungen
Bauflaschnerei
8500 Nürnberg
Fürreuthweg 10 · Tel. 63 31 03

Ihre komplette Bergsport-Ausrüstung in ELITE-Qualität!



Peter Haberer:

„Ich stehe hinter ELITE. Denn das beste Material ist für mich auch die beste Garantie für Sicherheit und Erfolg am Berg.“



elite

Neutrale Tests beweisen die Qualität von ELITE immer wieder. Mehr darüber erfahren Sie z. B. in den DAV-Mitteilungen in den Berichten des Sicherheitskreises: Klemmkette Heft 6/78 Schutzhelme Heft 1/79 Klettergurte Heft 2/79 Bergseile Heft 3/79.

Gutachten für den neuen ELITE-Gesamtkatalog. Kommt sofort! Kostenlos!

GEBR. KESEL
Abt. ELITE-Bergsport
Postfach 1848
8960 Kempten-Allgäu

Das ELITE-Bergsportangebot reicht von Bergseilen und Klettergurten über Bekleidung, Kletterjacken, Rucksäcke und Zelte bis zum Metallzubehör wie Karabiner, Haken usw. Ihre Entscheidung für ELITE ist die Entscheidung für eine Bergsport-Ausrüstung, in der die große Erfahrung von Spitzenbergsteigern steckt. Und die unter härtester Beanspruchung ausgereift ist zu optimaler Sicherheit, Gebrauchstüchtigkeit und Lebensdauer.

Bitte fordern Sie unser ausführliches Bergsportprogramm noch heute an.

ELITE IST SEIL-AUSRÜSTER DES DAV-LEHRTEAMS

EIWOBAU: klarer Favorit.

Von der Bauqualität und der Sicherheit reden wir nicht. Die sind bei uns selbstverständlich. - Immer schon. EIWOBAU bleibt weiter an der unteren Preisgrenze für Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen in Mittelfranken. Für mehr als 16.000 Bauherren, die sich auf dem Immobilienmarkt umgesehen haben, war EIWOBAU klarer Favorit. Prüfen Sie unsere Angebote. Dann wird EIWOBAU auch Ihr Favorit.



Beratung und Verkauf:
dr. drechslér
Breite Gasse 15 · 8500 Nürnberg
Telefon 22 35 03/04
Mo.-Fr. 9-18 Uhr, Sa. 10-12 Uhr

Spezial-Blitzableiterbau
Neuanlagen, Reparaturen
Prüf- und Überwachungsdienst
Fundamenterdungen
Tiefenerdungen



Eduard Köppendörfer GmbH.

Reichelsdorfer Keller, Tel. 63 62 54

Für Gipfelstürmer.



bewährte Ausrüstung
für Ihre Sicherheit
beim Fachberater
für Bergsport

Unserer Sektion Noris
zum 75jährigen Jubiläum
die besten Wünsche

Sport Müller

85 Nürnberg Jakobstraße 50 Tel. 226819

U-Bahn Weißer Turm



Geschäftsstelle der Sektion Noris des DAV

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000355254